DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 47
21. NOVEMBER 1986
27. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Die Lausitz in Berlin

Mehr von den „Tagen der Volkskunst des Bezirkes Cottbus“ im Palast der Republik auf den Seiten 16/17.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Vientiane

Laos wird 1986 seine Nahrungsgüterpoduktion voraussichtlich um 200 000 auf 1,6 Millionen Tonnen steigern und damit Reserven anlegen können, erklärte der stellvertretende Minister für Landwirtschaft Khamsing Sayakone. Durch den Ausbau der Weidewirtschaft, Zuchtfortschritte und die bessere veterinärmedizinische Betreuung habe sich dabei auch die Viehhaltung gut entwickelt. Mit eigenen Mitteln könne bereits jedes dritte Rind geimpft werden. Bis 1990 soll der Bestand von 1,3 auf 2 Millionen Tiere aufgestockt werden. ADN

Khartum

Die in den letzten Jahren vor allem durch die Dürre stark reduzierten Tierbestände in Sudan erholen sich langsam, teilte der zuständige Minister, Dr. Ismail Abusqyar, mit. Zur Entwicklung der Viehwirtschaft sei ein Plan ausgearbeitet worden. Danach soll beispielsweise der Einsatz mobiler veterinärmedizinischer Ambulanzen beitragen, die Betreuung auch in entlegenen Gebieten zu verbessern. ADN

Caracas

Um die engere Kooperation bei der Produktion von Düngemitteln ging es auf einer Tagung von 15 lateinamerikanischen und karibischen Ländern in der venezolanischen Hauptstadt. Auf dem Subkontinent werden gegenwärtig jährlich 25 Millionen Tonnen Mineraldünger erzeugt; das deckt 70 Prozent des Bedarfs. Selbst versorgen können sich nur Mexiko, Venezuela und Trinidad/Tobago. ADN

Madrid

Für eine gezielte Aufforstung in Spanien haben sich Fachleute auf einem Symposium ausgesprochen. Auf diese Weise würde der zunehmenden Verkarstung weiter Gebiete des Landes Einhalt geboten. Ferner wären dadurch in den nächsten fünf Jahren 200 000 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Schließlich ließen sich die hohen Ausgaben für den Holzimport verringern; zur Zeit werden 40 Prozent der benötigten Menge eingeführt. ADN

Kairo

Ägypten erarbeitet gegenwärtig die erste Karte seiner unterirdischen Wasserressourcen. Mit ihrer Hilfe will das Land dann – fernab des Nil – die günstigsten Standorte für neue Landwirtschafts- und Industriezentren ermitteln. ND-Korr.

Jakarta

Auf der Tagung des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), einer UNO-Sonderorganisation für Asien, berieten auf der indonesischen Insel Bali Experten aus 16 Ländern über landwirtschaftliche Entwicklungsprojekte. ADN

Brasilia

Die umgehende Verwirklichung des nationalen Plans einer Agrarreform hat der Generalsekretär der brasilianischen nationalen Bischofskonferenz, Luciano Mendes, gefordert. Das bisherige Unrecht an Millionen landlosen Bauern könne nur durch Vergabe von Grund und Boden überwunden werden. ADN

Moskau

Versuche, Spiegelkarpfen im hohen Norden der UdSSR relativ kostengünstig aufzuziehen, gelangen im Zellulose- und Papierkombinat Solombalski bei Archangelsk. Die Jungfische werden in einem Becken gemästet, das durch Produktionsabwärme des Betriebes temperiert wird. Die Aufwendungen betragen nur etwa ein Drittel dessen, was für den Transport der Fische aus anderen Regionen des Landes nötig wäre. ADN

Beratung im Kreis Ludwigslust über Kommunalpolitik

Eine Arbeitsgruppe des Staatsrates der DDR unter Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden Horst Sindermann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, beriet in Ludwigslust mit Abgeordneten des Kreises über Erfahrungen und Ergebnisse bei der Verwirklichung des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen.

Die neuen Aufgaben erfordern neue Mittel und Wege in der Kommunalpolitik, stellte Horst Sindermann fest. Es gehe letztlich um einen abrechenbaren Leistungsanstieg in den Gemeinden. Eine wichtige Voraussetzung dafür sei die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Territorium.

Bei einem Erfahrungsaustausch berichtete unter anderem Iris Jastram, Bürgermeisterin in Vielank, über die Eigenversorgung des Dorfes mit Obst und Gemüse. Eine Arbeitsgruppe der Gemeindevertretung organisiert mit dem VKSK Anbau, Aufkauf und Konservierung nach einem bis 1990 reichenden Plan. ND-Korr.

Werner Felfe bei Politikern Kubas

Nach Abschluß ihrer Gespräche mit führenden Politikern Nikaraguas, darunter mit Staatspräsident Daniel Ortega und Landwirtschaftsminister Jaime Wheelock, besuchte die von Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, geleitete Delegation der SED die Republik Kuba. Es kam zu einer herzlichen Begegnung mit José Ramon Machado Ventura, Mitglied des Politbüros und des Sekretariats des ZK der KPK. Im Mittelpunkt standen Fragen der Erfüllung der innen- und außenpolitischen Aufgaben des XI. Parteitages der SED und des III. Parteitages der KPK. Mit Julian Rizo, Kandidat des Politbüros und Mitglied des Sekretariats der KPK, fand ebenfalls ein freundschaftlicher Meinungsaustausch statt. Beide Seiten würdigten die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der DDR und Kuba in der Landwirtschaft und den Agrarwissenschaften. ND

Planentwürfe im Agrarausschuß

Der Volkskammerausschuß für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft beriet am Dienstag über die Vorhaben des Wirtschaftszweiges für 1987 und den nächsten Fünfjahrplan. Minister Bruno Lietz begründete die entsprechenden Gesetzesentwürfe. Er betonte, daß die Entwicklung der Pflanzenproduktion auch weiter Vorrang besitze. 1987 sei gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt eine Leistungssteigerung um 3,1 auf 48,5 GE je ha LN vorgesehen.
In der Tierproduktion gelte es, den geplanten Zuwachs durch eine Erhöhung der Leistung je Tier zu erreichen. 1987 sollen bei weiterer Senkung des Konzentrateinsatzes 0,2 Prozent mehr Schlachtvieh, 1,2 Prozent mehr Milch und 5,5 Prozent mehr Wolle als 1986 produziert werden. An materiellen Fonds werde die Landwirtschaft unter anderem mehr Stickstoff- und Kalkdünger, Pflanzenschutzmittel, Mähdrescher und weitere Erntetechnik erhalten. Auch die Aufwendungen für die Forstwirtschaft, insbesondere zur Erhaltung geschädigter Baumbestände, werden erhöht. Nach einer lebhaften Aussprache, in der auch der Abgeordnete Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED, das Wort ergriff, gaben die Ausschußmitglieder den Planentwürfen ihre Zustimmung. DBZ

VdgB wirkt mit DSF zusammen

Aktive Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe erörterten in Kritzmow, Kreis Rostock, Erfahrungen und Ergebnisse der Zusammenarbeit beider Organisationen. Wie in der LPG Tierproduktion Gressow, Kreis Wismar, hat es sich vielerorts bewährt, Veranstaltungen und Begegnungen mit sowjetischen Bürgern gemeinsam zu organisieren. Als Höhepunkt der alljährlichen Feste der Freundschaft in der Woche der DSF wird 1987 in Tessin, Kreis Rostock, ein mit allen gesellschaftlichen Kräften der Nationalen Front vorbereitetes Dorffest stattfinden. DBZ

Äthiopische Bauern herzlich begrüßt

Eine Delegation der Alläthiopischen Bauernvereinigung weilt auf Einladung des Zentralvorstandes der VdgB in der DDR. Die Gäste besuchen während ihres zweiwöchigen Aufenthaltes Betriebe und Einrichtungen der Landwirtschaft in den Bezirken Gera und Magdeburg sowie die Agraringenieurschule „Friedrich Wehmer" der VdgB in Teutschenthal, Saalkreis, an der auch junge Äthiopier studieren. ADN

Müncheberger Trainingszentrum

In einem Trainingszentrum zur Anwendung der Mikrorechentechnik vermittelt das Forschungsinstitut für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg erstmalig Anwendern in LPG und VEG Fertigkeiten zur rechnergestützten Bodennutzung.

Per Computer werden auf der Grundlage wichtiger Kennziffern eines Schlages effektive Kombinationen zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit ermittelt. Sie sind Grundlage für mittel- und langfristige Maßnahmen zum Erreichen von Höchsterträgen. Fruchtfolgegestaltung, Düngung, Bodenbearbeitung und Meliorationsvorbereitung können so optimiert werden. ADN

Spätherbstweide fast verdoppelt

Nahezu 90 000 Rinder, davon mehr als die Hälfte Milchkühe, weiden in diesen Spätherbsttagen im Bezirk Neubrandenburg noch auf dem Grünland und auf Zwischenfruchtflächen. Das sind 40 000 Tiere mehr als 1985 zur gleichen Zeit. Die Bauern zwischen Müritz und Haff haben in diesem Jahr 125 100 Hektar mit Stoppelfrüchten bestellt. In der LPG Brunn, Kreis Neubrandenburg, treiben die Melker gegenwärtig noch 650 Kühe halbtags aus. ADN

Neue Rinnenanlage liefert Forellen

Jährlich 32 Tonnen Forellen will die Meliorationsgenossenschaft „Obere Stepenitz" aus ihrer neuen Produktionsstätte in Blumenthal, Kreis Pritzwalk, liefern. Sie schuf dafür mit eigener Tiefbautechnik im Auftrag von zwölf Pflanzenbaubetrieben eine moderne Rinnenanlage. ADN

Kleinsthuhn

Wenig größer als eine Hummel wird die chinesische Zwergwachtel. Beim jüngsten Treffen der Schweriner Ziergeflügel-, Exoten- und Kanarienzüchter des VKSK in Grabow sind Vertreter dieser kleinsten Hühnerart zu sehen gewesen. Erstmals im Bezirk wurde auch ein Pärchen chinesischer Nachtigallen gezeigt.

„Mensch, Otto, wenn man dir den Dreck ins Grundstück kippen würde?!"
„Blödsinn, da liegt schon genug!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Helmut Böhm
Stellvertretender Chefredakteur

Karlheinz Kohler
Anneliese Zerbin
Redaktionssekretäre

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr. 58 50
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr. 58 50

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
5 85 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Rainer-M. Rührmund

Foto: Rainer-M. Rührmund

Charlotte Saaber konnte die Brennesseln an der Straßenecke gegenüber dem LPG-Büro nicht mehr ansehen. Sie riß sie heraus, pflanzte Blumen, Stauden und Sträucher dafür. Das war vor drei Jahren. Seitdem hält sie die Beete in Ordnung.

Anziehend für jung und alt

Als eine der ersten Gemeinden des Bezirks Frankfurt wurde Passow im Welsebruch als „Schönes und produktives Dorf" ausgezeichnet

Wie es dazu kam, welche Probleme und Erfahrungen es gab, darüber unterhielten wir uns mit Mitgliedern des örtlichen Rates und der Nationalen Front am runden Tisch

DBZ: Die Häuser ansehnlich, der Anger gepflegt, das andere Grün ebenfalls, die Straßen sauber und in Schuß; die zwischen Dorf und Bahnhof hat neuerdings gar einen Bürgersteig. Was das äußere Bild betrifft, braucht Passow im Kreis Angermünde und darüber hinaus keinen Vergleich zu scheuen. Hat es schon immer so von anderen abgestochen?

Eisenbahner Günther Demmering: Vor zwölf Jahren bin ich mit meiner Familie hergezogen. Wir stammen aus Leipzig. Als Großstädter sind wir es nicht gewöhnt gewesen, alle zu grüßen und mit jedem ein freundliches Wort zu wechseln. Haben es jedoch bald gelernt. Und gemerkt, um wieviel schöner und reicher das Leben wird, je mehr gute Nachbarn und Freunde man gewinnt. Und daß Passow Schritt um Schritt zu so einem Schmuckstück geworden ist, das haben wir nicht nur mitverfolgen, sondern dazu haben wir auch einen Teil beitragen können. Verwundert es da, daß unser Herz an ihm hängt und keine zehn Pferde uns wieder wegkriegen?

Hortnerin Christel Schmidt: In dem Zusammenhang ein Satz zu der Einrichtung, die ich leite. Von den 173 Schülern der Unterstufe besuchen 158 den Hort. Garantiert wären es weniger, gäbe es für sie nicht täglich Neues, Interessantes. Daß es den Mädchen und Jungen gefällt, freut uns natürlich. Kaum minder wichtig ist hingegen, daß ihre Eltern sie bei uns gut aufgehoben wissen und ihrem Tagewerk nachgehen können, ohne sich Sorgen zu machen, ob ihren Sprößlingen etwas zustößt bzw. welche Dummheiten sie inzwischen anstellen.

LPG-Vorsitzender Fritz Schlosser: Vergessen wir dabei bitte auch die Veteranen der Arbeit nicht. Sie sind am besten in der Lage, früher und heute zu vergleichen. Wo immer wir uns mit ihnen treffen – ob auf der Vollversammlung, bei einer Flurfahrt oder in der Ortsgruppe der Volkssolidarität –, stets bekommen wir zu hören, wie hart, schwer, bitter es damals oft gewesen und was für Glück der Jugend jetzt beschieden ist.

ZBO-Leiter Jürgen Wolfgram: Die nimmt es allerdings als selbstverständlich hin. Im Grunde ist es das ja auch, und deshalb tut sie recht daran. Jede Zeit bringt eben ihre eigenen Maßstäbe hervor. Und wenn der Dorfgasthof den Ansprüchen der jungen Leute nicht mehr standhält, dann fahren sie über Land zum Tanz, zur Disko ...

Schuldirektorin Irene Wolf: Alles in allem aber, glaube ich, ist unser Passow für die nachrückende Generation gleichfalls attraktiv geworden. Die Arbeit möchte ich da ausdrücklich einschließen. Hätten die Landwirtschaftsbetriebe sonst so viele Bewerber von Ende zwanzig, Anfang dreißig? Unter ihnen sind nebenbei bemerkt etliche, die in der Stadt einen Beruf aufgeben. Bisweilen kommt die Einsicht spät.

DBZ: In Gemeinden, wo dergleichen vorerst Traum ist, wird man sich nun fragen, wie Sie die Anziehungskraft erreicht haben.

Bürgermeister Horst Mahlke: Da wirkt – und zwar seit Jahren, denn Kommunalpolitik verlangt langen Atem – ein ganzes Bündel von Faktoren. Es beginnt wohl damit, daß die Ortsleitung unserer Partei, der SED – ihr Sekretär Ulrich Grambauer sitzt mit am Tisch –, ihrer Führungsrolle im Dorf gerecht wird und daß die gesellschaftlichen Kräfte sich in der Nationalen Front vertrauensvoll zusammenfinden, abstimmen und verbünden. So hat der Rat sowohl die personelle und fachliche Autorität als auch die ökonomische Potenz, die er als örtliches Organ der Staatsmacht einfach braucht.

LPG-Vorsitzender Ulrich Grambauer: Nennen wir die Dinge doch beim Namen. Da ich aus einer eingesessenen Familie stamme und hier aufgewachsen bin, war es durchaus nicht ungewöhnlich, daß meine Mitbürger mich in die Volksvertretung wählten und diese mir

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

Passow in Fakten

1296 wird das Dorf erstmals urkundlich erwähnt.

1945 zählt es 450 Einwohner; 1986 sind es 1250.

Von den 737 Berufstätigen arbeiten 580 im Heimatort; 318 sind in der Landwirtschaft tätig.

Wichtigste Betriebe sind die ZBO Landbau, die LPG Pflanzenproduktion Fredersdorf, die LPG Tierproduktion Passow/Stendell und die ZBE Milchproduktion.

Von 1976 bis 1985 sind mit Unterstützung der Betriebe 46 Eigenheime entstanden. Weitere sechs hat man in diesem Jahr bezogen, und zwei sind fast fertig.

441 Familien haben eine eigene Wohnung, zwölf warten darauf.

Bis 1990 sollen noch 14 Eigenheime und 21 Wohnungen gebaut werden.

39 Mädchen und Jungen gehen in die Krippe, 98 in den Kindergarten.

Es gibt 207 Jugendliche. Das Durchschnittsalter beträgt 37 Jahre.

Jeder Passower hat von Januar bis Oktober 532 Mark an Eigenleistungen bei der Wohnraumwerterhaltung erbracht. Für 1986 sind 450 Mark geplant gewesen.

Die Volksvertretung besteht aus 33 Abgeordneten; der Ortsausschuß der Nationalen Front hat 35 Mitglieder.

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Sitz und Stimme im Rat der Gemeinde antrug. Natürlich wußte ich, daß sie sich von mir und der LPG Pflanzenproduktion, die ich leite, Unterstützung versprach. Natürlich sagte ich aber ja. Und hatte dafür triftige Gründe.

DBZ: Lassen Sie sie hören.

Ulrich Grambauer: An sich liegen sie auf der Hand. Erstens ermöglicht mir die Mitwirkung im Rat, über die Geschicke des Dorfes gemäß den kollektiven Interessen der Genossenschaftsbauern mitzubestimmen. Zweitens lehrt mich die Erfahrung: Daß etwas sich bewegt, zum Besseren wendet, kann man noch so berechtigt, überzeugend und nachdrücklich fordern; wenn es die kommunalen Mittel oder Kräfte oder beides derzeit übersteigt, rührt sich erst einmal nichts. Ist unserer LPG das Vorhaben so wichtig, daß sie nicht Jahre darauf warten mag, nimmt sie es also selbst mit in Angriff. Schließlich – und damit bin ich bei einem dritten Beweggrund – kommt es unseren Mitgliedern ja ebenfalls zugute.

ZBO-Leiter Jürgen Wolfgram: Ganz ähnliche Überlegungen haben mich veranlaßt, im Rat mitzuwirken und in der Bevollmächtigtenversammlung dafür einzutreten, daß unsere Zwischenbetriebliche Bauorganisation sich kommunalvertraglich verpflichtet, während des nächsten Jahrfünfts in Passow 21 neue Wohnungen zu schaffen, vier Familien beim Eigenheimbau und weitere vier bei der Modernisierung zu unterstützen, eine Kläranlage zu installieren, die Toiletten am Baggerpfuhl heutigen sanitären Ansprüchen anzupassen, die Straßenbeleuchtung zu warten, eine Fleischerei und ein Jugendzentrum zu errichten.

DBZ: Würden Sie den Lesern einen ungefähren Eindruck vom Wertumfang dessen, was hier entsteht, vermitteln?

Jürgen Wolfgram: Gern. Es sind nahezu vier Millionen Mark an Leistungen, die durch uns vom Landbau – die LPG Pflanzen-, die LPG Tier- und die ZBE Milchproduktion übernehmen dementsprechend andere wohnungs- und wegebauliche Investitionen – erbracht werden. Allein für das Jugendzentrum sind 1,2 Millionen veranschlagt. Der Saal wird 292, der FDJ-Klub 100 und die Bauernstube 23 Menschen Platz bieten; zudem haben wir Kegelbahn und Sauna vorgesehen. Von dem Freizeittreff, der allen Passowern offenstehen wird, versprechen wir uns viel. Insbesondere natürlich, daß die jungen Leute rasch dort heimisch werden und immer ordentlich was auf die Beine stellen.

LPG-Vorsitzender Fritz Schlosser: Mit meinen Vorrednern bin ich voll und ganz einverstanden. Dennoch drängt es mich, zweierlei hinzuzufügen. Einmal möchte ich daran erinnern, wie schwer wir uns vor Jahr und Tag noch getan haben, wenn es galt, Material und Geld, Handwerker und Technik für unsere Dörfer loszueisen. Was für ein Wandel hat sich gerade in jüngster Zeit diesbezüglich in unseren Ansichten und Einstellungen vollzogen! Die Beschlüsse unserer Partei und die Gesetze unseres Staates – vor allem das über die örtlichen Volksvertretungen – trugen dazu ebenso bei wie die Vorteile und Erfolge, die engere Kooperation auf kommunalem Gebiet und territoriale Rationalisierung jedem Partnerbetrieb gebracht haben.

Krippenerzieherin Dagmar Heiden und Genossenschaftsbauer Lothar Heiden, mitverantwortlich für die polytechnische Ausbildung der Schüler, entschieden sich nach ein paar Jahren Stadtleben wieder für Passow. Sie bereuten es nicht. ZBO und LPG hatten der jungen Familie, zu der auch Corinna und Nico gehören, das Bauen erleichtert.

Dank dem Bürgersteig, den Handwerker der LPG Pflanzenproduktion entlang der Fernverkehrsstraße angelegt haben, kommt man nun trockenen Fußes und vor allem sicherer vom Bahnhof ins Dorf.

DBZ: Zum anderen ...

Fritz Schlosser: ... scheint es mir geraten, darauf hinzuweisen, daß die stärkere Hinwendung der Genossenschaften zu ihren Dörfern keineswegs etwa einsamen Entscheidungen der Leiter entspringt. Vielmehr handelt es sich um einen Kurs, den die Vollversammlungen übereinstimmend festgelegt haben. Ihnen wiederum sind Beratungen, Diskussionen im Kooperationsrat und seiner Parteigruppe, in den Grundorganisationen und Vorständen, Kommissionen und Brigaden vorausgegangen.

DBZ: Zurück zu Passow. Werden die Bürger über alle wesentlichen kommunalen Ereignisse, Probleme, Vorhaben, Perspektiven informiert, und ist ihre Meinung dazu gefragt?

Tierarzt Dr. Dieter Neums: Beides kann ich guten Gewissens bejahen. Jedenfalls betrachten wir das eine wie das andere als unverzichtbar und tun dafür, was in unseren Kräften steht. Zwar sind wir durchweg ehrenamtlich tätig, doch läßt sich, wenn man halbwegs rationell vorgeht, allerhand erreichen. Nehmen wir den Ortsausschuß der Nationalen Front, dessen Vorsitzender ich bin. In ihm sind sämtliche Institutionen und Vereinigungen, die es bei uns gibt, vertreten – neben den schon erwähnten die Ortsgruppen der befreundeten Par-

Horst Mahlke, Bürgermeister: Über die sozialistische Demokratie verlieren wir nicht gern große Worte, doch lassen wir uns von ihr immer leiten – zum Nutzen von Passow und seinen Bewohnern.

Fritz Schlosser, Vorsitzender der LPG Tierproduktion Passow: Die stärkere Hinwendung der Genossenschaften zu ihren Dörfern ist ein Kurs, den die Vollversammlungen übereinstimmend festgelegt haben.

Irene Wolf, Direktorin der Oberschule, Ratsmitglied, Vorsitzende der Ortsgruppe des Kulturbundes: Zunehmend mehr junge Leute entscheiden sich für einen bäuerlichen Beruf, weil er einen fordert.

Jürgen Wolfgram, Leiter der ZBO Landbau Angermünde, die ihren Sitz in Passow hat: Es sind nahezu vier Millionen an Investitionsleistungen, die allein wir im kommenden Jahrfünft im Dorf erbringen.

Dr. Dieter Neums, Tierarzt, Ratsmitglied, Vorsitzender des Ortsausschusses der Nationalen Front: Die Abgeordneten und wir besuchen regelmäßig jede Familie, erkundigen uns, wie es ihr geht.

Fotos: Rainer-M. Rührmund

teien, VdgB, Deutsch-Sowjetische Freundschaft, DFD, Kulturbund, GST, Feuerwehr, VKSK, Sportgemeinschaft, ADMV, Anglerverband, DRK. Vierteljährlich treffen wir uns in der Runde, vermitteln den Extrakt der jüngsten Gemeindevertreter- und Ratssitzungen, beraten uns miteinander. Was hier zur Sprache kommt, strahlt aus; davon erfahren viele.

DBZ: Wer es nun aber nicht erfährt?

Dr. Dieter Neums: Auch in dem Falle bewährt sich eine Praxis, die wir vor längerem eingeführt haben und an der wir eisern festhalten. Jeweils ein Abgeordneter und ein Ausschußmitglied sind beauftragt, mit acht, neun, zehn Familien ihrer Nachbarschaft in Kontakt zu bleiben. Zu zweit besuchen sie sie regelmäßig; erkundigen sich, wie es geht; teilen das Aktuellste mit; laden zur Einwohnerversammlung ein; bereiten auf den nächsten „Mach mit!"-Einsatz vor; nehmen Hinweise, Wünsche, Beschwerden entgegen.

Bürgermeister Horst Mahlke: Letztere betrachten wir als Eingaben. Ob mündlich oder schriftlich vorgebracht, macht für uns keinen Unterschied. Generell behandeln wir derartige Kritik strikt so, wie der Gesetzgeber es verlangt.

Bisher hat sich das noch stets als das beste erwiesen. Auch dann, wenn wir den Betreffenden abschlägig bescheiden oder ihn weiter um Geduld bitten mußten.

Lehrer Otto Schwarz: Wenigstens weiß er dann, woran er ist. So was stärkt auf die Dauer ebenfalls das Vertrauen. Es bildet doch das Unterpfand für ein gedeihliches Miteinander. Für die Beziehungen zwischen Schülern und Pädagogen gilt das ebenso wie für das Verhältnis zwischen Dorfbewohnern und Staatsmacht.

Deswegen finde ich's auch gut, daß die Bürger im Ortsteil Wendemark gleichviel Gehör und Verständnis finden. Den Freitagnachmittag hält sich Genosse Mahlke für sie frei: kommt zu ihnen herüber, schaut im Konsum vorbei, redet mit den Leuten auf der Straße, setzt für sie eine Sprechstunde an. Und: Ihr junger Abgeordneter Harald Sy, den jeder und der jeden kennt, soll, sobald er sich ein bißchen eingefuchst hat, ihre besonderen Interessen dann im Rat vertreten.

BHG-Filialleiter Ernst Eschler: Diesem gehöre ich als Vorsitzender der VdgB-Ortsorganisation ebenfalls an, und darum weiß ich, wie ernst er gerade die Information nimmt. In seinem Auftrag empfängt der Bürgermeister ein-, zweimal im Jahr zum Beispiel auch den Vorstand der Kirchengemeinde – unterrichtet ihn über kommunale Hauptergebnisse und -aufgaben, interessiert sich für seine Wünsche und Sorgen, macht ihn auch mal auf was aufmerksam, wofür er zuständig ist.

DBZ: Und hat sich daraufhin etwas verändert?

LPG-Vorsitzender Ulrich Grambauer: Durchaus. Die Mauer um den Kirchhof zum Beispiel ist gründlich ausgebessert worden und kann sich wieder sehen lassen. Unsere christlichen Mitbürger haben da nicht lange gefackelt, anständig zugepackt und einen Schandfleck im Zentrum des Dorfes beseitigt. Wir ließen sie wissen, daß sie bei künftigen Instandsetzungs- und Verschönerungsarbeiten mit unserer Unterstützung rechnen können.

DBZ: Damit sind wir bereits beim Schlußkapitel unseres Rundtischgespräches, das da heißt: Wie gelingt es in Passow, jung und alt vom Mitdenken und Mitreden zum Mittun zu bewegen?

Hortnerin Christel Schmidt: Am einfachsten ist es wohl noch bei uns. Sind Sechs- bis Zehnjährige doch verhältnismäßig leicht zu lenken, zu begeistern. Wird ihnen bewußt, was Erwachsene alles für sie tun, wollen sie sich mit dem, was sie schon können, erkenntlich zeigen. So ziehen sie eben Gemüse heran, basteln Geschenke für die Rentner, bitten sie alle acht Wochen zur Geburtstagsfeier, studieren dafür ein kleines Programm ein ...

Schuldirektorin Irene Wolf: Die Mädchen und Jungen der höheren Klassen gehen dann mit aufs Feld, sammeln Kartoffeln und Rüben nach, machen sich ihrer Patenbrigade und -genossenschaft nützlich. Ein zusätzlicher Ansporn ist, daß sie es bezahlt bekommen; mit dem Geld finanzieren sie gemeinsame Ausflüge und ähnliches. Gar nicht überschätzen kann man auch den Wert der produktiven Arbeit. In Spitzenzeiten erfolgt sie stets draußen auf dem Akker. So lernen die jungen Leute gleich, daß Bauer sein kein reines Zuckerlekken ist. Trotzdem entscheiden sich zunehmend mehr für einen landwirtschaftlichen Beruf. Weil er Perspektive hat, interessant ist, einen fordert, man in ihm Erfüllung findet und Eltern, Erzieher, LPG es inzwischen besser verstehen, das deutlich zu machen.

Lehrer Otto Schwarz: Ich finde sowieso, daß unsere Jugend ein Schatz ist. Sie möchte oft ja gar nichts fertig vorgesetzt bekommen, sondern sich ebenso beweisen wie wir seinerzeit. Den rechten Ton ihr gegenüber muß man freilich treffen. Hat man sie jedoch für ein Projekt gewonnen, legt sie sich voll ins Zeug. Wenn ich nur an ihre vielen, vielen Feierabendstunden beim Bau unseres Reitsportplatzes denke. Oder daran, wie sie den Graben für die Hauptwasserleitung mit ausgeschachtet und daß sie an der Bushaltestelle ein Rosenbeet angelegt hat.

BHG-Filialleiter Ernst Eschler: Die älteren Passower stehen ihr indes keineswegs nach. Manchmal staunt man direkt, wie kurzentschlossen sie handeln, den Stier gewissermaßen bei den Hörnern packend. Als neulich der Sturm mehreren Dächern übel mitgespielt hat, sind gleich vier, fünf Mann mit dem Multicar von der ZBO los, nahmen sich ein Haus nach dem anderen vor; binnen weniger Tage waren die Schäden behoben. Ruck, zuck! verschwanden auch die Erdaushübe entlang der Hauptstraße, sobald der Trinkwasserstrang dort in seinem Grabenbett lag; denn niemand wollte hinter den Grundstücksnachbarn herhinken. Bei unserer Aktion „Mehr Grün!" war es die NDPD-Ortsgruppe, die auf Tempo drückte. Kaum hatte der Rat dazu getagt, machte sie sich ans Werk und pflanzte Bäume. Das rief die Hausgemeinschaften der Neubaublöcke auf den Plan. In kurzer Frist kamen so 710 Gehölze in den Boden.

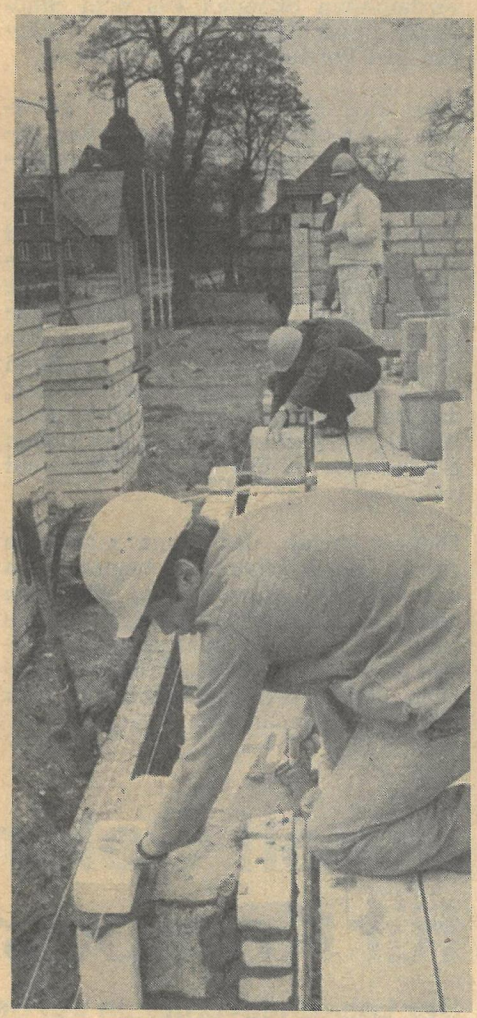
Eisenbahner Günther Demmering: All das zu würdigen ist sicher richtig. Versteht es sich im Grunde aber nicht von selbst, daß jeder, der hier lebt, entsprechend seinen Möglichkeiten und bitteschön auch Neigungen bestimmte Aufgaben übernimmt? Mit etwas gutem Willen läßt sich allerhand machen. Ich zum Beispiel arbeite in Schicht, und trotzdem sind die Passower noch immer ihre Sekundärrohstoffe bei mir losgeworden. Bei wem sich ein größerer Posten angesammelt hat, der vereinbart mit mir am besten einen Termin. Kommt jemand aber unangemeldet und ich bin zu Hause, bringe ich's nicht übers Herz, ihn wegzuschicken.

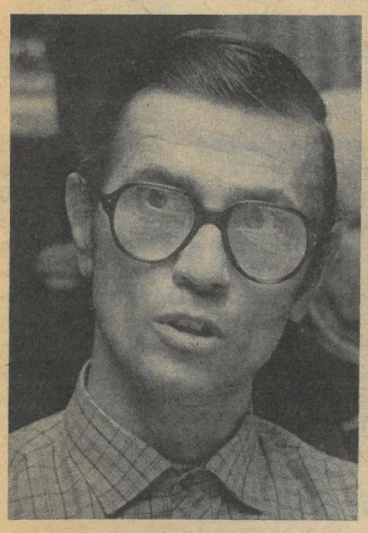
Bürgermeister Horst Mahlke: Daß die Einwohner sich bei uns so für das Wohl des Dorfes engagieren und dabei kaum einer abseits steht, verdanken wir also letzten Endes der sozialistischen Demokratie. Wir verlieren zwar nicht gern große Worte über sie, lassen uns von ihr jedoch in jeder Hinsicht leiten: ob bei der Verwirklichung der Ortsgestaltungskonzeption, in die Gedanken aller Familien eingeflossen sind; ob beim öffentlichen oder stillen „Mach mit!"-Wettbewerb, die wir beide nach Kräften fördern; ob bei der kommunalen Kooperation und territorialen Rationalisierung, die ja jedem Passower zugute kommen.

Das Rundtischgespräch führten Helmut Böhm und Christine Schindler.

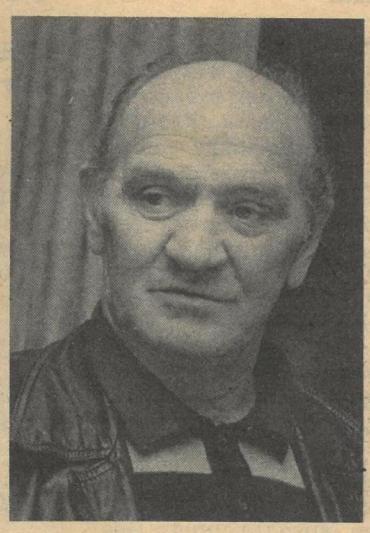
Die 3. Klasse hat Porree geerntet und liefert ihn an die Schulküche.

Noch in diesem Jahr soll am Jugendklub Richtfest gefeiert werden.



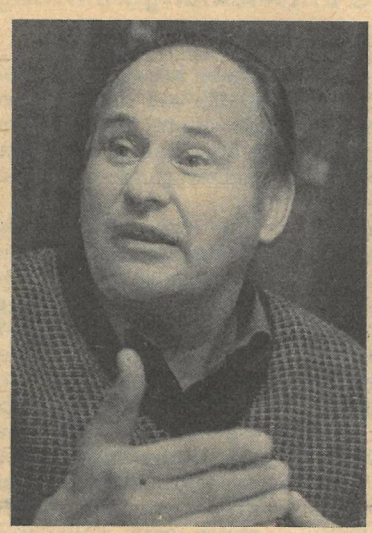


Günther Demmering, Eisenbahner, ehrenamtlicher Aufkäufer von Sekundärrohstoffen: Kommt einer unangemeldet und ich bin zu Hause, bringe ich's nicht übers Herz, ihn wegzuschicken.

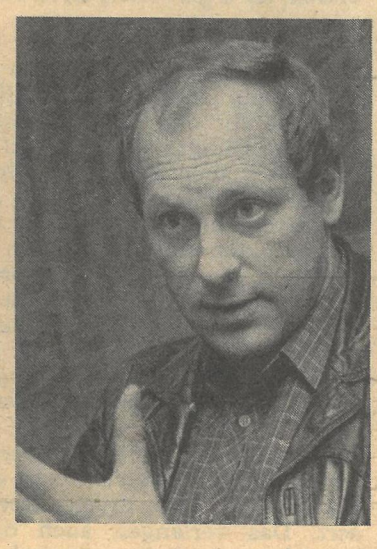


Ernst Eschler, BHG-Filialleiter, Ratsmitglied, Vorsitzender der VdgB-Ortsorganisation: Nach dem Sturm neulich sind gleich vier, fünf Mann los und haben sich Dach für Dach vorgenommen.

Christel Schmidt, Hortleiterin, Mitglied der Ortsgruppe der Volkssolidarität: Die Eltern wissen ihre Sprößlinge bei uns gut aufgehoben und brauchen sich keine Sorgen zu machen, ob sie vielleicht was anstellen.



Otto Schwarz, Lehrer, Abgeordneter, Leiter der BSG Passow: Unsere Jugend ist ein Schatz. Sie möchte oft ja gar nichts fertig vorgesetzt bekommen, sondern sich ebenso beweisen wie wir seinerzeit.



Ulrich Grambauer, Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion Fredersdorf, Ratsmitglied, Ortsparteisekretär: Soll eine Sache sich nicht ewig hinziehen, müssen wir sie selber mit in Angriff nehmen.

Schnurgerade Furchen in vertrauter Flur

Mit Qualitätsarbeit schaffen die Beetzer die Grundlage für hohe und stabile Erträge

Im Meterschritt ermittelt der junge Pflüger die Stelle, an der er die Spaltfurche zu plazieren gedenkt.

Drei Pflüger ziehen auf dem abgeernteten Rübenschlag der LPG Beetz, Kreis Oranienburg, die Herbstfurche. Während zwei zügig den Acker wenden, fährt der dritte nur eine kurze Strecke, um sogleich wieder abzusteigen, an den Kurbeln des Pflugs und den Spannschlössern der Hydrauliklenker zu drehen.

Lutz Kaatsch ist mit dem Furchenbild nicht mehr zufrieden, seit eines der Schare einen schweren Stein gerammt hat. Bald entdeckt er auch den Defekt: Ein Bruch an der Zugwaage. Mit dem Gerät ist also keine Qualitätsarbeit mehr zu leisten. Ärgerlich bringt er es in Transportstellung und fährt in die Werkstatt.

Zurück bleiben seine beiden Kollegen Dietmar Arndt und Jungfacharbeiter Thomas Lemke. Letzterer pfeift sich ein munteres Liedchen beim Ackern: Erstens, weil er den nagelneuen Traktor ZT 323 seines Bruders, der zum Reservistendienst einberufen ist, fährt. Und zweitens, weil ihm diese Arbeit einfach Spaß macht. Kaum einen Kniff gibt es, den er sich nicht von den „Alten" (das sind für einen gerade Ausgelernten auch schon die 25jährigen Kollegen) abgeguckt hätte. So weiß er, daß es schon von einer Runde zur anderen vorkommen kann, daß der Pflug nicht richtig schmeißt. Schuld daran haben oft diese verdammten Strippen aus dem Stalldung, die sich übers Streichblech hängen und Verstopfungen verursachen.

Aber auch ein Grindel kann sich gelokkert haben oder ein Schar vorzeitig „abgelaufen", evtl. eine Anlage verlorengegangen sein.

Deshalb blickt er immer wieder prüfend auf jene Furchen, die sein Pflug hinterläßt, reinigt am Vorgewende die Streichbleche, gleicht auch mal kleine Unregelmäßigkeiten am Schar aus. Ein Stück Schweißdraht, an der richtigen Stelle eingeklemmt, kann dafür sorgen, daß das Werkzeug wieder richtig faßt. Wichtig ist, daß alle Schare den Boden gleichmäßig schneiden, wenden und mischen.

Dietmar Arndt, der Mann mit sechs Jahren Berufserfahrung, beginnt nun das Restbeet auszudrehen, wie man hier sagt. Das ist notwendig, weil das letzte, ungepflügte Stück etwas keilförmig geworden ist. Er stellt nun den gleichen Abstand der Beetkanten her. Dazu gehört Augenmaß und allerhand Geschick. Muß er doch die Stelle genau bestimmen, an der der Pflug aus- und wieder eingesetzt wird. Traut sich der junge Thomas diese Arbeit nicht zu? Denn er fährt vom Acker, ohne die Schlußfurche zu ziehen.

„Wir würden uns auf den letzten Metern nur behindern", sagt Dietmar Arndt. „Deshalb pflügt Thomas jetzt das nächste Beet an. Das muß auch gekonnt sein. Aber er hat ein scharfes Auge, und er kennt den Schlag." Kein Wunder. Genau wie Lutz Kaatsch ist er hier heimisch, hat am Bauernwiesengraben als Kind Frösche gefangen und auf dem Stoppelacker Drachen steigen lassen.

Bandmaß und Zirkel, diese Utensilien der Leistungspflüger, sind hier allerdings nicht üblich. „Abschreiten reicht auch", meinen die beiden. Und damit nehmen sie es genau. Ein ungünstig angelegtes Beet kann nämlich einen hohen Mehraufwand zur Folge haben, wenn unverhältnismäßig viele Restekken und Keile entstehen. Dann ist mit dem Vierscharpflug die Norm von 6 ha je Schicht nicht zu schaffen. Also stimmt auch das Geld nicht. Und die Folgearbeiten – Grubbern, Eggen, Drillen – leiden ebenfalls darunter.

Deshalb sucht sich der anreißende Pflüger einen markanten Punkt am Feldrand, einen Baum, Mast oder Stein. Schreitet bis zu ihm die Entfernung ab. Macht das am anderen Ende genauso, damit die Parallelität zur Schlaggrenze gewahrt ist, und markiert die Spaltfurche. Aber was tun, wenn es einen solchen hervorstechenden Punkt nicht gibt, oder er hinter einer Kuppe verschwindet?

Dann muß ein Ast als Zeichen her oder eine Jacke. Besser wären natürlich Fluchtstäbe, wie sie vom Leistungspflügen her bekannt sind.

Nicht immer kann man die Beete so an-

Zwölf Goldmedaillen für Komposte und Erden

Der Leistungsvergleich auf der iga zeigte einen deutlichen Qualitätsgewinn und neue Entwicklungsrichtungen

Die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhöhen ist ein entscheidendes Ziel jener Betriebe, die der Erzeugnisgruppe Organische Düngestoffe und Torf angehören. Sie haben seit ihrer Gründung, 1977, zunehmend Kompost, gärtnerische Erden und Substrate aus Abfällen, Abprodukten und Naturstoffen wie Seeschlamm, Mudden und Torf produziert. In diesem Jahr werden sie mit über 9,3 Millionen Kubikmeter eine neue Bestmarke erreichen und damit rund 26 Prozent aller in der DDR eingesetzten organischen Substanzen bereitstellen.

Im Wettbewerb haben die Werktätigen der 18 spezialisierten Betriebe vor allem die Qualität ihrer Erzeugnisse verbessert. Das verlangen auch die Fachbereichstandards für organische Düngestoffe (TGL 37125/02...05). Sie orientieren auf Gütemerkmale, die für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und der Erträge unerläßlich sind.

Ihr gestiegenes Niveau wiesen die Betriebe kürzlich bei einem Leistungsvergleich auf der iga nach. Sie zeigten 58 Exponate, die sich in der Praxis bewährt haben bzw. neue Entwicklungsrichtungen kennzeichnen.

Wie man weitere Materialquellen erschließen kann, veranschaulichten beispielsweise die VEB Organische Düngestoffe Cottbus und Magdeburg. Sie stellten einen Torf-Asche-Kompost bzw. einen Düngestoff auf der Basis von Sonnenblumenschalen vor. Die Meliorationsgenossenschaft Spreeau und der VEB Cottbus präsentierten Erzeugnisse aus hochwertigem Niedermoortorf. Sie verdeutlichten, wie sich der sehr begrenzt verfügbare Hochmoortorf teilweise oder vollständig durch andere Komponenten ersetzen läßt.

Auf die Einführung moderner Technologien zur Jungpflanzenanzucht reagierten drei Betriebe. Sie stellten dafür spezielle Erden vor, die automaten- oder preßfähig sind. Das ACZ Berlin, die Kooperative Abteilung Humuswirtschaft Dresden sowie das VEG Organische Düngestoffe und Gartenbau Grimma zeigten, wie sich durch physikalische oder chemische Entseuchung die Einsatzbedingungen für gärtnerische Erden verbessern. Großes Interesse fand des weiteren ein Champignonsubstrat, das neben anderem aufbereitete Siedlungsabfälle enthält.

Bei der Bewertung der Exponate wurde erstmals die neue Vorschrift Warenprüfung 1305 „Erzeugnisse der industriellen Düngestoffproduktion – Prüfung und Bewertung ..." zugrunde gelegt. Eine iga-Goldmedaille erhielten nur jene, die möglichst die volle Punktzahl und in ihren chemischen Eigenschaften volle Übereinstimmung mit den Standardwerten erreichten. Das traf vor allem für ein Anthuriensubstrat aus der Meliorationsgenossenschaft Spreeau, die Azaleenerde und den Industriehumus des Typs 62/63 aus dem VEB Organische Düngestoffe und Erden Magdeburg sowie für den Industriehumus des Typs 99 aus dem VEB Organische Düngestoffe Frankfurt zu. Insgesamt wurden 12 Exponate aus 10 Betrieben mit iga-Goldmedaillen ausgezeichnet. Das ist ein Beweis für den in der Breite erzielten Qualitätsanstieg bei der Düngestoffproduktion.

Dr. Rainer Sermann
VEB Wissenschaftlich-technisch-ökonomisches Zentrum Organische Düngestoffe und Torf

Spritzarme halten nun länger

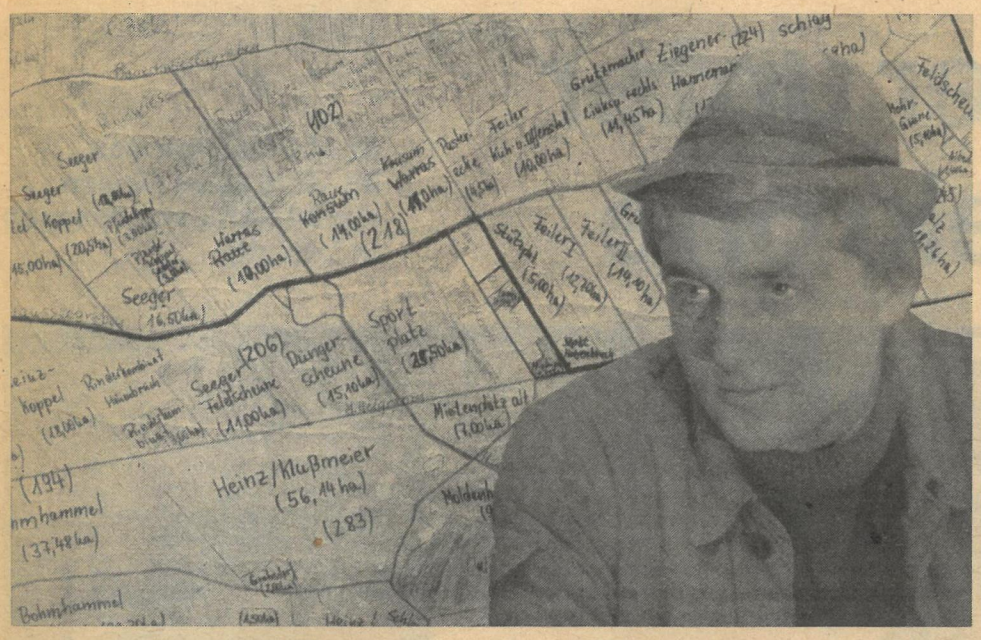
Bauteile zum Nachrüsten der Pflanzenschutztechnik

Die Agrochemischen Zentren und Pflanzenbaubetriebe unseres Landes verfügen zur Zeit über rund 3600 Spritzmaschinen. Mit ihnen werden auf etwa 7,5 Millionen ha Mittel für den Pflanzenschutz, die Steuerung biologischer Prozesse und die Düngung ausgebracht. Die Qualität dieser Arbeiten läßt sich deutlich verbessern, wenn man die traktorengezogenen Kertitox-Maschinen mit drei modernisierten Bauteilen nachrüstet.

● Aufhängung

Die bisher starr aufgehängten Ausleger schwanken bei unebenem Boden sowohl vertikal als auch horizontal. Infolgedessen wird die Spritzbrühe wellig bzw. streifig ausgebracht. Unser Institut hat deshalb eine neue Aufhängung entwickelt, die waage- und senkrechte

Fotos: Dieter Roski, Rudolf Werner, Institut Kleinmachnow



legen, daß die höchste Leistung zu erreichen ist. Manchmal gibt der Brigadier eine andere Richtung und Arbeitstiefe vor, weil damit Pflugsohlen aufgebrochen bzw. verhindert werden sollen. Das unterstützen die Pflüger. Wissen sie doch, wie dankbar der leichte Boden (Ackerzahl um 25) darauf und auf Qualitätsarbeit überhaupt reagiert. Als Bauernsöhne wissen sie das von klein auf. Nun tun sie alles, damit er ihrer Genossenschaft im nächsten Jahr mindestens 40 Getreideeinheiten je Hektar liefert.

Georg Martin

Traktorist Lutz Kaatsch kennt in seinem Bereich jedes Feld. Er weiß, welche Kultur zu tragen es jeweils imstande ist, denn er hat schon als Junge über Jahre den Fruchtwechsel und die damit verbundenen Arbeiten erlebt. Sein Interesse an der Technik ließ auch seine Liebe zum Boden, zu den Pflanzen und Tieren wachsen.

„Dort drüben, den Schlag Rothold, ackern wir quer", sagt Dietmar Arndt zu Thomas Lemke. Wie Lutz Kaatsch sind auch sie hier zu Hause und kennen jeden Baum und Strauch.

Stickstoff aus Keramikdüsen

Erste Erfahrungen des ACZ Kölleda mit Flüssigdünger

Vor zwölf Monaten erfuhren wir, daß wir ab 1986 Ammoniumnitrat-Harnstoff-Lösung (AHL) nutzen können. Das brachte einige Aufregung mit sich. Mußten wir doch kurzfristig technologische und andere Voraussetzungen schaffen. Sehr gelegen kam uns in dieser Situation ein Erfahrungsaustausch mit der LPG Kalteneber, Kreis Heiligenstadt, die den Flüssigdünger schon seit Jahren erfolgreich anwendet. Wertvollen Rat gab uns auch unser Partner-ACZ in der ČSSR.

Zum Glück hatten wir noch die vor Jahren stillgelegten Ammoniak-Tanks. Wir ließen sie technisch überprüfen, mußten sie nur geringfügig umrüsten und einige Rohranschlüsse verändern. Damit hatten wir für 250 t Lagerraum. Noch im Winter rollten die ersten Tankwagen über die Gleise des betriebseigenen Bahnanschlusses an.

Währenddessen nahmen sich Techniker und Schlosser unserer Werkstatt die Pflanzenschutzmaschinen vor. Galt es doch zu sichern, daß die Flüssigkeit gleichmäßig verteilt und auch unterschiedlich dosiert werden kann. Da AHL 28 Prozent Stickstoff bei einer Dichte von 1,28 enthält, waren Ausbringemengen zwischen 90 und 432 l/ha zu veranschlagen.

Gründliche Überlegungen mündeten in den Beschluß, zwei Kertitox S 2000 auf LKW W 50 zu montieren, den Fahrgassen entsprechend eine Arbeitsbreite von 18 m zu erreichen, die normalen Flachstrahldüsen durch keramische Kegelstrahldüsen zu ersetzen, ihren Abstand zueinander auf 50 cm zu verringern, sowie Zentrifugalpumpen HM 9200 anzubringen. Außerdem waren Armaturen aus Schwarzmetall erforderlich, weil AHL Legierung zersetzt. Nach dem Umbau wurden die Aggregate getestet und genau eingestellt. Um den Transport vom Tanklager zum Feld – durchschnittliche Entfernung 12,6 km – gewährleisten zu können, statteten wir einen W 50 und zwei Anhänger mit Stahlbehältern aus. Mit Hilfe von Hydromotoren und Pumpen wird der Flüssigdünger rasch und verlustlos in die Spritzmaschinen befördert. Letztere verregnen die AHL in feinen Tröpfchen, um Verätzungen zu verhindern.

In diesem Jahr haben wir 583 t AHL, die uns das Kombinat Agrochemie Piesteritz bedarfsgerecht lieferte, auf 3800 ha ausgebracht. Vorrangig versorgten wir damit das Getreide der LPG Oßmannstedt. In den anderen Genossenschaften unseres Bereiches wurden Versuche auf Flächen zwischen 100 und 300 ha durchgeführt.

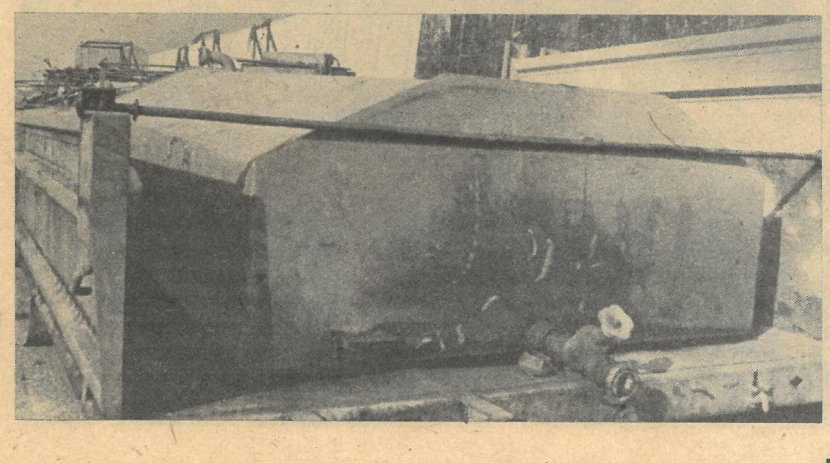
Da der Flüssigdünger Nitrat, Ammonium und Amid enthält, wirkt er relativ schnell über das Blatt, aber auch anhaltend über den Boden. Er eignet sich gut für die gestaffelte N-Versorgung. Bei der ersten N-Gabe schwankte die Stickstoffmenge entsprechend der Ergebnisse von Bodenuntersuchungen bei Winterweizen zwischen 50 und 90 kg/ha. Abhängig von den Werten der Blattanalysen und der Bestandeskontrollen betrug die zweite N-Gabe 30 bis 40 kg/ha. Gemeinsam mit ihr brachten wir Halmstabilisatoren und Fungizide aus.

Der gezielte AHL-Einsatz hat in jedem Fall dazu beigetragen, das Wintergetreide zu hohen Erträgen zu führen. Vor allem sind die sehr unterschiedlichen, teilweise lückenhaften Weizenbestände dazu angeregt worden, die erforderliche Triebzahl zu bilden. Die LPG Oßmannstedt konnte mit 63,2 dt Getreide je ha wiederum einen hohen Durchschnittsertrag erzielen. Außerdem kostet das Ausbringen von AHL etwa 30 Prozent weniger als das von Mineraldünger.

Wir bereiten uns darauf vor, im nächsten Jahr etwa 1000 t AHL einzusetzen. Das bedeutet, weitere Maschinen umzurüsten und in einigen Pflanzenbaubetrieben kleinere Tanks als Puffer einzurichten. Außerdem nimmt in unserem ACZ ein leistungsfähiges Labor seine Arbeit auf. Natürlich ziehen wir aus unseren bisherigen Erfahrungen auch Schlußfolgerungen. Sie laufen darauf hinaus, den Flüssigdünger noch effektiver einzusetzen. Unsere Fahrer mußten sich beispielsweise 1986 erst daran gewöhnen, jede Fracht zu wiegen.

Frank Hauptmann
Leiter des ACZ Kölleda

Das ACZ Kölleda hat seine Tankanlage für Ammoniak umgerüstet und bevorratet darin jetzt Ammoniumnitrat-Harnstoff-Lösung.



In Transportbehältern aus Stahl, die 4000 bzw. 5000 l fassen, gelangt der Flüssigdünger zu den Spritzmaschinen.

Schwingungen getrennt abfängt und deren ungünstige Auswirkungen um etwa 60 Prozent mindert. Die Verteilung der Brühe verbessert sich um 25 Prozent. Außerdem lassen sich die Ausleger doppelt so lange nutzen. Es fallen weniger Störzeiten an, was sich günstig auf die Flächenleistung der Maschinen und die Kosten des Verfahrens auswirkt. Da sich die Spritzarme nun bis auf 1,60 m über den Erdboden anheben lassen, kann man auch höherwachsende Kulturen erfolgreich behandeln.

Diese „Pendelaufhängung mit Horizontalstabilisierung", kurz PA-1 genannt, wird der VEB Ausrüstungen ACZ Leipzig ab 1987 serienmäßig produzieren. Bestellungen nimmt der VEB Agrotechnik entgegen. Gegenwärtig entwickeln wir das Bauteil zu einer Variante weiter, die einen Einsatz der Maschinen bei Flächenneigungen von mehr als 3,5 Prozent erlaubt.

● Rührwerk

Das bisher im Vorratsbehälter verwendete Rührwerk bringt mit seinen zwei Injektordüsen einen zu geringen Durchsatz. Besonders pulverförmige Präparate lagern sich ab.

Sie lassen sich dann nicht mehr aufrühren. Außerdem verstopfen die Düsen relativ oft. Deshalb hat unser Institut ein neues Rührwerk entwickelt. Dazu gehört vor allem ein durchgängiges Plastrohr mit 19 Bohrungen (jeweils 3 mm Durchmesser).

Durch diese Löcher werden in der Minute etwa 80 bis 100 l Flüssigkeit gedrückt. Auf diese Weise entsteht homogene Spritzbrühe, und Ablagerungen werden aufgerührt. Das neue Rührwerk läßt sich problemlos einbauen. Es ist beim VEB Ausrüstungen ACZ Leipzig zu bestellen.

● Druckregulierung

Um genauer dosieren und das Gerät besser bedienen zu können, wurde schließlich eine Vorrichtung entwickelt, mit deren Hilfe man den Druck, ähnlich wie bei der Kertitox-Global, erkennen und regulieren kann. Die am Ausleger und Rührwerk nicht benötigte Brühemenge wird umgelenkt und fließt in den Behälter zurück. Ein Manometer hilft, diesen Vorgang zu überwachen.

Die Anleitung für das Umrüsten ist beim KfL Sebnitz, Sitz Pirna-Lohmen, zu beziehen. Die benötigten S 041-Filter sind beim Ersatzteilhandel des VEB BBG Leipzig erhältlich.

Dr. Helfried Zschaler
VEB Ausrüstungen ACZ Leipzig
Dr. Alfred Jeske
Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow

Computer unter der Erntekrone

Eindrücke von der 29. Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig

Messegelände, Halle 5: Gedränge um die 128 Exponate im Bereich der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft. Gut ein Drittel davon stammt aus LPG, VEG, GPG und kooperativen Einrichtungen. Was hier gezeigt wird, haben 1282 Jugendliche geschaffen. Viele von ihnen gehören Jugendbrigaden, Jugendforscher-, Jugendneuerer- und Schülerkollektiven an, die über ihre schöpferische Arbeit den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in unserem Volkswirtschaftszweig beschleunigen und erfolgreich nutzen helfen. Ihre Anstrengungen richten sich vor allem auf solche Schwerpunkte wie die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, der Bodenfruchtbarkeit, der Erträge und der Tierleistungen, die Steigerung der Futter- und Energieökonomie, die erweiterte Reproduktion der Grundfonds und die qualitätsgerechte Instandhaltung.

Unter der Erntekrone, die symbolisch diesen Hallenabschnitt schmückt, stehen auffällig viele Computer. Mit ihnen werden vor allem Programme vorgeführt, die dazu beitragen, die Leitung, Planung, Kontrolle und Abrechnung des betrieblichen Reproduktionsprozesses zu verbessern und zu erleichtern. Gleichzeitig ist diese Kollektion ein Zeichen dafür, daß die Landjugend es versteht, Schlüsseltechnologien zu meistern. Dabei bewährt sich ihre Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern in gemeinsamen Forscherkollektiven.

Großes Interesse finden jedoch auch die „einfachen" Lösungen. Beispielsweise die Tiefenbegrenzung an Säscharen aus der LPG Trampe, Kreis Eberswalde. Oder das Feldtensometer zum Bestimmen des Wasserbedarfes der Böden aus dem Forschungszentrum Müncheberg. Letzteres wurde übrigens, wie weitere 19 Neuerungen, zum Patent angemeldet.

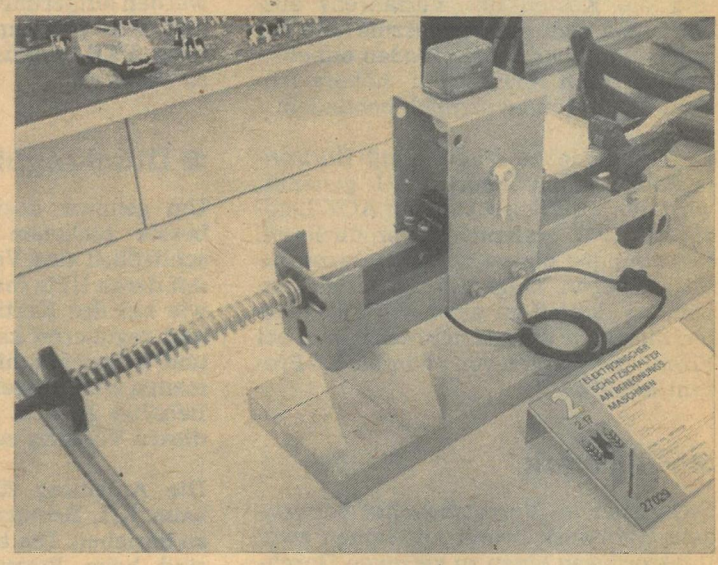
Vergleicht man die Exposition mit früheren Messen fällt angenehm auf: Alle Neuerungen werden anschaulich vorgestellt. Vor einigen Jahren noch war es schwierig, mit den vielen textstarken Dokumentationen fertig zu werden. Heute findet der Besucher komplette Maschinen, Geräte und Funktionsmodelle vor. Und er kann sich anhand von Dias oder Videos über den Praxiseinsatz der jeweiligen Neuerung informieren. Wer noch mehr wissen möchte, dem wird von FDJlern, die fast ausnahmslos selbst mitgeknobelt haben, sachkundig Auskunft erteilt.

Ein weiterer Fortschritt: Viele Studiengruppen kommen mit klaren Aufträgen nach Leipzig. Also haben die Betriebe, Kreise und Bezirke den MMM-Besuch gründlich vorbereitet. Das wurde dadurch erleichtert, daß die MMM-Bereichsleitung rechtzeitig Kataloge versandt hat. Doch es gibt noch Reserven. Wer nämlich außerhalb der von den Veranstaltern organisierten Führungen bestimmte Exponate sucht, hat Mühe. Es wäre besser, die Stände wie im Katalog fortlaufend zu numerieren.

Mehr Zulauf als in den vergangenen Jahren hat die Nachnutzungsbörse. Das bestätigt auch Rosemarie Amelong, die seit 25 Jahren auf der MMM dabei ist. Sie informiert über Neuerungen, die auf vergangenen und der diesjährigen Messe viel Anklang fanden. So die Windkraftanlage aus dem Ingenieurbüro für Meliorationen Bad Freienwalde oder das Verfahren, mit dem in der Knospe geerntete Edelnelken zum Aufblühen gebracht werden, vom VEG Saatzucht Zierpflanzen Erfurt. An solchen Angeboten sind immer mehr Betriebe interessiert. Können sie doch einerseits Bewährtes übernehmen und andererseits vermeiden, daß sie aus Unkenntnis bereits Vorhandenes noch einmal erfinden. Mehr als 200 Besucher kommen täglich zu Rosemarie Amelong. Und viele von ihnen verlassen ihren Stand mit guten Anregungen oder sogar mit einem Nachnutzungsvertrag in der Tasche.

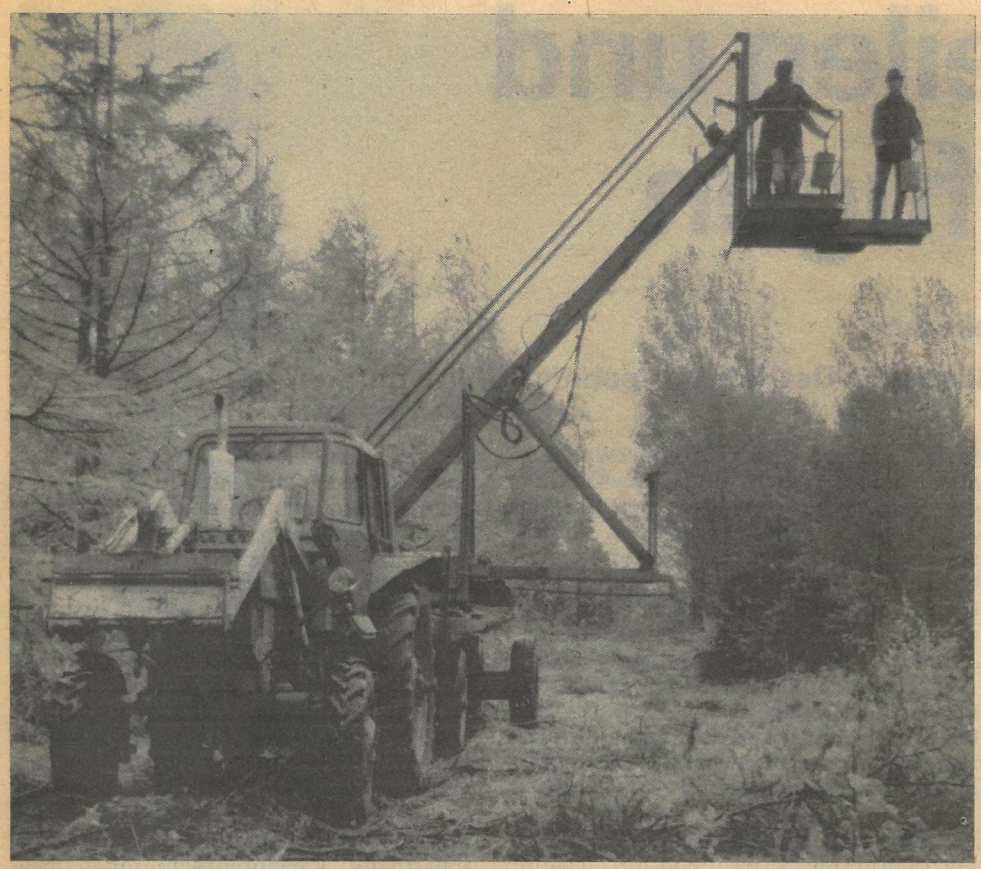
Ralph Judisch

Regen Zuspruch findet das Rechnerprogramm, das Holger Buschmann aus der LPG Hassenhausen, Kreis Naumburg, erläutert. Mit seiner Hilfe kann der Reproduktionsprozeß in der Viehwirtschaft rasch und gründlich analysiert werden. Die Ergebnisse der Stallauswertung nach unterschiedlichen Kennziffern dienen auch dazu, den Wettbewerb zwischen den Brigaden exakt abzurechnen.



Den elektronischen Schutzschalter aus einheimischen Bauteilen für die Beregnungsmaschinen 'Dnepr' und 'Fregat' konstruierten Knobler des Meliorationskombinates Frankfurt. Falls an den Fahrwerken eine Störung entsteht, betätigt eine Schubstange den Magnetschalter, der dann die Anlage außer Betrieb setzt. Weil obendrein an der betreffenden Stelle eine Lampe aufleuchtet, kann der Beregnungswart den Fehler rasch finden.

Fotos: Hans-Peter Strauß, Archiv



Aus dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Rostock stammt die fahrbare Arbeitsbühne für Zapfenpflücker. Sie wurde auf einem ausrangierten 6-t-Anhänger montiert, dessen hintere Achse man verstärkt und verbreitert hat. Die Plattform am Ausleger bietet drei Personen Platz. Sie können von dort aus das Gerät hydraulisch bedienen.

Dieses transportable Windschöpfwerk für Weidetränken entwickelten Neuerer des Ingenieurbüros für Meliorationen Bad Freienwalde. Der etwa 6 m hohe Gittermast steht auf einer Betonplatte. Die Pumpe fördert über einen Schlauch stündlich 0,2 bis 1,2 m³ Wasser aus Brunnen in die Tränken. Die Menge reicht für 150 bis 200 Tiere aus. Das Schöpfwerk läßt sich in drei Stunden umsetzen.

Neuerer aus dem Forschungszentrum für Mechanisierung Schlieben-Bornim stellen den Fräslader zur verlustarmen Entnahme von Gärfutter aus Horizontalsilos vor. Er wird an Traktoren wie dem MTS 50 angebaut. Dessen Zapfwelle treibt die Hydraulikpumpe des Gerätes an. Die 2,60 m breite Frästrommel wirft das Gut vom Stapel gegen eine Prallschürze. Es fällt auf eine Förderschnecke, gelangt von dort zu einem höhenverstellbaren Gurtband und schließlich auf den Transporter.

Unsere Autorin Elke Grinke steht den MMM-Besuchern Rede und Antwort. Als Ökonomin des VEG Finowfurt, Kreis Eberswalde, leitet sie ein Jugendforscherkollektiv, das achtbare Ergebnisse vorweisen kann, wie untenstehender Beitrag zeigt.

Die Futterwirtschaft neu durchdacht

Die Nachricht, daß wir unsere Neuererleistung auf der Zentralen Messe der Meister von morgen vorstellen sollen, löste bei uns große Freude aus. Doch mir wurde gleich etwas mulmig, denn ich sollte dort als Erklärer auftreten. Die vielen Besucher mit ihren neugierigen Blicken und unzähligen Fragen ist unsereins vom Lande doch gar nicht gewöhnt. Womöglich, so ging es mir durch den Kopf, wirst du dich noch in der Aufregung verhaspeln und blamieren.

Jetzt weiß ich: Diese Befürchtungen waren umsonst. Meine Scheu hatte ich nämlich schnell überwunden. Und das Interesse an unserem Exponat ist ziemlich groß. Dabei ist das, was wir hier erläutern, nichts Ungewöhnliches.

Der Auftrag unserer siebenköpfigen Truppe war, die Futterökonomie in der Milchproduktion unseres Volksgutes scharf unter die Lupe zu nehmen. Mit dem Ziel, die Milchleistung – vor allem mit Grobfutter – weiter zu steigern und den Konzentratverbrauch je dt Milch drastisch zu senken.

Diese Aufgabe haben wir, das will ich vorwegnehmen, in Ehren erfüllt. Der Futteraufwand je dt beträgt nur noch 63 kEFr. Lediglich 15 davon, das sind 5 weniger als vordem, kommen aus Konzentraten. Rechnet man dieses Ergebnis auf die geplante Marktproduktion – jährlich 2400 t Milch – um, so spart unser Volksgut etwa 200 t Konzentrate. Diese Menge nutzen wir, um unter anderem die Milchproduktion zu steigern. Immerhin waren es bis Ende September über 140 t zusätzlich. Wie wir das geschafft haben, das geht aus unseren betriebswirtschaftlichen Unterlagen hervor, die hier ausliegen und von vielen studiert werden. Natürlich haben die Besucher auch Fragen.

Beispielsweise wollte jemand wissen, was denn ein Tierarzt in einem Jugendforscherkollektiv zu tun hat, das sich mit der Futterökonomie beschäftigt. Die Frage wunderte mich nicht. Denn es ist ja in erster Linie eine Sache der Melker. Sie stellen die Mahlzeiten zusammen und verabreichen sie. Aber um alles effektiv verwerten zu können, müssen die Kühe fruchtbar sein, gesunde Euter haben und sich wohl fühlen. Da hat der Tierarzt viel zu sagen. Und auch die Pflanzenbauer müssen mitziehen. Denn wir brauchen das Futter pünktlich und in hoher Qualität. Deshalb gehören auch einige von ihnen unserem Kollektiv an. Daß das nötig ist, leuchtete meinem Gegenüber ein.

„Ihren Unterlagen entnehme ich", sagte ein anderer, „daß in der Kooperation seit dem Vorjahr verstärkt energiereiche Gerstgrasanwelksilage bereitet wird. Liegt das nicht in der Verantwortung der Leitung, darüber zu entscheiden?" Na klar. An unseren Beratungen nehmen die beiden Direktoren der VEG Pflanzen- und Tierproduktion teil. Sie prüfen nicht nur wohlwollend unsere Vorschläge – von denen nun mal nicht alle zu realisieren sind –, sondern machen auch selbst welche. Der Ehrgeiz der jungen Leute und die Erfahrung der „alten Hasen" führen zum Erfolg. Das will ich hier ganz offen sagen.

Ein Besucher bemerkte, wir hätten mit unseren Vorschlägen eigentlich nichts Neues anzubieten. Das schockte mich erst mal, denn was die Einzelheiten betrifft – die pünktliche Futteranfuhr, gründlichere Euterpflege und verstärkte Brunstkontrolle –, da hatte er schon recht. Neu ist aber: Wir haben alle die Futterökonomie in unserer Milchproduktion beeinflussenden Faktoren analysiert und herausgestellt, welche Wechselbeziehungen auf die Effektivität einwirken. Daß diese Erkenntnisse Leitungsentscheidungen herausforderten, war angesichts der Routine in der täglichen Arbeit, die teilweise sogar in „Betriebsblindheit" mündete, schon ein bedeutender Erfolg. „Habt ihr nur mit den Leitern diskutiert?" fragte ein Besucher. Ihm konnte ich sagen, daß wir mit unseren Verbesserungsvorschlägen in die Brigaden gegangen sind, sie dort erläutert und gemeinsam ausgewertet haben. Das findet seinen Niederschlag in den stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen. Darin steht vieles von dem, was unser Jugendforscherkollektiv erarbeitet und wofür es gestritten hat. Darauf sind wir – ehrlich – stolz. Und ich denke, wenn eine Aufgabe erfüllt ist, tun sich neue auf. Es besteht also kein Grund, in seinen Anstrengungen nachzulassen. Außerdem wird unsere Mühe auch belohnt. Wenn wir nach Hause kommen, steht jedem von uns eine Prämie in Aussicht. Das trägt auch dazu bei, daß das Forschen Spaß macht.

Regelungen ausfeilen und zu einem Ganzen fügen

Worauf es bei der weiteren Gestaltung der Betriebswirtschaft ankommt

Von Prof. Dr. Karl-Heinz Strübing, Direktor des Instituts für Sozialistische Betriebswirtschaft Böhlitz-Ehrenberg

Wohl kein Landwirtschaftsbetrieb kann von sich behaupten, schon alle Möglichkeiten für steigende Hektarerträge bzw. Tierleistungen auszuschöpfen und dabei den effektivsten Einsatz von Material, Energie und Grundfonds zu garantieren. Deshalb ist es überall wichtig, die sozialistische Betriebswirtschaft weiter zu vervollkommnen. Es geht darum, mit ihrer Hilfe die Wirtschaftsweise voll und ganz auf die Intensivierung einzustellen. Welche Aufgaben rücken dabei in den Mittelpunkt?

Den WTF verbindlich auf allen Ebenen durchsetzen

Der WTF ist von einem in der Vergangenheit schon bedeutsamen zum heute entscheidenden Faktor des Leistungsanstieges geworden. Allein die „klassische" hohe Schule des Ackerbaus bzw. der Zootechnik reicht nicht mehr aus, es muß die Wissenschaft von heute hinzukommen. Das beweisen nachdrücklich die Erfahrungen der Besten, deren Eigenprodukt in der Pflanzen- um 12,9 Prozent und in der Tierproduktion um 17,6 Prozent über dem Durchschnitt liegt.

Typisch für diese LPG und VEG ist, daß sie durchgängig ein hohes wissenschaftlich-technisches Niveau in allen Abschnitten der Produktion sichern. Sie wenden die Maßnahmen zur Mechanisierung, Chemisierung, Melioration, zur effektiven Nutzung biologischer Potentiale sowie zur Lagerung und Konservierung aufeinander abgestimmt an und nutzen den Boden als Hauptproduktionsmittel der Landwirtschaft effektiv. Leitungsmethoden, die das fördern, sind die langfristige Führungskonzeption zur Durchsetzung des WTF in der LPG und Kooperation, die Aufschlüsselung des Planes Wissenschaft und Technik bis auf die Brigaden, ja bis hin zu jedem Schlag und jedem Stall; des weiteren sind das Produktionsexperimente sowie verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen.

Leistungskonzeptionen als sehr wirksame Instrumente

Als wirksame Leitungsinstrumente für die Kollektive und Leiter erweisen sich schlagbezogene Höchstertrags- und stallbezogene Höchstleistungskonzeptionen. Sie haben sich in der Praxis weitgehend durchgesetzt. Nunmehr gilt es, ihre Qualität weiter zu verbessern. Dabei spielen zwei Gesichtspunkte eine besondere Rolle. So gilt es mit diesen Dokumenten durchgängig zu arbeiten – von der Vorbereitung und der operativen Steuerung über die Analyse bis hin zur effektiven Organisation der Produktion. Zum anderen ist es wichtig, die Konzeptionen auf der Ebene der Kooperation noch besser miteinander zu verknüpfen.

Auf die Einführung der Mikroelektronik einstellen

Ein hoher Rang in der betriebswirtschaftlichen Arbeit kommt schließlich der Anwendung der Mikroelektronik zu. Das betrifft die Gebiete der Prozeßtechnik (biologische, technische und technologische Abläufe überwachen, steuern und regeln) und insbesondere der Informatik. Auf der diesjährigen „agra" wurden erste Lösungen vorgestellt. Darunter rechnergestützte Arbeitsplätze für Ökonomen, Technologen sowie für Futterspezialisten. Die Programme hierfür vereinen die neuesten Erkenntnisse und die Erfahrungen der Besten. Im Dialog mit dem Rechner können die Leiter ihr Wissen in die betriebswirtschaftlichen Lösungen einfließen lassen und die konkreten Bedingungen berücksichtigen.

Darüber hinaus stehen 117 Mikrorechnerprogramme für die Planung, Organisation und Abrechnung zur Verfügung. Sie ermöglichen beispielsweise, die Material-, Arbeitskräfte- und Finanzrechnung tagfertig vorzunehmen und zu jedem beliebigen Zeitpunkt Plan-Ist-Vergleiche für den Betrieb, für die Abteilungen und Brigaden vorzunehmen.

Die Arbeit der Räte gewinnt an Gewicht

Auf die Einführung der modernen Rechentechnik sollte man sich gründlich vorbereiten. Dabei bewährt es sich, eine zeitweilige Arbeitsgruppe in der Genossenschaft oder der Kooperation zu bilden. Um generell das Tempo bei der Durchsetzung des WTF zu beschleunigen, sind verschiedene fortgeschrittene Landwirtschaftsbetriebe dazu übergegangen, spezielle Abteilungen Wissenschaft und Technik zu bilden.

Mit der Kooperation erweitert sich das Wirkungsfeld der Betriebswirtschaft. Es gilt, den einheitlichen Reproduktionsprozeß effektiv zu gestalten. Die Arbeit der Kooperationsräte nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein. Ihnen sollten die Partner – entsprechend dem Entwicklungsstand – Schritt für Schritt die wirtschaftsleitenden Aufgaben übertragen. An Bedeutung gewinnt die langfristige Arbeit. So erweisen sich Entwicklungskonzeptionen auf der Grundlage der Fünfjahrplankennziffern der Räte der Kreise für den Zeitraum 1986 bis 1990 als zweckmäßig. Eine wertvolle Hilfe dafür bietet das Optimierungsmodell OPSI-SBW. Es ermöglicht – bei nur 75 Ausgangsdaten – betriebswirtschaftliche Variantenrechnungen beispielsweise zur Optimierung des Leistungswachstums, der Anbau- und Tierbestandesstruktur oder zur Effektivität der Produktion.

Futterwirtschaft bleibt Dreh- und Angelpunkt

Der Dreh- und Angelpunkt der Zusammenarbeit bleibt die Futterwirtschaft. Ihr gilt also die besondere Aufmerksamkeit. Neben anderem kommt es in den Kooperationen darauf an – übereinstimmend mit den volkswirtschaftlichen Anforderungen –, auf den jeweiligen Standorten die ertragreichsten Kulturen bis zur fruchtfolgebedingten, arbeitswirtschaftlichen und tierernährungsphysiologischen Grenze auszudehnen. Des weiteren sind die Partner gut beraten, das Grobfutter vorrangig von Wiesen und Weiden sowie über Zuckerrübenblatt, Futterstroh und Zwischenfrüchte zu erzeugen. Darüber hinaus lassen sich noch beträchtliche Re-

Köpfen, messen, exakt bewerten

Die Kooperation Bentzin schafft sich in diesen Herbsttagen gute Bedingungen für 1987

Einige Rekordmarken haben die Mitglieder der LPG Bentzin im Kreis Demmin, die als Wettbewerbsinitiator im Parteitagsjahr bekannt geworden sind, in diesem Jahr auf ihren 40er-Böden gesetzt: je Hektar 54,6 dt Getreide sowie 40,3 dt Raps. Auch die Kartoffel- und die Zuckerrübenerträge können sich sehen lassen. Diese Ergebnisse setzen neue Maßstäbe für die Genossenschaft und stacheln natürlich den Ehrgeiz der Bauern an.

So nutzen sie die trockenen Spätherbsttage, um durch Qualitätsarbeit günstige Ausgangsbedingungen für das kommende Jahr zu schaffen.

Nachdem sie die Kohlrüben geköpft haben, bergen sie geradezu jedes Blatt (Bild 1). Der Anbau der Futterhackfrüchte wurde übrigens um rund 30 auf 130 ha erweitert. Diese Maßnahme trägt wesentlich dazu bei, den Konzentratbedarf der Tierbestände in beiden Partner-LPG zu decken.

Die Winterfurche ziehen die Feldwirte zweischichtig, soll sie doch termingerecht abgeschlossen werden. Dabei pflügen sie bis an den äußersten Feldrand (Bild 3). Kein Quadratmeter soll ungenutzt bleiben. Abteilungsleiter Hermann Ickert kontrolliert regelmäßig mit dem „Zollstock" die vorgeschriebene Furchentiefe (Bild 2). Mitglieder des Kooperationsrates wiederum, unter ihnen Vorsitzender Werner Ruge (Bild 4, dritter von links), bewerten die Dungstapel. Bezahlt wird nach Menge und Qualität – das dient dem Boden und dem Vieh.

Eugen Roth

Fotos: Eugen Roth, Hans-Peter Strauß

serven erschließen, indem seine Gütemerkmale verbessert sowie die Verluste auf dem Feld bis hin zur Krippe gesenkt werden.

Proportionen schrittweise ausgewogen gestalten

Territoriale Formen der Organisation haben dazu beigetragen, Feld und Stall wieder enger zu verbinden und alles überschaubarer zu machen. Ein Schwerpunkt besteht nun darin, die Produktionsstrukturen mit dem Ziel zu vervollkommnen, auf allen Standorten die Hektarerträge zu stabilisieren und zu erhöhen, die Leistungen je Tier zu steigern und den Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit zu senken. Dabei ist der Futterbedarf in zunehmendem Maße aus dem eigenen Aufkommen zu decken.

Im Interesse ausgewogener Proportionen in jedem Betrieb und in jeder Kooperation geht es darum, schrittweise Übereinstimmung herzustellen zwischen:
– den volkswirtschaftlichen Aufgaben, den Anbaustrukturen und Erträgen, den Tierbeständen und Leistungen;
– den Ansprüchen des Bodens und der Bereitstellung von organischer Substanz;
– dem Arbeitszeitbedarf und dem -vermögen;
– den Wettbewerbszielen einerseits und den Fonds andererseits sowie
– zwischen dem Produktionsfortschritt und den Arbeits- und Lebensbedingungen.

Mitglieder einbeziehen, ihre Initiative fördern

Hierbei tragen wiederum die Kooperationsräte eine große Verantwortung. Bevor sie Veränderungen einleiten, sollten sie die sich daraus ergebenden Auswirkungen gründlich bedacht haben.

Die leistungsstärksten Betriebe und Kooperationen verfügen über gut abgestimmte Strukturen. Und noch etwas fällt bei ihnen auf: Sie legen großen Wert auf Abteilungen und ständige Brigaden, denen sie hohe Eigenverantwortung übertragen.

Erfolgreiches Wirtschaften verlangt eine entsprechende Leitung, Planung und ökonomische Stimulierung. Je besser es dabei gelingt, die Mitglieder einzubeziehen und ihre Initiative zu fördern, desto größer ist der Erfolg.

Stand früher bei der Leistungsbewertung vor allem die Produktenmenge im Mittelpunkt, so sind heute qualitative Kennziffern hinzugekommen. Seit 1984 spielen das Eigenprodukt, das Nettoprodukt, der Kostensatz und der Gewinn eine besondere Rolle. Sie sollten verstärkt zum Ausgangspunkt von Leistungsvergleichen auf allen Ebenen gemacht werden. Die Vorzüge dieser Methode sind unbestritten. Sie zeigen sich besonders dann, wenn den Unterschieden und Abweichungen auf den Grund gegangen und an Ort und Stelle mit den Leitern und Kollektiven der Erfahrungsaustausch gepflegt wird.

Mit Vergütung und Prämie auf Zuwachs orientieren

Mit der staatlichen Richtlinie zur Verwirklichung der materiellen Interessiertheit existieren gute Voraussetzungen, das Leistungsprinzip wirksam anzuwenden. Besteht doch nun ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Produktions- und Effektivitätssteigerung und dem Zuwachs an persönlichen Einkünften. 1984 und 1985 erreichten die Landwirtschaftsbetriebe die bisher besten Ergebnisse im Eigen- und Nettoprodukt. Um diese günstige Entwicklung dauerhaft zu gestalten, bleibt noch manches zu tun. So wurden den Räten der Kreise größere Möglichkeiten eingeräumt, die Orientierungskennziffern für die Planung des Zuwachses der Vergütung und Prämierung entsprechend den jeweiligen Bedingungen zu differenzieren. Davon machen aber nur wenige Gebrauch. Und längst noch nicht alle Landwirtschaftsbetriebe wenden leistungsfördernde Formen der Vergütung und Prämierung an.

Wir tun demnach gut daran, die sozialistische Betriebswirtschaft zu vervollkommnen, ihre Regelungen zu verfeinern und zu einem einheitlichen Ganzen zu fügen. Denn das alles hilft uns, die Intensivierung der Produktion entscheidend voranzutreiben.

2

Verpflichtungen nachgegangen

Bald wird im Dorfkrug wieder gefeiert

Pokrenter Bauern richten sich eine Betriebsgaststätte ein

Daß die LPG Tierproduktion Pokrent nun ernst macht mit ihrem Versprechen, den alten, ziemlich heruntergekommenen Dorfkrug in Neuendorf, Kreis Gadebusch, wieder aufzumöbeln, darüber freuen sich die Bauern und andere Einwohner sehr. Denn der Wunsch danach bestand schon lange. Seit Jahren waren Gaststätte und Tanzboden ungenutzt geblieben. Die Genossenschaft hatte das Modernisierungsprojekt dann als eines der wichtigsten kommunalen Vorhaben in ihr Wettbewerbsprogramm aufgenommen. Will sie doch dazu beitragen, das Leben in dem kleinen Dorf zu verschönern.

Im alten Gemäuer soll bis Ende des Jahres eine Betriebsgaststätte mit Kultursaal entstehen. Gegenwärtig sind die Handwerker der LPG noch mittendrin im Um- und Ausbau. Doch ab 1987 werden Feld- und Viehwirte unserer Kooperation dort gemeinsam ihre Mittagsmahlzeit einnehmen, sich zu Versammlungen treffen, zusammen feiern können. Auch die Rentner des Dorfes erhalten hier dann regelmäßig ihr Essen. Übrigens wird zugleich die Wohnung für einen Gaststättenleiter ausgebaut, damit die Betreuung in fachgerechte Hände kommt. Eine moderne, geräumige Verkaufsstelle hat die Baubrigade der LPG Pokrent in Neuendorf bereits geschaffen. Das Warenangebot im Ort ist jetzt wesentlich besser geworden.

Das alles erfolgt natürlich nicht sporadisch. Die Maßnahmen zur Entwicklung der dörflichen Struktur wurden sämtlich in unserem Kooperationsrat beraten und abgestimmt. So können unsere Pflanzen- und Tierproduzenten ihre Kräfte besser einteilen und planmäßig vorgehen. In Neuendorf wollen wir gewissermaßen kommunalen und sozialen Vorlauf schaffen. Entsprechend unserer langfristigen Entwicklungskonzeption werden hier nämlich eine 400er-Milchviehanlage sowie Wohnungen für vorwiegend junge Melkerfamilien gebaut. Sie sollen sich schnell in Neuendorf heimisch fühlen.

Jürgen Gerlach
Vorsitzender der LPG Gadebusch
und des Kooperationsrates

4

3

Neue Vorschriften im Straßenverkehr

Schutz von Leben und Gesundheit stehen im Vordergrund

Am 23. Oktober dieses Jahres wurde die Fünfte Verordnung zur Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) im Gesetzblatt Teil I Nr. 31 veröffentlicht. Sie tritt am 1. Juli 1987 in Kraft und zielt darauf, die Sicherheit und Flüssigkeit des Verkehrs auf den Straßen der DDR weiter zu erhöhen, wobei der Schutz von Leben und Gesundheit der Bürger im Vordergrund steht. Mit dieser Rechtsvorschrift werden verkehrsrechtliche Bestimmungen geändert, ergänzt und präzisiert. Die Notwendigkeit dazu ergab sich aus dem Anfang des Jahres vom Ministerrat der DDR beschlossenen Verkehrssicherheitsprogramm sowie aus Erfahrungen der Praxis und Empfehlungen der UNO-Wirtschaftskommission für Europa (ECE-Empfehlungen). Um welche neuen Regelungen handelt es sich im einzelnen, und welche sind besonders hervorzuheben?

Verändertes Parken in Einbahnstraßen

Vorteilhaft für alle Fahrzeugführer sind die erweiterten Möglichkeiten für das Halten und Parken (§ 9). So darf ab 1. Juli 1987 in Einbahnstraßen sowohl rechts als auch links gehalten und geparkt werden. Befinden sich am rechten Fahrbahnrand Gleise, dann darf dafür nur die gegenüberliegende Seite benutzt werden. Weiterhin wird das Halte- und Parkverbot für den 10-Meter-Bereich an Kreuzungen und Einmündungen aufgehoben. Es beschränkt sich dann nur noch auf den unmittelbaren Krümmungsbereich. Gleichzeitig sind die Kraftfahrer verpflichtet, ihre Fahrzeuge raumsparend abzustellen.

Die bisherige Kann-Bestimmung zum Einschalten der Warnblinkanlage (§ 25 Abs. 3 StVO) wird zur Rechtspflicht. Muß also das Fahrzeug auf der Fahrbahn aus zwingenden Gründen kurzzeitig abgestellt bzw. betriebsbedingt zum Halten gebracht werden oder tritt eine anderweitige akute Gefahr ein, dann ist die Warnblinkanlage einzuschalten. War es bisher üblich, daß das abschleppende Fahrzeug mit eingeschaltetem Abblend- oder Fernlicht fuhr, so wird dies nunmehr ebenfalls verbindlich gefordert. Dieses Achtungs- oder Signalzeichen erhöht die Sicherheit (§ 11).

Unbedingt zu begrüßen ist die eingeschränkte Benutzung der Nebelscheinwerfer (§ 8). Künftig dürfen sie, ebenso wie bisher die Nebelschlußleuchte, nur noch bei Nebel, Schneefall oder starkem Regen eingeschaltet werden. Dabei können Nebelscheinwerfer sowie Abblend- oder Standlicht kombiniert werden (siehe auch § 17 der 3. Durchführungsbestimmung zur StVZO). Durch die bisher verbreitete Unsitte, die Nebelscheinwerfer bei unbehinderter Sicht zu benutzen, wurde der Gegenverkehr erheblich geblendet.

Das Anlegen der Sicherheitsgurte wird künftig nicht mehr nur für PKW, sondern für sämtliche Kraftfahrzeuge gefordert, sofern für die benutzten Sitze Gurte vorgeschrieben sind. Verbindlich wird ferner gefordert, den Gurt wirksam anzulegen. Wer ihn also nur lose umhängt, der handelt nicht nur gefährlich leichtsinnig (Schutzwirkung erheblich oder völlig aufgehoben), sondern verstößt auch gegen die gesetzliche Vorschrift.

Nach zahlreichen internationalen Untersuchungen beeinträchtigt laute Musik die Fahrtüchtigkeit erheblich (Konzentration, Aufmerksamkeit, Hörfähigkeit). Deshalb wurde im § 3 festgelegt, daß tontechnische Geräte während der Fahrt so zu benutzen sind, daß die Hörfähigkeit des Fahrzeugführers erhalten bleibt. Keinesfalls dürfen Sondersignale von Einsatzfahrzeugen oder warnende Hupsignale durch zu laute Musik überhört werden. Weiter wurde untersagt, Kopfhörer sowie Fernsehgeräte in Fahrzeugen bzw. kleine Radio- und Kassettenrecorder mit Kopfhörern auf dem Kraftrad, Kleinkraftrad oder Fahrrad zu benutzen.

Schutzhelmpflicht wird nun erweitert

Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Erweiterung der Schutzhelmpflicht für Kraftradfahrer wird ein halbes Jahr nach Inkrafttreten dieser Verordnung, ab 1. Januar 1988, rechtskräftig. Dann sind auch die Führer von Kleinkrafträdern verpflichtet, einen Schutzhelm zu tragen, der das Risiko, bei einem Unfall getötet zu werden, um 20- bis 30mal verringert; das Verletzungsrisiko ist 5- bis 8mal geringer.

Außerdem müssen Kraftrad- und Kleinkraftradfahrer ab 1. Juli 1987 grundsätzlich mit eingeschaltetem Abblendlicht fahren. Dadurch werden sie besser erkannt und können früher von Verkehrsteilnehmern wahrgenommen werden. Ferner verlangt die Fünfte Verordnung rücksichtsvolleres Verhalten beim Ändern der Fahrtrichtung sowie beim Linksabbiegen (§ 6). Außerdem werden neue Zeichen beim Transport gefährlicher Güter sowie für getrennte und gemeinsame Rad- und Gehwege eingeführt.

Alle Verkehrsteilnehmer sind verpflichtet, sich mit den für sie zutreffenden Bestimmungen der Fünften Verordnung ausreichend vertraut zu machen. Deshalb sollten die bis zu ihrem Inkrafttreten verbleibenden sieben Monate für das Selbststudium sowie für die Kraftfahrerschulungen genutzt werden.

Hans Landmann

Foto: Rainer-M. Rührmund

Jugendtanz in den Klubs

Gegenwärtig gibt es 10 144 Jugendklubs der FDJ, das sind fast doppelt soviel wie 1980. Sie bemühen sich um eine sinnvolle und anregende Freizeitgestaltung der jungen Leute. Voriges Jahr konnten je tausend Jugendliche 153 Klubplätze angeboten werden. Die Veranstaltungen in den Klubs wurden von Schülern, Studenten, Lehrlingen und jungen Facharbeitern mehr als 30 Millionen Mal besucht.

Sprechstunden unseres Juristen dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Gebrauchtwagen mit Mucken

Manfred N. ist seit kurzem stolzer Autobesitzer. Ein Kollege hatte ihm im Nachbardorf den Kauf eines gebrauchten Ladas vermittelt. Zwar wies dieser schon ein paar Rostschäden auf, aber sonst, so versicherte der Verkäufer, sei er tipptopp in Ordnung. Manfred N. zweifelte daran auch nicht, zumal er mit der durchgeführten Probefahrt recht zufrieden war.

Als er wenig später zu seiner ersten großen Tour startete, kam er in eine technische Kontrolle der Verkehrspolizei. Dabei wurde ihm zu seiner großen Überraschung mitgeteilt, daß der PKW nicht betriebs- und verkehrssicher sei: defekte Lenkung! Bevor das nicht behoben sei, dürfe er mit dem Wagen nicht mehr fahren. Das hatte ihm gerade noch gefehlt, erst der stattliche Kaufpreis und jetzt vielleicht noch eine kostspielige Reparatur! Doch Bekannte machten ihn darauf aufmerksam, daß für einen solchen Schaden eventuell der ehemalige Besitzer aufzukommen habe; er solle sich doch mal danach erkundigen...

Nun dürfte zwar klar sein, daß beim Kauf gebrauchter Sachen früher oder später mit Reparaturen gerechnet werden muß. Erst recht, wenn es sich dabei um ein Auto handelt, das bereits gewissen Verschleiß aufweist. Deshalb werden auch bereits beim Kauf einige Mängel, hier die Rostschäden, meist akzeptiert. Darüber hinaus ist der Verkäufer verpflichtet, auf die ihm bekannten oder von ihm vermuteten wesentlichen Mängel am Fahrzeug aufmerksam zu machen, die beim Kaufpreis entsprechend zu berücksichtigen sind. Behebt sie dann der neue Besitzer, hat er die Kosten selbst zu tragen. In diesem Fall kann er also keinen Anspruch gegenüber dem Verkäufer geltend machen, da er auf die Schäden hingewiesen worden war. Schließlich kann bei einer gebrauchten Ware nicht garantiert werden, daß sie frei von Mängeln ist. Vielmehr kommt es hier darauf an, daß sie den vertraglich vereinbarten Gebrauchswert doch über einen gewissen Zeitraum weiter beibehält. Anders ist es aber, wenn solche, den Gebrauchswert erheblich mindernde Mängel dem Käufer verschwiegen wurden oder sie sich erst hinterher herausstellen. Hier treffen dann die ursprünglich zugesicherten Eigenschaften nicht zu, so daß wie bei Manfred N. ein weiteres Nutzen des Fahrzeugs unmöglich wird. In diesen Fällen können innerhalb der Garantiefrist, sie beträgt bei Gebrauchtwaren nur drei Monate, vom Verkäufer Preisminderung oder -rückzahlung und die Erstattung der Aufwendungen verlangt werden (§ 159 des Zivilgesetzbuches). Manfred N. ist deshalb berechtigt, das Geld für die Reparatur der Lenkung in voller Höhe vom Verkäufer zurückzuverlangen. Weigert sich dieser, kann der berechtigte Anspruch über das Kreisgericht durchgesetzt werden.

Detlef Seeger

Dünnholz besser genutzt

In diesem Jahr wird der Forstbetrieb Flöha rund 6800 m³ schwer verwertbares Dünnholz verarbeiten. Etwa die Hälfte der teilweise krummgewachsenen Stangen sind Eichen, Lärchen, Eschen und Ahorn, die bisher meist als Brennholz verwendet wurden.

Junge Forstleute hatten sich damit befaßt, wie der bei der Pflege von 20- bis 40jährigen Baumbeständen und von Flurgehölzen anfallende Rohstoff für Konsumgüter genutzt werden kann. Sie fanden die technische Lösung in Mehrblattsägen (2 bis 7 Blätter), die Schlossermeister Jürg Porstmann aus Schellenberg in kurzer Zeit baute. Damit ist der Forstbetrieb nun in der Lage, das Holz für verschiedene Zwecke zu schneiden, das Angebot an Waren für die Bevölkerung zu erweitern und eine bis zu 70prozentige volkswirtschaftliche Ausbeute zu erreichen. Gemeinsam mit der BHG richtete er in Flöha ein Geschäft ein, in dem einmal in der Woche ausschließlich Erzeugnisse aus Dünnholz verkauft werden. Zu dem begehrten Angebot gehören schmale Bretter, Latten und Leisten, Zaunfelder und anderes.

Die Flöhaer Forstleute fertigen aus diesem Rohstoff auch Gartenbänke sowie Schalungsplanken. Aus Resten, die sich nicht für Konsumgüter eignen, schneiden sie für die Industrie Unterleghölzer zum Stapeln von Eisenteilen. Im nächsten Jahr will der Betrieb einen Ausformplatz für das aus den umliegenden Wäldern kommende Dünnholz einrichten.

ADN

Getreide überwacht

Auch bei uns im Kreis Bautzen werden die Körnerfrüchte so gelagert, daß keine Verluste entstehen. Sämtliche Partien sind gereinigt, getrocknet und befinden sich im Dauerlager. Die Mitarbeiter der Getreidewirtschaft bemühen sich, die in der Weisung Nr. 3 zur Pflanzenschutzordnung – Vorratsschutz bei Getreide und Trokkenfuttermitteln – vom 10. Juli 1983 (Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft Nr. 3) verlangten Parameter zu erreichen. So mußten bis Ende Oktober die Stapeltemperaturen unter 15 °C liegen. Entsprechend der TGL 28 294/03 (Lagerung von Körnerfrüchten, Qualitätskontrolle und -berichterstattung) wurden die Temperaturen bis 18 °C einmal wöchentlich, von 18 bis 25 °C zweimal wöchentlich und über 25 °C täglich ermittelt und in den Kontrollbüchern vermerkt.

Gelingt es nicht, die geforderten Parameter einzuhalten, können Vorratsschädlinge wie Leistenkopfblattkäfer, Kornkäfer, Maiskäfer und andere auftreten, die mechanisch oder mit chemischen Mitteln zu bekämpfen sind. Darüber ist unverzüglich die Pflanzenschutzstelle beim Rat des Kreises zu informieren.

Um die Qualität zu erhalten, werden die Bestände monatlich bonitiert. Dabei wirken die Mitarbeiter des Lagerbereichs, des Labors und der Technischen Kontrollorganisation eng zusammen. Zu den Kriterien des Wettbewerbs gehören ferner das gründliche Säubern, Konservieren und Abstellen der Technik, der vorbeugende Brandschutz sowie eine hohe Ordnung und Sicherheit. Dies alles überprüfte Ende Oktober eine Kontrollgruppe der Kombinatsleitung.

Die Weisung Nr. 3 verlangt außerdem von allen Getreidewirtschaftsbetrieben sowie den LPG und VEG, für ihre Lagerräume Verantwortliche einzusetzen. Sie überwachen die Bestände und sind angehalten, die Kontrollbücher ordnungsgemäß zu führen. Die Lagerdokumente hat monatlich der verantwortliche Leiter zu überprüfen und gegenzuzeichnen. Über die Ergebnisse hat er die Pflanzenschutzstelle schriftlich zu informieren. Diese ist wiederum verpflichtet, die betrieblichen Lagerordnungen zu überwachen und entsprechende Kontrollen durchzuführen. Die Ergebnisse werten sie mit den Leitern der Betriebe und Einrichtungen aus. Bei Mängeln erteilen sie Auflagen. Ferner schulen sie die Lagerraumverantwortlichen und organisieren Erfahrungsaustausche.

Dorfkorrespondent
Roslinde Meitzner

Zunehmend runderneuert

In den vergangenen fünf Jahren hat das Berliner Reifenwerk die Produktivität bei der Runderneuerung von PKW-Reifen um die Hälfte gesteigert. Der Vorgang wurde weitgehend automatisiert. Entscheidend trug dazu der Eigenbau von Rationalisierungsmitteln bei. Dadurch konnte dieser Betriebsbereich seine Leistungen seit 1981 von 1,1 auf 6,8 Millionen Mark erhöhen. Im Schmöckwitzer Hauptwerk und seinen Betriebsteilen in der Republik werden jährlich annähernd eine Million PKW-Reifen aller Typen und Größen sowie über 350 000 Reifen von LKW, Traktoren und anderen Landmaschinen runderneuert. Dabei setzen die Werktätigen nur etwa ein Drittel der ursprünglichen Reifenmasse ein.

Mehr als 40 Prozent des jährlichen Ersatzbedarfes an PKW-Reifen können durch die Leistungen dieses Spezialbetriebes gedeckt werden. Seit Jahresbeginn haben die Berliner Reifenwerker bereits mehr als 30 000 PKW-Reifen über den Plan bereitgestellt und einen Vorsprung von etwa drei Arbeitstagen erreicht. Um den Aufwand weiter zu senken und die Arbeit zu erleichtern, arbeiten Fachleute im Rationalisierungsmittelbau an 60 verschiedenen Vorhaben.

ADN

Zu hoch auf dem Bock

Unsere Leser hier davon zu überzeugen, wie kostbar Lastkraftwagen heutzutage in einer LPG sind, ist ganz gewiß überflüssig. Wohl jeder weiß, was von derartigen Fahrzeugen abhängt. Deshalb betrachten es nicht wenige Genossenschaftsbauern zu Recht als eine gewisse Auszeichnung, auf jeden Fall aber als Vertrauensbeweis, hinter dem Lenkrad eines W 50 zu sitzen. Die LPG wiederum darf beim Umgang mit diesem raren Grundmittel wohl Disziplin erwarten. Leider erkannte ein W-50-Fahrer zu spät, was ihm da anvertraut worden ist, und er wunderte sich, als der Vorstand sich gezwungen sah, Ausschau nach einem verantwortungsbewußten Fahrer zu halten.

Dieser Genossenschaftsbauer aus einer Gegend, wo Sachsen am sächsischsten ist, war Fahrer eines solchen begehrten Gefährts. Er schilderte uns etwa folgendes: Weil er Schmerzen verspürte, schrieb ihn der Arzt erst einmal krank. Kurze Zeit später kam es im Haus nebenan zu einer Havarie an der Wasserleitung. Er setzte sich aufs Moped, um Hilfe sowie Ersatzteile zu holen. Die LPG informierte davon den Arzt, der ihn daraufhin sofort gesund schrieb. Die LPG löste

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

ihn auf dem W-50-Fahrersitz ab und beorderte ihn in eine andere Brigade.

Wurde da nicht zu hart reagiert, weil einer half, eine Havarie zu überwinden? So stellt es sich jedenfalls aus der Sicht des Lesers dar. Aber leider verschwieg der sich zu Unrecht gemaßregelt Fühlende, daß der geschilderte Vorfall eigentlich nur der letzte Tropfen war, der das Faß überlaufen ließ. Es gab vorher schon eine ganze Kette von Disziplinverstößen, darunter auch gegen die Krankenordnung. So war der relativ junge Kollege zwar unermüdlich rührig in seiner Hauswirtschaft, verspürte aber in der Genossenschaft das Zipperlein und drängte auf ärztliche Arbeitsbefreiung.

Zuständig fühlte er sich nur für das Lenkrad seiner maschinellen Pferdestärken. Dagegen hielt er es wiederholt für unter seiner Würde, die von ihm transportierten Säcke anzupacken. Zu welchen Komplikationen das in einer LPG mit zahlreichen verstreut liegenden kleinen Ställen führt, in denen oft Bäuerinnen arbeiten, vermag man sich auszumalen. So spezialisiert sind wir wohl nicht, daß der eine nur fährt, der zweite Säcke abträgt und der dritte sie womöglich nur zu- oder aufzuknüpfen hat.

Nun hielt sich der Mann auch nicht an Festlegungen, die übrigens in der gesamten Volkswirtschaft hinsichtlich Ordnung und Sicherheit und nicht zuletzt wegen des sparsamen Umgangs mit Kraftstoff verbreitet sind: Alle Kraftfahrer haben ihr Dienstfahrzeug nach Feierabend an dem von der LPG angewiesenen Platz abzustellen und es nicht (oder nur in begründeten und von der Leitung genehmigten Ausnahmen) mit vor die Haustür zu nehmen. Die Zeiten sind doch vorbei, in denen Traktoristen zum Frühstück x Kilometer zur Kneipe tukkerten oder genossenschaftlich rollende vier Räder abends für ungenehmigte persönliche Transporte benutzt wurden.

Dieser Kraftfahrer aber konnte sich von solchen alten Zöpfen nicht recht trennen. Bedauerlicherweise kam es auch zur direkten Verweigerung von Arbeitsaufträgen, so daß der Kollege nach Hause geschickt werden mußte. Natürlich kann es auch einem hoch auf dem Bock Sitzenden nicht erlaubt werden, mit seiner „Monopolstellung" den Leiter unter Druck zu setzen, dessen Arbeitsorganisation durcheinanderzubringen.

Gewiß war da Bockigkeit im Spiel. Eine unerquickliche Situation. Schließlich können wir es uns in einem Lande mit soviel Vorhaben nicht leisten, jemanden im Schmollwinkel Däumchen drehen zu lassen. Der Vorstand war denn auch klug und kameradschaftlich genug, dem Ritter der Landstraße a. D. Gelegenheit zu geben, in einer Vorstandssitzung sein eigenes Verhalten freimütig abzuwägen.

Aber das fiel nicht besonders selbstkritisch aus. Daraufhin gab man dem Kollegen noch einmal die Chance, über sein Verhalten nachzudenken und das Ergebnis den Vorstand wissen zu lassen. Erst nach solchen erfolglosen Versuchen, den Kollegen durch eigene Erkenntnis auf den Weg der Besserung zu bringen, wurde der Verweis ausgesprochen und entschieden, den LKW zeitweilig einem anderen anzuvertrauen. Wobei ich in dem Wörtchen „zeitweilig" erneut die bemerkenswerte Geduld der durchaus nicht auf Disziplinarisches versessenen Vorstandsmitglieder sehe. Eigentlich ein zuversichtliches Angebot.

Hajo Wegner

Standards im GAB

Am 1. Januar 1987 wird die ASAO 107/1 vom 15. April 1959 – Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (GBl. Teil I Nr. 30) aufgehoben. Dafür werden der Fachbereichstandard TGL 30 127/01-GAB (Landmaschinen und Traktoren-Allgemeine sicherheitstechnische Forderungen) und die TGL 30 127/02-GAB (Landmaschinen und Traktoren-Gestaltung des Arbeitsplatzes) verbindlich.

AUSKUNFT

Hundesteuer

Herrn Siegfried Reich, Wellmitz, Kreis Eisenhüttenstadt: Sie sind umgezogen und bezahlen seit dieser Zeit für Ihren Neufundländer eine höhere Steuer. Sie möchten wissen, ob dies rechtlich zulässig ist, da Sie das Tier als Wachhund halten. – Die Hundesteuer legt entsprechend einer Verordnung vom 18. Juli 1957 grundsätzlich der örtliche Rat fest. Sie wird abhängig von der jeweiligen Einwohnerzahl des Ortes ermittelt, so daß es durchaus möglich ist, daß Sie durch den Umzug einen anderen Betrag entrichten müssen. Entsprechend des Abschnittes II der Verordnung kann diese Steuer bis zur Hälfte ermäßigt werden, wenn es sich um einen Wachhund handelt, der einem LPG-Mitglied gehört bzw. der in bewohnten Gebäuden gehalten wird, die mehr als 200 Meter (Luftlinie) von einer geschlossenen Ansiedlung entfernt sind. Eine solche Vergünstigung wird nur auf Antrag ab dem Monat gewährt, in dem er beim Rat der Gemeinde gestellt wurde. Vor Beginn jedes Kalenderjahres hat dies erneut zu erfolgen.

Fahrtkosten

Herrn Heiko Lenz, Altkamp, Kreis Rügen: Als Lehrling müssen Sie zu den einzelnen Bildungsstätten längere Strekken mit dem Bus fahren. Sie fragen nach dem Ersatz der Fahrtkosten. – Nach der Anordnung über das Lehrverhältnis (Gesetzblatt Teil I 1978 Nr. 2 § 8) werden die Ausgaben für Fahrten zwischen der Wohnung des Lehrlings und dem Lehrlingswohnheim bzw. den Einrichtungen der Ausbildungsstätte vom Betrieb erstattet, wenn der Betrag monatlich 5 Mark übersteigt. Die öffentlichen Verkehrsmittel müssen allerdings mit der Fahrpreisermäßigung für Lehrlinge benutzt werden. Es sind grundsätzlich der kürzeste Reiseweg und das günstigste Verkehrsmittel zu benutzen.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I Nr. 32 ist die Dritte Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften (AWG) erschienen. Sie regelt die Rechte und Pflichten der Mitglieder und Vorstände der AWG zum besseren Nutzen des Wohnraums und zum Erschließen von Wohnraumreserven. So können die Mitglieder ihre Bereitschaft zum Wohnungstausch gegenüber ihren Vorständen erklären und Vorschläge dazu unterbreiten. Handelt es sich dabei um einen Wechsel in eine kleinere Wohnung, sind solche Vorhaben innerhalb eines Jahres zu verwirklichen. Stimuliert wird dies durch die Übernahme der damit verbundenen Kosten bis zu einer Höhe von 700 Mark.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Dr. Lothar Schramm von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg beantwortet auf dieser Seite Fragen von Lesern.

Zusatzurlaub nach Umgang mit Giftstoffen?

Klaus Betteune, Meuselwitz, Kreis Altenburg: Besteht für Mitglieder der LPG ein Anspruch auf arbeitsbedingten Zusatzurlaub, wenn sie mit Giften und Schädlingsbekämpfungsmitteln umgehen?

Jede LPG entscheidet über Urlaubsregelungen in ihren Reihen selbst. Der entsprechende Beschluß der Vollversammlung muß allerdings vom Rat des Kreises bestätigt werden, bevor er rechtswirksam wird. Die LPG haben sich dabei grundsätzllich nach der Urlaubsverordnung zu richten. Zusatzurlaub ist bei besonderen arbeitsbedingten Erschwernissen möglich. Dazu gehört auch der Umgang mit gesundheitsschädigenden Stoffen wie Giften. Allerdings wird zu berücksichtigen sein, ob es sich dabei lediglich um zeitweilige oder um ständige Tätigkeiten handelt. Bei gelegentlichem Umgang mit Agrochemikalien treffen die Voraussetzungen nicht zu. Sonst ist der arbeitsbedingte Zusatzurlaub zu differenzieren und generell für alle Mitglieder mit entsprechenden Arbeiten festzulegen.

Wer ändert eine Schäfervergütung?

Ein Leser aus dem Kreis Naumburg: Wie kann ich als Leiter eines Schäferkollektivs die Vergütung der Arbeit in unserer Brigade beeinflussen, obwohl ich nicht Mitglied des Vorstandes bin? Hat ein Kreisschäfermeister gegenüber einer LPG solche Möglichkeiten?

Beim Leistungshüten, bei Erfahrungsaustauschen usw. gibt es für einen Kreisschäfermeister Gelegenheit, auch über betriebswirtschaftliche Belange, die Vergütung u. ä. zu sprechen. Schafhaltende LPG sind stets gut beraten, so etwas zu nutzen und bei Vergütungsbeschlüssen auf praktische Erkenntnisse eines Kreisschäfermeisters zurückzukommen. Natürlich kann er keiner LPG vorschreiben, wie sie seine Berufskollegen vergütet. Hier wird es sich um Empfehlungen, Anregungen, Denkanstöße handeln.

Anders verhält es sich mit der eigenen LPG. Da trägt jeder Schäfer, erst recht der Brigadier oder gar Kreisschäfermeister, dafür Verantwortung, daß die Vollversammlung gut durchdachte Vergütungen beschließt und anwendet.

Es gehört zu den erstrangigen Aufgaben eines Vorstandes, eine solche vom gesamten Kollektiv der LPG zu beschließende Vergütungsordnung gründlich vorzubereiten. In der Regel wird der Vorstand der Kommission für Arbeitsökonomik (früher Normenkommission) den Auftrag erteilen, dazu Vorschläge zu unterbreiten. Ohne Beratung mit dem Brigadier und mit den Schäfern ist das kaum denkbar. Der jeweilige Leiter ist schließlich im hohen Maße dafür verantwortlich, das sozialistische Leistungsprinzip durchzusetzen. Dazu gehören ebenfalls Vorschläge für Bewertungsmaßstäbe, wenn sich Arbeitsbedingungen u. a. geändert haben. Er hat in der Leiterberatung zu informieren, wie sich eine neue Vergütung dann praktisch bewährt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß dem Leiter der Brigade genauso die Aufgabe obliegt, seinen Kollektivmitgliedern Arbeitsaufträge zu erteilen, das Geleistete zu bewerten und Vorschläge für eine differenzierte Zusatzvergütung und Jahresendauszahlung für seine Brigade zu unterbreiten. Gerade bei den spezifischen Bedingungen in der Schafhaltung ist das wichtig.

Den Arbeitsauftrag einfach ablehnen?

Dieter Bellhausen, Eggesin, Kreis Ueckermünde: Nach meinem Reservistendienst konnte ich nicht mehr wie früher im Ferkelstall arbeiten, weil die Sauenhaltung inzwischen von einer anderen LPG der Kooperation übernommen worden war. Entgegen der mir in diesem Zusammenhang versprochenen Tätigkeit im Bullenstall wollte mich der Vorsitzende als Melker einsetzen. Weil ich jedoch dorthin nicht ging, schickte er mich jeden Tag nach Hause. Wer kommt für Verdienstausfall auf?

Selbstverständlich sollten auch zum Ehrendienst Einberufene ziemlich genau wissen, wie ihre weitere Tätigkeit in der LPG nach ihrer Rückkehr aussehen wird. Dazu gehören voraussehbare Änderungen des Arbeitsplatzes, etwa wegen einer umgebildeten betriebswirtschaftlichen Struktur, ebenso wie die weitere Qualifizierung, Wohnungsfragen u. ä. Jeder Genossenschaftsbauer ist verpflichtet und berechtigt, übereinstimmend mit seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und den genossenschaftlichen Erfordernissen gewissenhaft seine Arbeitsaufgaben zu erfüllen.

Ihnen mußte eine andere Tätigkeit übertragen werden. Die LPG wird sich dabei auch nach Ihren beruflichen Fähigkeiten als Viehpfleger zu richten haben. Falls keine stichhaltigen Gründe gegen die Aufnahme der Tätigkeit als Melker sprechen (Allergie u. ä.), wären Sie verpflichtet gewesen, der Weisung nachzukommen, sofern sie sich (nach Ziffer 39 der Musterstatuten) auf einen Beschluß des Vorstandes stützt. Immerhin sind der Vorstand, die Leitung dafür verantwortlich, wer in welcher Brigade oder Arbeitsgruppe seine Mitgliedschaftsrechte und -pflichten wahrnimmt. Anders ist die Organisation der Arbeit kaum denkbar. Natürlich sollte dies möglichst im Einvernehmen mit dem Mitglied geschehen, was ja in den LPG nunmehr zur jahrzehntelangen Tradition gehört. Dies setzt Gespräche, überzeugungsvolle Argumente voraus. Kommt aber jemand einer gesetzlich verbrieften und betrieblich begründeten Weisung nicht nach, könnte die LPG nach den Ziffern 45 und 46 der Musterstatuten disziplinarische Maßnahmen einleiten.

Ungeeignet erscheint mir, Sie täglich aufs neue nach Hause zu schicken. So lassen sich keine Probleme lösen; und obendrein wird Arbeitsvermögen vergeudet. Es ist aber ebenfalls nicht zulässig, lediglich zu jenen Arbeiten zu erscheinen, die einem gefallen. Da die LPG es Ihnen ermöglicht, Ihr Recht auf Arbeit im Kuhstall wahrzunehmen, braucht sie nicht für den Verdienstausfall aufzukommen, der dann durch Ihre Weigerung entstanden ist.

Offenbar kam es auf „beiden Seiten“ zu Verhärtungen. Hier hilft stets nur eine vernünftige Aussprache.

Ohne Erlaubnis nachsammeln?

Sybille Boewe, Eibenstock, Kreis Aue: Dürfen nur jene Mitglieder Kartoffeln oder Rüben nachsammeln, die dafür einen Sammelschein besitzen? Kann eine LPG Mitgliedern, die ohne Erlaubnis stoppeln, etwas von ihrer Vergütung abziehen?

Richtig ist es, auf Kartoffel- und Rübenschlägen gründlich nachzusammeln. Soweit das nicht genossenschaftlich bewerkstelligt werden kann, wird es angebracht sein, diese Reserven für die Hauswirtschaft zu nutzen. In manchen LPG haben sich Sammelscheine und das Zuweisen bestimmter abgeernteter, auch nicht für die Schafüberhütung vorgesehener Schläge bewährt. So behält die Leitung einen Überblick und vermag das Nachsammeln entsprechend den Folgearbeiten zu steuern.

Wer ohne Erlaubnis aufliest, verstößt gegen derartige Beschlüsse und hat unerlaubt genossenschaftliches Eigentum an sich gebracht. Der LPG ist es dann möglich, Schadenersatz zu verlangen. Der Schaden muß nachweisbar sein, wird sich also nach der Menge des unerlaubt mitgenommenen Erntegutes richten.

Bei Schadenersatzansprüchen bis etwa 300 Mark kann die LPG diesen Betrag nach § 40 des LPG-Gesetzes auf Beschluß des Vorstandes von der Vorschußzahlung einbehalten. Dem Mitglied müssen aber mindestens in dem jeweiligen Zeitraum 50 Prozent der Vorschußzahlung erhalten bleiben. Zu beachten wäre auch die rechtliche Möglichkeit, Eigentumsverfehlungen im Werte bis zu 50 Mark mit einem dreifachen Wert (also höchstens 150 Mark) zu ahnden (siehe Erste Durchführungsverordnung zum Einführungsgesetz des Strafgesetzbuches – Gesetzblatt Teil I 1975 Nr. 6).

„Sie wollen Liebhaberpreise? Sehe ich etwa wie Casanova aus?“

Ansprache an einen Unzuverlässigen

Ach nee! Sieh mal einer an, jetzt kommste. Durch die Hintertür geschlichen – auf leisen Sohlen. Und wo, bitte schön, waren der Herr gestern abend, heute nacht? Brauchst gar nicht so unschuldig dreinzuschauen! Die Buletten sind längst alle. Prima Gänsewein, frisch aus der Leitung, ist noch da. Willste nicht? Dacht' ich mir.

Gewartet hab ich auf dich, alle naselang zum Fenster rausgeguckt. Aber nicht die winzigste Spur. Nicht mal ein Schatten von dir! Mich so sitzenzulassen! Man macht sich sonstwas für Sorgen. Ein Verkehrsunfall vielleicht. Ja, guck nicht so hochmütig. Das kann auch Herren in deinem Alter passieren. Trottelst du vielleicht nicht immer über die Straße, als ob sie dir allein gehört? Hiergeblieben! Was suchst du schon wieder am Fensterbrett? Die Freundin von der letzten Nacht? Die ist jetzt daheim und tut genauso unschuldig wie du. Wird 'ne feine Überraschung für die Angehörigen werden, wenn die Folgen der nächtlichen Rumtreiberei das Bäuchlein runden. Da war wohl noch ein anderer Freier in der Nähe? Hast dich also auch noch gerauft? In deinem Alter! Ja, ja, zuweilen gibt's einen auf die Nase, wenn man gar zu großspurig dahermarschiert.

Wolltest wohl mit der hübschen Schwarzen aus dem Nachbarhaus abschieben? Hat sie dir ein anderer weggeschnappt? Sonst hättest du dich wohl nicht so reuevoll am häuslichen Herd eingefunden. Wenn die große, weite Welt schon an der nächsten Ecke mit schmerzhaften Enttäuschungen aufwartet, geht doch nichts über ein richtiges Zuhause: Feine Leckerbissen nach Wunsch, ein ruhiges Plätzchen im Sessel ...

Zieh bloß nicht so einen beleidigten Flunsch! Und komm mir nicht mit Schmusereien. Anschmeicheln, ja darin seid ihr groß. Vor allem, wenn ihr was wollt von uns. Ja, ja, ich geh' doch schon in die Küche. Hast mich wieder rumgekriegt. Für dich aber wäre es besser, wenn du von Mäusen statt von der kleinen Schwarzen träumst, mein Kater. *Angelika Hoyer*

„Und du schwörst, daß du mich liebst?“
„Bei meiner Handwerkerehre!“ –
„Der in der Arbeitszeit oder der nach Feierabend?“

Foto: Hajo Wegner; Zeichnungen: Archiv, Gerhard Vontra

Nur die Trophäe gefunden

SALZWEDEL. Das Geweih eines kapitalen, etwa 15 Jahre alten, ungeraden Achtzehnenders ist von drei Weidgenossen im Revier Bornsen gefunden worden. Der Rothirsch, im vergangenen Jahr angeschossen, wurde danach tagelang erfolglos gesucht. Sein Geweih mit einem Gewicht von fast 10 Kilogramm und Stangenlängen von 1,12 und 1,04 Metern gelangte auf den dritten Platz der DDR-Trophäenschau.

Frank Wilbur

Hajo Nitschke

Wenn's in der Schneise stinkt und kracht...

Es kann ausnahmsweise auch sein Gutes haben, wenn's einmal tüchtig stinkt. Jedenfalls haben wir das in unserer LPG Gumtow, Kreis Kyritz, erfahren. Doch der Reihe nach: Um Wildschäden abzuwenden, beugten wir rechtzeitig vor. So wurden – abgestimmt mit den drei Jagdkollektiven, die ihre Reviere auf unseren Fluren haben, die Silomaisschläge rechtzeitig, nämlich ab 1. September, angemäht und mit schnurgeraden Schneisen versehen.

Auch die Reihenfolge ist mit den Jägern festgelegt worden, wobei wir jene Flurstücke besonders berücksichtigten, die das Rot- und Schwarzwild erfahrungsgemäß am stärksten schädigte. Die Schneisen verliefen längs und quer zu den an den Eckpunkten errichteten jagdlichen Einrichtungen (Hochstände usw.), so daß Schußfeld stets in zwei Richtungen entstand.

Die Kreisjagdbehörde hatte uns vorgeschlagen, folgenden Versuch zu machen. Dort, wo sich in den Maisbeständen Wildschäden zeigen, werden die Schneisen stellen- und auswahlweise begüllt bzw. bejaucht. Das Rotwild, so hoffte man, würde durch die Geruchsbelästigung fortan solche Schläge meiden und abziehen. Bei den Schwarzkitteln sollte das Gegenteil bewirkt werden, nämlich, daß sie dem Geruch folgen und gar zu einer Suhle mitten auf der Schneise verleitet werden. So könne man dann um so eher zu einem sicheren Treffer kommen.

Nun, zum Suhlen vor dem Lauf der Flinte haben sich die Wildsäue zwar nicht hinreißen lassen, aber tatsächlich bestätigten sich auch bei uns Erfahrungen, die schon ein Jahr zuvor in der Nachbar-LPG Bantikow gemacht wurden: Das Rotwild mied den Mais, und die Schwarzkittel mußten Tribut zollen – mehr denn je. So konnte dann der Rat des Kreises mit gutem Gewissen allen LPG empfehlen, künftig ebenso zu verfahren. Erfolgreich also, wenn's in der Schneise stinkt und kracht.

Siegfried Poser

Sie kommen schon nackt im Auto an!

Es herbstelt tüchtig. Doch trotz Blätterfall, Regen und ersten Graupelschauern gibt's in unserem Dorf schon wieder sommerliche Gedanken. Kurzum: Unser Bad ist im Gespräch, Thema Nummer eins. Es ist das schönste weit und breit. Ein Lyriker aus Berlin, der hier schon mehrmals seinen Urlaub verbrachte, bezeichnete es sogar als augenfreundliches Idyll.

Doch im letzten Sommer hatten wir plötzlich Kummer. Das Stadtbad machte uns Konkurrenz. Immer mehr Leute eilten dorthin. Dabei gibt's daran kaum etwas Besonderes. Im Gegenteil, die haben nicht mal einen Sprungturm und eine Rutschbahn, auch die Liegewiese ist längst nicht so schön grün wie bei uns.

Und erst der Imbißstand, o weh. Nur Bockwurst und Salat, Kaffee und Kuchen, Kekse und Bier und Brause. Ziemlich ärmlich, finde ich. Dagegen in unserem Bad; mindestens vier auserwählte Gerichte sind fast immer im Angebot: Grilletta mit oder ohne Curry, Grilletta mit Käse, manchmal auch sogar Grilletta mit Curry und Käse! Daran kann's also nicht liegen.

Dennoch, die Leute mieden uns. Auch der Lyriker aus Berlin blieb fort. Das soll nun anders werden, Ehrenwort. Bis nächstes Jahr im Mai wird der Parkplatz enorm vergrößert, direkt bis ans Seeufer herangeführt und asphaltiert. Zweitens wurde im Gemeinderat beschlossen: Ab kommender Saison ist FKK erlaubt! Beides läuft unter dem Werbespruch: Zu unserem Bad kommen Sie schon nackt im Auto an!

Hartwig Stützer

Historische Bruchbude wurde Kleinod

Die Einwohner der Gemeinde Schönburg, Kreis Naumburg, erwiesen sich schon manches Mal als Meister im Um- und Ausbau. Als aber vor drei Jahren ihre Bürgermeisterin und der Rat vorschlugen, aus der zerfallenen Käserei einen neuen Kindergarten zu machen, schlugen doch viele die Hände über dem Kopf zusammen: „Diese alte Bruchbude – und wenn sie ein noch so schönes Kreuzgewölbe hat –, schiebt sie zusammen und baut lieber neu!" Die Bürgermeisterin und ihre Verbündeten ließen sich aber nicht beirren. „Wir erhalten das schöne historische Bauwerk!" An der Feierabendarbeit beteiligten sich dann von Wochenende zu Wochenende zunehmend mehr Einwohner. Selbst solche, die zu Hause an ihren Wohnungen oder in der individuellen Wirtschaft noch manches zu tun hatten, halfen immer wieder mit. Die Handwerker des Ortes waren ebenfalls mit Rat und Tat dabei. So war es nicht einfach, einen geeigneten Heizkessel zu beschaffen oder bestimmte Gebäudeteile vom Schwamm zu sanieren. Dabei ging nicht alles reibungslos vonstatten, und manchen Streit gab es auch immer wieder mit einigen Skeptikern. Dennoch ging es ständig voran, und zu guter Letzt sorgte dann der in der Gemeinde ansässige Malermeister Gerhard Söll dafür, daß die künstlerische Schönheit des Kreuzgewölbes nach Jahrhunderten wieder voll wirksam wurde.

Nun standen alle voller Stolz vor ihrem Gemeinschaftswerk, von dem eine bunte Tafel am Eingang kündete: „Schönburger Kindergarten. Fertiggestellt zum 7. Oktober 1986". Die Kinder sangen, die Blasmusikanten spielten auf, und die Alten freuten sich mit oder hingen ihren Gedanken nach. Der 85jährigen Marie Pönicke, sie saß ganz vorn auf einem Ehrenplatz, traten Tränen in die Augen: In diesem Hause hatte sie als junges Mädchen Anfang der zwanziger Jahre schwer arbeiten müssen. Nun aber war hier einer der schönsten Kindergärten des Kreises entstanden. Die bisherige, nicht mehr ausreichende Kindereinrichtung auf der Burgruine aber soll als Heimatstube hergerichtet werden. Wieder ein Um- bzw. Ausbau! Denn die Schönburger haben künftigen Generationen viel mitzuteilen – Heimatgeschichtliches über ihre alte Burg und mehr noch über den Bürgerfleiß der Gegenwart.

Fitz Hagen

Kutschenparade und eine Hubertusjagd

Ein abwechslungsreiches Pferdesportjahr ging im Altmarkkreis Kalbe (Milde) zu Ende. Unterstützt von ihren Trägerbetrieben, den LPG, wurden in allen Sektionen Leistungsschauen sowie Kreis- und Bezirksmeisterschaften durchgeführt. Den Auftakt bildete die 6. Altmarkschau für edles Warmblut mit 100 ausgewählten Stuten. Hier wurden die besten Tiere für die „agra" in Markkleeberg ausgewählt.

In Kakerbeck, einer Hochburg des Pferdesports, hatte die bereits seit 25 Jahren bestehende Sektion die Bezirksmeisterschaften in der Vielseitigkeit und im Geländereiten auszurichten, währen die Bezirksspartakiade in diesen Disziplinen sowie die Bezirksmeisterschaften der Junioren in Kremkau ausgetragen wurden. Dabei waren 22 Sektionen mit 90 Teilnehmern aus 12 Kreisen des Bezirkes vertreten. Die Turniere im Kreis endeten mit den Meisterschaften in Meßdorf – verbunden mit einem imposanten Schauprogramm: Kranzstechen nach einem alten Reiterbrauch, ungarische Post, Kutschenparade.

Den diesjährigen Saisonabschluß des Reitsports bildete im Oktober die nunmehr schon traditionelle Hubertusjagd, die diesmal von der Sektion Brunau veranstaltet wurde. Nahezu 50 Reiter gingen über die 25 km lange Strecke, auf der 40 Hindernise sowie Baumstämme, Sandgruben und Waldwege zu überwinden waren.

Liselotte Rönnecke

Vom Teufel blieb der Kuckucksberg

Unsere Vorfahren, die sich manches Naturgebilde, wie einen inmitten fruchtbaren Ackerlandes plötzlich aufragenden Sandberg, nicht erklären konnten, erzählten sich darüber Geschichten und Sagen. So befindet sich im Huy, ein als Wandergebiet beliebter Höhenzug im Kreis Halberstadt, die 305 m hoch gelegene Huysburg und 700 m westlich davon die Teufelskanzel.

Der Sage nach soll der Teufel mit den ersten Mönchen, die sich um die Jahrtausendwende auf der jetzigen Huysburg angesiedelt hatten, gewetteifert haben, wessen Glaube wohl die meisten Menschen überzeuge. Er pries von seiner Kanzel aus alle Vorzüge der Natur und des irdischen Lebens in den schönsten Farben. Die Mönche dagegen verwiesen auf die Herrlichkeiten im Jenseits, was ja für die immer noch heidnischen Bewohner etwas ganz Neues bedeutete. Da zu jenen Zeiten viele Krankheiten, die Pest und andere Epidemien die Menschen dahinrafften und auch Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen und große Dürrezeiten, als unabänderlich galten, so daß die Menschen am Leben verzweifelten, hatte es der Teufel sehr schwer, ein unbeschwertes Dasein auf Erden glaubhaft zu machen.

Davon profitierten die Mönche in ihrem Bemühen, Anhänger für das Jenseits zu gewinnen. So mußte denn der Teufel eines Tages aufgeben; er floh, um in einer anderen Gegend sein Glück zu versuchen. Doch schon bei Anderbeck drückte ihn der eine seiner Riesenstiefel so sehr, daß er sich setzen und ihn ausleeren mußte. Da fiel ein ganzer Berg sandigen Gerölls heraus – noch heute der „Kuckucksberg" genannt; denn das Wort Teufel auszusprechen war bis ins späte Mittelalter verfemt und wurde deshalb durch Kuckuck, den geheimnisvollen Vogel, ersetzt, den niemand zu sehen bekam. So ist dieser Kuckucksberg mit Teufelsberg gleichzusetzen.

Der LPG Anderbeck macht dieser Berg, den Oberflächenfunde übrigens als einstige heidnische Kultstätte auswiesen, bei der Bodenbearbeitung noch heute manche Schwierigkeiten – trotz moderner Technik. Hol's der ... Kuckuck!

Säfte und Wein aus der BHG

PÖSSNECK. Die Mitarbeiter der BHG-Mosterei in Dreitzsch verarbeiteten in diesem Jahr 1200 t Äpfel. Auf Wunsch erhalten die Kunden gleich Most und Wein bei Abgabe der Früchte. Im Frühjahr hat das Kollektiv bereits 84,6 t Rhabarber verarbeitet. 30 000 Flaschen mit verschiedenen Säften und ebenso viele Flaschen Wein werden darüber hinaus an den Handel geliefert.

Werner Köhler

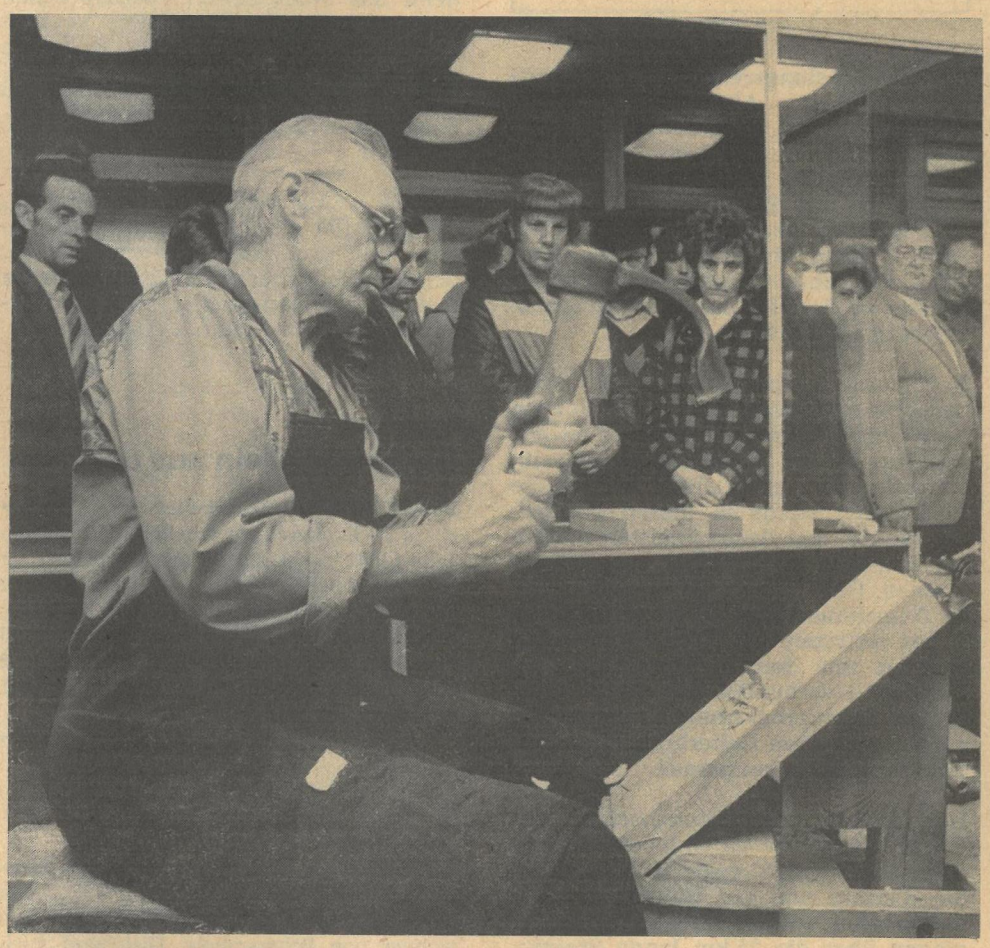
Schneller Haare lassen

OSTERBURG. Über einen kleinen Friseursalon, der von der Osterburger PGH „Salon der Zeit" betreut wird, verfügen nun die Einwohner von Schwarzholz. Hier sind auch kosmetische Behandlung und Fußpflege vorgesehen.

Kurt Heinze

Wenn die Tänzer vom Ensemble „Freundschaft" der Deutschen Post Cottbus das temperamentvolle sorbische „Osterwasserholen" vorführten, bebte sogar der Marmorfußboden.

Von Kindern ständig dicht umlagert. Anett Hitzer, Gärtnerin in der GPG „Stadt Cottbus", bot Kasperlepuppen aus Pappmaché an und zeigte auch, wie man sie macht. ▼



Traditionsreiches Handwerk:
Rentner Richard Krollick beherrscht die seltene Kunst der Kahnschippenschnitzerei. Mit seinen Schippen aus Pappelholz schaufeln die Fährleute das Wasser aus den Kähnen.

Ein Wochenende mit den Nachbarn spreeaufwärts

Cottbuser boten ihren Gästen in allen fünf Palast-Etagen Volkskunst zum Ansehen und Mitmachen

Wahrscheinlich, ach was, ganz sicher wäre 'Bojarin' bestaunt worden wie ein Tierpark-Exot. Immerhin ist sie die erste Kuh des Bezirkes Cottbus mit einer bisherigen Gesamtleistung von über 100 000 kg Milch (bei vier Prozent Fett) und außerdem prächtig anzusehen. Aber Kühe sollen nicht Starrollen im hauptstädtischen Palast spielen, sondern Milch geben. So mußte 'Bojarin' zu Hause bleiben, in ihrem Stall der LPG Seyda, und sich mit einem Foto in der Informations-Broschüre begnügen.

Volkskunsttage der Bezirke hierzulande gibt es im Palast seit 1977. Diesmal nun waren die Cottbuser dran. Als 10. Würde oder Bürde – sie belasteten sich nicht lange solcherart, sondern kamen mit Angeboten, die keinesfalls hinter denen ihrer Vorgänger zurückstanden.

In der „Straße der Volkskunst und des Handwerks" trugen Meister ihres Fachs, ungeachtet aller Drängelei und Fragerei rundherum, mit bewundernswürdig ruhiger Hand winzige Ostereier-Muster auf. Bei der Modenschau – mit selbstgefertigten Modellen und Tanzeinlagen – zogen weiche Stoffe, breite Schultern und tiefe Rückenausschnitte Blicke an. Im Kinderzentrum zauberten jüngste Volkskünstler für ihre Altersgefährten und war der Computer („Wer findet mit den wenigsten Versuchen eine unbekannte Zahl?") ständig umlagert.

Auch diesmal beließ man es nicht bei repräsentativer Beschaulichkeit. Die Cottbuser legten es vielmehr darauf an, ihre Gäste zum Mitmachen zu bewegen. Einer der schönsten Einfälle dazu war

Eine besondere Attraktion:
Der Hochzeitszug aus Heinersbrück. Die Kleidung von Brautführer und Brautpaar ist nach altem Brauch schwarz-weiß, die festlichsten Farben der Sorben.

Fotos: Rainer-M. Rührmund

wohl der sorbische Hochzeitszug. 140 Dorfbewohner aus Heinersbrück, Kreis Forst, demonstrierten eine stilechte Hochzeit, wie sie Anfang des Jahrhunderts, aber auch noch in den 60er Jahren, gefeiert wurde. Brautpaar, kleiner und großer Brautführer, Hochzeitsbitter, Gästeschar – alles da. Aber wie gesagt, die Palastbesucher sollten nicht nur Zuschauer bleiben. Sie wurden in den Rang „echter" Hochzeitsgäste erhoben, als die Heinersbrücker sie mit selbstgebackenen Broten, Kuchen und Suppe bewirteten.

Das Haus bot Reize fürs Auge, für die Nase (Düfte vom „Peitzer Räucherkarpfen" beispielsweise), für die Ohren: unten im Jugendzentrum Blues-Rhythmen, ganz oben sang „Brigade Feuerstein" mit den Kindern die zuvor gemeinsam gedichteten Reime, in den Etagen dazwischen Dudelsack-Klänge vom Folklore-Ensemble Schleife, Tanzmusik des Cottbuser Reichsbahnorchesters, Jagdhorn-Blasen des VdgB-Ensembles.

Der Gedanke des Friedens stand sehr deutlich auch über diesen Volkskunsttagen. Bei der Solidaritätstombola, deren attraktive Gewinne Betriebe des Bezirkes gestiftet hatten, bei den von früh bis abends stattfindenden Auktionen, bei der abschließenden Friedensmanifestation am Sonntagnachmittag.

Den 80 000 Besuchern scheint jedenfalls sehr gefallen zu haben, womit die 1200 Lausitzer Volks- und Berufskünstler an diesem Wochenende in den Palast an der Spree kamen.

Doris Neumann

Popgymnastik bot das Jugendballett der Stadthalle Cottbus.

„Brigade Feuerstein", eine Singegruppe vom Gaskombinat Schwarze Pumpe, spielte Märchen zusammen mit den Kindern.

Junge Cottbuser Frauen (und Männer!), die in ihrer Freizeit gern nähen und stricken, stellten mit viel ◀Charme ihre Modelle vor.

Die Glasschleiferei gehört zu den ▶ traditionellen Gewerken der Lausitz. Eberhard Peters, Glasveredler aus Weißwasser, beherrscht es, wie zu sehen war.

Vor der Puppenbühne im Kinderzentrum blieb – wie zu erwarten – kein Stuhl leer.

Die Spremberger Heidemusikanten spielten auf alten Volksinstrumenten und erregten natürlich auch mit ihrer Tracht Aufmerksamkeit.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Wir verkaufen

2 Vorratsbehälter F 975 für Hackfrüchte	Preis: je 7 600,– M
Dämpfbehälter für Küchenabfälle	Preis: 12 450,– M
Grobgrubber B 245	Preis: 2 760,– M
4 Erdschaufeln für T 150/1	Preis: je 330,– M
Bockgerüst mit E-Zug, 5 t (5 Mp)	Preis: 5 000,– M
Motor 4 VD 14,5/12-1 SRL	Preis: 12 350,– M
2 V_2A-Behälter, 6300 l	Preis: je 4 000,– M
3 Heizöltanks, 5000 l, gebr.	Preis: je 400,– M
Fahrerkabine für E 302	Preis: 3 855,– M
2 Wärmeübertrager C 16 x 2	Preis: je 554,– M
2 Wärmeübertrager C 160 x 2	Preis: je 1 468,– M
5 Wärmeübertrager C 100 x 2 x 19	Preis: je 1 338,– M
2 Kohlenpressen	Preis: je 9 125,– M
2 Hydraulikpumpenkombinationen ZPK A 63, 22 kW	Preis: je 3 238,– M

Wir suchen

Lader T 174, T 159, TIH 445, ADK 125, MDK 63
oder ähnliche Typen

Tieflader, 20 bis 30 t

Kippanhänger, 6 und 8 t
Zustand der Geräte gleich

LPG Tierproduktion „Frieden" Beyern-Falkenberg
Beyern, 7901, Tel.: Fermerswalde 2 71

Suche alte Autos, BMW od. EMW Kabrio, auch Mercedes in schlechtem Zustand, od. andere alte Fahrzeuge bis 1940, auch Motorräder, Kfz-Emaille-Schilder. V. Nagel, Lübbener Str. 1, Luckau, 7960

Tausche Trabant 601 S., Bj. 9/1986, papyrusw., 100 km gef., 12000,– M, geg. Wartburg 353 W, Lada 2105/2107 od. Dacia, ab Bj. 1986, m. Wertausgleich. F. Mittasch, Nr. 2, Canitz-Christina, 8601

Verkaufe PKW-Anhänger m. Aufbau f. Pferdetransport, Bj. 1975, zugel. Nutzlast 0,6 t (600 kp), 4500,– M. Reimschüssel, W.-Pieck-Str. 11, Ilmenau 6325

Verkaufe W50-Pritsche, 4,70 m lang, 500,– M, Spriegelgestell, 500,– M, Plane, 500,– M. Liebisch, Breite Str. 30, Stendal, 3500, Tel.: 30 77

Suchen

Futterverteilungswagen L 440

LPG „Am Lilienstein – Sächsische Schweiz"
Waltersdorf, 8321
Tel.: Bad Schandau 20 00

Suchen

Tankanhänger Hi 600.45/21, HL 60.45/21
oder **HL 30**
oder ähnlichen Typ
Waran

LPG Tierproduktion „IX. Parteitag"
Bachstraße 1
Nobitz, 7401

Bieten **TIH 445,** Bj. IV/1980, 1984 grundüberholt,
Suchen **W 50** (Kipper), mit Wertausgleich.

Firma R. Fohrmann,
Sierksstr. 28, Dresden, 8054

Bieten im Tausch

Raupenbagger E 304 G
mit Zugschaufel und Tieflöffel (geeignet für Torfbaggerung) 0,40 m³

Suchen

UB 631, T 174
W 50 (Pritsche)
oder
Bus

Zuschriften an:
VE Meliorationskombinat Frankfurt (Oder)
Betriebsteil
Bad Freienwalde
Am Weidendamm
Bad Freienwalde, 1310

Tauschen

Raupe S 651
III/1986 grundinstandgesetzt

gegen

Multicar M 24 oder **25**
oder
Dieselgabelstapler
2 t

ZBE Bau Eisleben
Karl-Fischer-Str. 3
Eisleben, 4250
Tel.: Eisleben 25 12

Suchen dringend

2 Großflächendüngerstreuer D 385
auch ohne Fahrgestell

LPG Pflanzenproduktion
Mittweidaer Str. 2
Oberlichtenau, 9109

Bieten im Tausch

Drehbank
mit Leit- und Zugspindel
alte Ausführung mit
Transmission, rep.-bed.

Suchen
M 24/25
auch rep.-bed.

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion Sättelstädt
Hastrungsfeld, 5901

Biete Campinganh. Bastei, Bj. 10/86, 22050,– M. Su. PKW, neuw., evtl. Verk. Brzezinski, Luckauer Str. 6, Reichwalde, 7961

Biete Motor LD33, 10000,– M. Su. TZ4K 14 C od. RS09. Noack, Rundling 20, Nauleis, 8281

Biete Famulus 36, Bj. 1960, 10000,– M, Anh.-THK-5, Bj. 1963, 4500,– M, bd. techn. u. opt. einwandfr. Zust., 2-Schar-Anbaupflug, 800,– M, kompl. Mähwerk f. RS09, 2300,– M. Suche PKW Wartburg Tourist od. Lada, ab Bj. 1985. R. Gödan, Dorfstr. 54, Buchwalde, 8601

Mittelschweren Einachsschlepper m. Hänger, 1,5 t, Bj. 1986, f. 4600,– M zu verk. H. Haberstock, Jessen, 8261, nach 16.00 Uhr

Verkaufe Trabant 601 Kombi. Bj. 1973/86, 10000,– M. Su. TZ4K 14 m. Zusatzgeräten. St. Pech, Nr. 10, Storcha, 8601

Suche Maiskolbenauskernmaschine, mit od. ohne Motor, auch rep.-bed. G. Kosel, Nr. 13, Ortsteil Teicha, Milkel, 8601

Tausche MTS50, Bj. 1967, 12000,– M, geg. Lada od. Wartburg, ab Bj. 1984, m. Wertausgleich. O. Herrmann, Hauptstr. 4, Döcklitz, 4241

Verkaufe kompl. Heuaufzug, noch eingeb., sehr guter Zust., mögliche Länge 16 m, 1500,– M. R. Lippmann, Freiberger Str. 6, Dörnthal, 9341, Tel.: Olbernhau 4 62 03

Tauschen

Bus LO 3000
Diesel, leicht rep.-bed.

gegen

LKW W 50 (Pritsche)

LPG Pflanzenproduktion „Ernst Thälmann" Osterweddingen
Schwere Technik,
Transport, Dodendorf, 3101
Tel.: Magdeburg 4 60 20

Verkaufe E-Motor KMR112 M 2, 380 V, 7,5 kW, 2860 U, 550,– M, E-Motor KMR112 M 4, 220/380 V, 5,5 kW, 1450 U, 500,– M. D. Landgraf, Langenberger Str. 16, Meinsdorf/über Hohenstein-Ernstthal, 9271

Verkaufe Drehstromgenerator, 25 kW, 220/380 V, 300,– M, Drehstromgenerator, 15 kW, 380 V, 1500,– M, bd. f. Zapfwellenantrieb, etwa 540 U/min, Kettensäge „ES", 750,– M. Suche kleinen Winkelschleifer. Tel.: Limbach-Oberfrohna 37 76

Verkaufe kompl. Dresch-, Häcksel-, Haferquetschmaschine m. Motor, 3500,– M. U. Siegel, Hauptstr. 51, Wildenthal, 9401, Tel.: Eibenstock 24 73

Verkaufe Hamsterstrohpresse, 500,– M. Wolf, Schmiedeberger Str. 4, Bad Düben, 7282

Verkaufe Deutz-Wasserverdampfermotor, 3,7 b. 4,4 kW (5 b. 6 PS), grundüberholt, 1200,– M. D. Seidel, Nr. 16, Kaditzsch, 7241

Tauschen

Baumaschine
neues Grundgerät
Ju MS-6 M Basismaschine
Traktorenbagger

gegen

Traktorenbagger EO 2621 A
mit Arbeitsgeräten

LPG Pflanzenproduktion „W. I. Lenin"
Zschortau, 7271
Tel.: Delitzsch, 3 21 34

VERSCHIEDENES

Verkaufe komplettes neuwertiges

Bauprojekt
Werkstatt/Wohnung bzw. Werkstatt/Verwaltungs-Sozialtrakt, 31 m x 11 m
2 Etagen und Keller,
gesamte bebaute Fläche
340 m², Preis: 6000,– M

Firma Wolfgang Job
Elektromaschinenbaumeister
Pribbenower Weg 3
Stavenhagen, 2044
Telefon: 2 19 78

Vermieten ab sofort eine 3-Zi.-Whg. (Mansarde) in landschaftlich schöner Lage im Osterzgebirge. LPG Tierproduktion „Karl Marx", Reinhardtsgrimma, 8237

Verkaufe Bauerngrundstück, z. Z. unbew., im Kr. Halberstadt (Grenzgebiet), Wohnhaus (7 Zi., Kü., Abstellr.), Scheune u. Garten, zum Taxpreis. Zuschr. an: FO 5514 „Freiheit", PSF 67, Halle, 4010

Vermieten ab Januar 1987 2-Zi.-Neubau-Whg. Kindergarten u. -krippe sowie Einkaufsmöglichk. im Ort. LPG Tierproduktion „Wohlstand", K.-Liebknecht-Str., Bottmersdorf, 3101

Verkaufe elektr. Schafschermaschine m. Spirale u. Kraftstrommotor, neuw., 1500,– M. Suche 5 weibl. Ostfriesische Milchschafe (Jungschafe). Bedurke, Karlswerker Weg 1, Tornow, 1301

Verkaufe Landauer, rep.-bed., 1500,– M, u. Tafelschlitten f. 8 Personen mit Pelzdekken, 2200,– M. G. Morgenstern, Hauptstr. 38, Lauterbach, 9341

Vermieten ab sofort 2-Zi.-Neubau-Whg. zum Erstbezug. LPG Tierproduktion, Schönfeld, 1281

Vermieten ein Einf.-Haus. Kindergarten u. -krippe im Ort. LPG Pflanzenproduktion Schmölln, Sitz: Damme, 2131

Vermieten ab sofort mod. 2½-Zi.-Whg. mit Stall u. Garage in wald- u. wasserreicher Umgebung des Kreises Neuruppin. VEG Tierproduktion, Gnewikow, 1951

Hochzeitskutsche, sehr gut erhalten, 3000,– M, zu verk. Cl. Pöttrich, Schulweg 11, Clausnitz, 9113

Gummischutz (Präs.)
10,–/15,–/20,– Mark
NEU Feucht-Präs. 24,– M liefer bar
Profil-Präs.
sog. R.-Präs. 10 Stk 16,50 M
Spesenfr. u. diskr. Nachnahme
Seit 1899
H. KÄSTNER PSF 266 Dresden, 8060

Vermieten Neubau-Whg. in Meerane. Sämtliche Versorgungseinrichtungen unmittelbar im Ort. Gute Verkehrsverbindungen zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Vorwärts", Hauptstr. 31, Schönberg, 9611

Vermieten 1987/88 4-Zi.-Neubau-Whg. am Stadtrandgebiet v. Zittau in der Oberlausitz. LPG Pflanzenproduktion, Str. d. Republik 13, Spitzkunnersdorf, 8801

Vermieten ab April 1987 eine 4-Zi.-Neubau-Whg. am Stadtrand Dresden-Ost in schöner Lage. Einkaufsmöglichkeit, Schule, Kindergarten im Ort, gute Verkehrsverbindungen. LPG Tierproduktion „Schönfelder Hochland", Quohrener Str. 24, Dresden, 8052

Absolventen d. Jahrganges 1960 d. Fachschule f. Landwirtschaft Fürstenwalde Palmnicken, die Interesse an einem Klassentreffen haben, schreiben an: G. Güldner, PF 41707, Groß Lüsewitz, 2551

Suchen dringend

50 Spaltenböden
für Gruppenhaltung von Zucht- und Mastschweinen (auch kleinere Posten)
Maße: 1090 x 1000
1190 x 1100

LPG Tierproduktion Schwante/Vehlefanz
Karl-Liebknecht-Platz 1
Schwante, 1421

In der Stadt Trebbin findet anläßlich des **775. Gründungsjubiläums vom**

15. bis 20. September 1987

eine Festwoche statt.

Für den **Bauernmarkt** am 20. September 1987 bitten wir um schriftliche Anmeldungen mit Sortimentsliste bis 20. Januar 1987 für eigene Stände sowie für den Vertrieb von handwerklichen und kunstgewerblichen Gegenständen beim

Rat der Stadt Trebbin
Markt 1
Trebbin, 1712

Suchen für unsere Betriebsküche dringend folgende Geräte:

Hochleistungsküchenmaschine (HKU)
mit sämtlichem Zubehör
neuwertig

Ascobloc-Herd
elektrisch, 6 Platten
neuwertig

LPG Tieproduktion „Kühlung"
Hundehäger Weg
Kröpelin, 2564

Suchen

Telefonanlage
1/10 oder 2/10, komplett,
zu kaufen

LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft"
Sitz: Wesendorf, 1431

Vermieten ab Dezember 1986/Januar 1987 4-Zi.-Whg. zum Erstbezug in landschaftlich schöner Gegend. Schule, Kindergarten u. -krippe sowie Verkaufsstelle im Ort. Es bestehen günstige Verkehrsverbindungen (Bahn od. Bus) zur nahe gelegenen Bezirksstadt Neubrandenburg. LPG Tierproduktion „Völkerfreundschaft" Mölln, 2021

Vermieten Einf.-Haus. Einkaufsmöglichkeiten, Schule, Kindergarten u. -krippe im Ort. LPG Tierproduktion, Str. d. Friedens, Kodersdorf, 8921

Suche gut erhaltenen Brutschrank m. Wendevorrichtung zu kaufen. Zuschr. an: Ch. Flechsig, M.-Becher-Str. 1, Wildenau, 9701

Vermieten ab 1. 12. 1986 ein kleines Einf.-Haus m. Bad, IWC, Hof, Garten, Stallungen u. Garage. Einkaufsmöglichkeiten u. Kindergarten im Ort. Eine Kinderkrippe befindet sich im Bau. LPG Tierproduktion „Erich Weinert", Ellenberg, 3561

Verkaufe 12jähr. Wallach, Haflinger Kreuzung, 2000,– M, Kartoffelkombine, 62,5 Reihenweite, 1500,– M u. Kartoffellegemaschine, 62,5 Reihenweite, 500,– M. W. Berbig, B8, F01, Elstertrebnitz, 7221

Suche Porzellan, Porzellanfiguren, Möbel, Uhren, Steingut sowie bäuerlichen Hausrat zu kaufen. Klotz, Kindleber Str. 60, Gotha, 5800

Vermieten ab sofort ein halbes Bauernhaus m. Bad u. WC für größere Familie in landschaftlich schöner Gegend. Schule, Kindereinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Einheit", Grabowhöfe, 2061

Suchen dringend ruhiges und reeles

Stallarbeitspferd
(möglichst aus den Nordbezirken)

und

4 Felgen, 11 x 20

LPG „Einheit"
Schwanheide/Zweedorf
2831

Tauschen

Wohnanhänger HB 40.81/6
für Baustellenunterkunft
Baujahr 1985, neuwertig

gegen

2 Einachs-Unterkunftswagen
neuwertig

LPG Tierproduktion
Bahnhofstraße
Dürrhennersdorf, 8701
Tel.: Obercunnersdorf
2 67/2 51

Zum Jahresende Hauptgewinne zu 100 000,- Mark, 50 000,- Mark und Pkw Trabant 601 S

Ziehung am 28. Dezember 1986 im Fernsehen der DDR

Los 3,- Mark, erhältlich in allen Lotto Annahmestellen und im Sonderverkauf.

STELLENGESUCHE

Diplom-Agrar-Ingenieur, Tierprod., m. langj. Erf. in Rinderprod., Pferdezucht u. -sport, Übungsleiter St. II, su. in VEG od. LPG, mögl. m. Pferdezucht od. Reittour., neue Tätigkeit in Jungrinderaufz., Rindermast od. in Reittouristik. Zuschr. an: DBZ V 1382 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 28/26 J., m. Kind, möchten kl. Landgaststätte od. Ferienheim übernehmen. Wohnraum erf. Zuschr. an: DBZ V 1480 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, 24/21 J., 1 Kd. (3 J.), er Agrotechn./Mechanisator, z. Z. in der Milchprod. tätig, sie auch in der Milchprod. beschäftigt, Fahrerl. Kl. 5 vorh., su. neue Tätigkeit in der Pflanzen- od. Tierprod., 3-Zi.-Whg., Stall, Garage od. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: B. Schiffke, PSF 12, Samow, 2052

Familie, bd. 35 J., m. 3 Kd. (12 u. 14 J.), er Schlosser u. Schweißer, arbeitet in d. Tierprod., sie Wirtschaftskaufmann, z. Z. Hausfrau, su. Tätigk. auf d. Lande, guterh. Einf.-Haus zu mieten erw. DBZ V 1482 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie, 28/24 J., 2 Kinder (2 u. 4 J.), möchten aufs Land ziehen, er Zimmerer, sie Beiköchin, gel. Verkäuferin, su. ab 1. 5. 1987 neue Tätigkeit, auch berufsfremd in der Tierprod., nicht ortsgebunden, 4-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus zur Miete, mit Nebengelaß zur ind. Tierh., sowie Kindergarten- bzw. Krippenpl. im Ort erf. Zuschr. an: DBZ V 1483 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, mit 2 Kindern (6 u. 14 J.), er Agraringenieur, sie Melkerin, su. neue Tätigkeit in der Tierproduktion, Einsatz im Bereich mobile Technik erw., Einf.-Haus und Garage erf. Ausf. Zuschr. an: DBZ V 1484 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, 34/25 J., er FA f. Rinderprod., sie Agrar-Ing. f. Tierprod., su. neue Tätigkeit, Haus, Garten, Garage u. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltg. erf. Bez. Erfurt, Halle, od. der Harz bev. Zuschr. an: DBZ V 1487 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie, 4 AK, Agrotechniker/Mechanisatoren, su. ab 1. 1. 1987 neue Tätigkeit in Rinder- od. Schweinemast, Familienstall bev. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: DBZ V 1488 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie, 3 männl. AK, Agrotechniker/Mechanisatoren, su. ab 1. 1. 1987 neue Tätigkeit in der Pflanzenprod., Einf.-Haus erf. Zuschriften an: DBZ V 1489 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister, Frau FA, 2 Kinder, su. neue Tätigkeit. Zuschr. an: DBZ V 1490 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie möchte zurück aufs Land! Er Elektronik-Ing., E-Meister, Kenntnisse in Kfz-Elektrik, Zerspanungstechnik, Computertechnik, päd. Abschluß, z. Z. Lehrobermeister, sie Landwirt, FA f. Schreibtechnik, z. Z. Sekretärin, Tochter FA für Elektronik, z. Z. Studentin, Tochter FA f. Lagerwirtsch., Einf.-Haus mit entspr. Nebengelaß, Garage u. Garten erf. 3-Zi.-Komfortwohnung und Gartengrundstück mit Bungalow als Tausch vorh. Bezirke Erfurt, Suhl, Gera und Magdeburg bev. Zuschr. an: DBZ V 1491 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister m. Gehilfe (Sohn), su. neue Tätigkeit als Dauerstellung. 350 bis 400 Muttertiere, auch Neuaufbau, erw. KBO Berechtig. vorhanden, gute Weidemöglichk. für ind. Schaf- u. Viehhaltg. erw. 2 Whgn. erf. Zuschr. an: DBZ V 1492 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

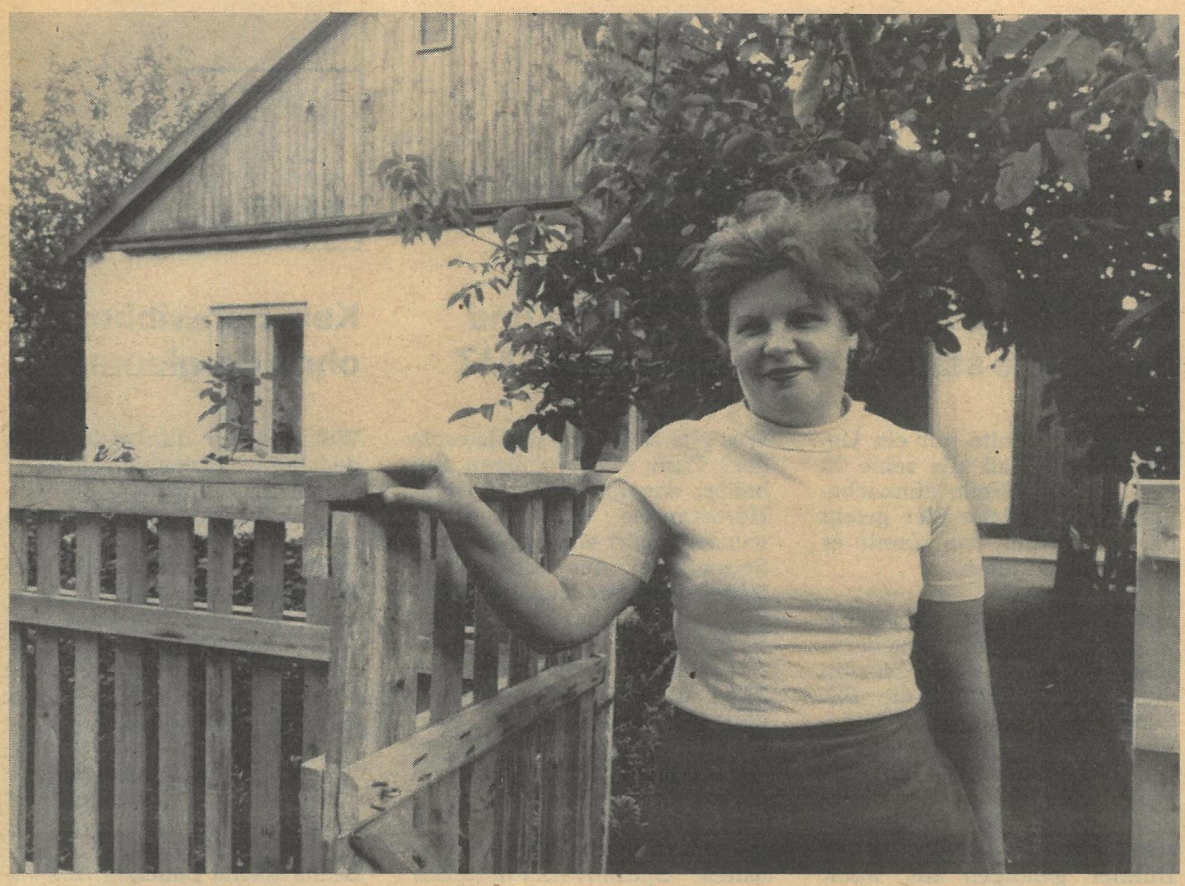
Schäfer, 30 J., Frau 34 J., 1 Kind (6 J.), su. ab 1. Jan. 1987 neue Tätigkeit u. gute Weidemöglichkeit, gute Wohnung mit Möglichk. zur ind. Tierhaltg. erf. Gegend gleich, nicht Bez. Halle. Zuschr. an: DBZ V 1496 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerinnen, 32 u. 25 J., (Kind 1½ J.), su. Tätigkeit in der Landwirtsch., 2-Zi.-Whg. mit Bad sowie Stallungen erf. Krippe u. Kindergarten im Ort erw. Zuschr. an: DBZ V 1494 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, 26/28 J., er Tischler, sie Dipl.-Agrar-Ing., su. ab Ende 1987 neue Tätigkeit in LPG Tierprod., Kindergarten u. Krippenpl. erf. Nordbezirke bev. Zuschr. an: DBZ V 1493 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Heimleiterehepaar, 49/45 J., sucht neue Tätigkeit. 3-Zi.-Whg. erforderl. Wassernähe bevorzugt, aber nicht Bed. DBZ V 1517 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Fotos: Gabriele Senft



Nowojes Zukunft

Ludmilla Prichodkowa ist Köchin im Kindergarten, ihr Mann Kraftfahrer im Sowchos. In den 70er Jahren hat das Staatsgut für die Familie mit den zwei Kindern das Häuschen gebaut.

Nach der Heirat ein eignes Heim

Das ukrainische Staatsgut Nowoje sorgt für das Wohl seiner Arbeiter

Gewiß, der Boden ist tiefschwarz, fett und fruchtbar. Sonst aber verwöhnt die Natur die Landwirte der südlichen Ukraine nicht gerade. Oft genug werden die trockenen Winde zu Staubstürmen. Im Sommer klettert die Thermometersäule auf 35 bis 40 Grad Celsius.

Jährlich fallen nicht mehr als 300 Millimeter Niederschlag; 1984 waren es lediglich 240. In den Monaten Juni, Juli, August läßt Regen im Gebiet zwischen Dnepr und Asowschem Meer Woche um Woche auf sich warten; die Krume dörrt aus; auf den Hügeln und in den Schluchten, die für das Gelände typisch und landwirtschaftlich kaum nutzbar sind, verbrennt das Gras.

Nichtsdestotrotz wird Ackerbau betrieben. Die widrigen Bedingungen haben den Menschen offenbar herausgefordert: Kilometerlang ziehen sich Baumschutzstreifen hin. Die Schläge dazwischen tragen Sonnenblumen, Mais, Weizen, Hafer und Gerste. Auch mit Futterrüben und Rizinus sind Felder bestellt.

Erst unter der Sowjetmacht ist die hiesige Steppe – Heimat der Saporoshjer Kosaken – unter den Pflug genommen worden. 1982 bestand der Sowchos von Nowoje – zu deutsch etwa Neudorf – ein halbes Jahrhundert. Das Jubiläum wurde festlich begangen. Zum Feiern hatte die 612köpfige Belegschaft durchaus Grund. Erntete sie inzwischen ja durchschnittlich 33 Dezitonnen Getreide vom Hektar, vom Winterweizen sogar 40. Bei Mais kam sie auf 70, bei Sonnenblumen auf 25 dt/ha.

Ein Sechstel bleibt jährlich brach liegen

Und das, obwohl sie – wenigstens vorerst – auf Beregnung verzichten muß, da das Relief zu zerklüftet ist. Dort, wo bewässert werden kann – im Gebiet Saporoshje bisher auf 13 Prozent der Anbaufläche –, liegen die Körnererträge bei 50 dt/ha.

Zurück zum Staatsgut. Es verfügt über 8000 Hektar Land. 18,8 Prozent werden als Weide und 1,2 Prozent für die Obstproduktion genutzt. 6400 Hektar sind Acker. Ein Sechstel davon bleibt jährlich brach liegen, damit sich der Boden erholt.

Die Viehwirtschaft spielt für den Sowchos eine nicht minder große Rolle. Er hält 1090 Kühe. Ihre jährliche Milchleistung hat nahezu 3200 Liter erreicht.

Die Färsen produziert er selbst. Schweineaufzucht und –mast betreibt er ebenfalls. Das Futter stammt aus eigenem Aufkommen.

Vieles ist neuerdings in Bewegung gekommen

Nowojer Art zu wirtschaften ist es, sowohl an Bewährtem festzuhalten als auch immer wieder Neues aufzugreifen – gleichviel, ob auf technisch-technologischem, ökonomischem oder sozialem Gebiet. Der Geist der „Perestroika", der vom jüngsten Parteitag ausgehenden Umgestaltung, hat das Staatsgut, seine Kommunisten, Komsomolzen und Gewerkschafter ebenfalls erfaßt.

Vieles ist in Bewegung gekommen, wird nun anders gesehen und anders – intensiver, rationeller, effektiver – betrieben. Wohl noch mehr gilt es weiter und tiefer zu durchdenken, und daraus sind dann die entsprechenden praktischen Konsequenzen zu ziehen.

Eins aber bleibt bei alledem: Daß stärkere Mitsprache, größeres Engagement, höhere Leistung sich für den einzelnen auszahlen. Am unmittelbarsten spürt er das natürlich an der Vergütung. Doch verbessert sich das Leben für ihn und seine Familie dadurch bei weitem nicht allein. Denn der Sowchos setzt unbeirrt den Kurs fort, das Dorf attraktiv zu machen.

Das beginnt bereits beim Kindergarten. Er sei zu klein, genüge den Ansprüchen auch sonst nicht mehr. Deshalb werde angebaut und modernisiert; so dürfe ein Schwimmbecken nicht fehlen. Jeder Rubel, der dazu beitrage, daß die Kleinen sich wohl fühlen, sei gut angelegt.

Ebenso werden in Nowoje beträchtliche Mittel aufgewandt, um der Jugend und den älteren Jahrgängen die Freude und Unterhaltung, Entspannung und Erholung zu bieten, die sie etwa beim Fußball, überhaupt beim Sport, in einem der zahlreichen Zirkel des Kulturhauses oder beim Urlaub am Asowschen Meer finden.

Kaum glaublich, aber wahr ist dies: Heiraten zwei, die sich auch darin einig sind, hier zu arbeiten, übergibt ihnen am Hochzeitstag der Sowchos neben dem üblichen Geschenk den Schlüssel für ihr künftiges gemeinsames Heim. Es hat 60 Quadratmeter Wohnraum, ist von einem Gärtchen umgeben und kostet im Monat siebeneinhalb Rubel Miete.

Wer baut, der bekommt tatkräftige Unterstützung

Mittlerweile errichtet die Baubrigade des Staatsgutes jährlich 15 Häuser. Aus der Siedlung, die 1943 ganze sechs Höfe zählte, ist so ein großes Dorf geworden.

Und es dehnt sich weiter aus. Immer wieder meldet sich Nachwuchs an. Wem es zu eng wird, der baut an. Dafür gibt es günstigen Kredit mit langer Laufzeit. Der Betrieb gewährt mit Handwerkern und Technik Unterstützung. Das notwendige Material beschafft und verkauft er ebenfalls.

Fast alle Grundstücke haben zudem eine Sommerküche. Das ist eine bessere Laube. Meist steht sie im Schatten großer Nußbäume. In ihr spielt sich während der heißen Monate das Leben der Familie ab. Hier wird gekocht und gegessen, hier verarbeitet man das Obst, hier sitzt man beieinander und bespricht die Neuigkeiten des Alltags.

Kaum irgendwo fehlt schließlich der Stall fürs persönliche Vieh. Enten, Hühner, ein oder zwei Ferkel hat so gut wie jeder. Selbst dreißig individuelle Kühe gibt's in Nowoje.

Christine Schindler

Vorm Haus der Dienste. Außer der Schneider–, der Schuster– und der Elektrowerkstatt haben unter seinem Dach auch Sowchosküche, Speiseraum und Einkaufszentrum Platz gefunden.

Pflügen wird mit Pflegen vergütet

Jeder Kleinerzeuger weiß aus eigener Erfahrung, daß er mit Kaninchen oder Schafen auf keinen grünen Zweig kommen kann, wenn er Möhren, Rüben und Heu zukaufen muß. Allerdings reicht der eigene Garten oft nicht aus, um genügend wirtschaftseigenes Futter zu produzieren. Man braucht dann zusätzlich etwas „Grabeland", wie Ecken und schmale Flächen in der Flur oft bezeichnet werden. Geht es mehreren VKSK-Mitgliedern im Ort so, empfiehlt sich eine Vereinbarung mit der LPG bzw. mit dem VEG, vorausgesetzt, es besteht die Möglichkeit dazu.

Ein Beispiel für vorbildliche Zusammenarbeit erlebte ich in Oberröblingen, Kreis Sangerhausen. Die LPG übergab den 16 Mitgliedern der Sparte Rassekaninchenzüchter einen Hektar Land zur Nutzung – ein langgezogenes Stück, das sich ohnehin schwer in die Fruchtfolge der Genossenschaft eingliedern läßt. Ihre Traktoristen übernehmen auch das Pflügen. Die Kleintierhalter revanchieren sich, indem sie im Frühjahr bei der Rübenpflege und später – wenn notwendig – bei der Strohbergung helfen.

Die eine Hälfte ihrer Fläche bestellen die Züchter mit Luzerne, die andere mit verschiedenen Futter- und Gemüsepflanzen (Möhren und Kohlrabi für die Küche, Kraut und Blätter für die Kaninchen). Nach vier Jahren wird die Luzerne umgebrochen und auf dem bisherigen Hackfruchtstück neu angesät. So ist dafür gesorgt, daß Rüben und Kartoffeln nicht ständig nach sich selbst folgen, was Mindererträgen und Krankheiten Vorschub leisten würde – erinnert sei nur an die Verseuchung des Bodens mit Nematoden.

Einer, der sich mit dem richtigen Fruchtwechsel und dem Bedarf der Langohren auskennt, ist der 83jährige Züchter Richard Heiteck – ich traf ihn übrigens, als er auf dem Moped mit Hänger Futter holen wollte. Sein Rat wird gern von anderen befolgt. Schließlich wissen alle, daß er seit 1930 Kaninchen hält. 20 Jahre war er Vorsitzender der hiesigen Sparte. Seine Parzelle (300 m² Luzerne und 300 m² für andere Kulturen) ist immer in einwandfreiem Zustand. Wenngleich der Markstammkohl in diesem Jahr nicht mannshoch geworden ist (die sommerliche Trockenheit hinterläßt halt einige Spuren), so reicht das Gewachsene allemal aus, um die Tiere bei guter Leistung und Gesundheit über den Winter zu bringen.

Horst Marks

Richard Heiteck baut Gemüse und Futter auf einem Stück „Grabeland" an, das ihm die LPG in Oberröblingen zur Verfügung stellte.

Eichelschrot hilft beim Körnersparen

In diesem Jahr gab es allgemein reichlich Eicheln. Unter manchen Bäumen liegen sie oft jetzt noch wie gesät, so daß man sie regelrecht zusammenharken kann. Es wäre schade, sie verkommen zu lassen, denn in gut getrocknetem und zerkleinertem Zustand liefern sie ausgezeichnetes Beifutter für Tauben, Hühner und andere Kleintiere.

Wer bei Tauben die Hälfte der Tagesration aus Eichelschrot, gewürfelten Möhren, Roten Rüben und ähnlichem zusammenstellt, spart bis zu 50 Prozent Körner ein. Sie brauchen in den Monaten Dezember, Januar und Februar kein ausgesprochenes Leistungsfutter – besser sind damit beispielsweise Legehennen bedient. Beginnt die neue Zuchtzeit, gestaltet man das Menü wieder eiweißreicher – Eicheln enthalten relativ wenig verdauliches Rohprotein.

Haben sich die Tauben erst einmal daran gewöhnt, fressen sie Eichelschrot und Möhren recht gern und bleiben dabei gesund. Die Gerbsäure der Wildfrüchte bewirkt sogar, daß Haar- und Spulwürmer abgetrieben werden (bei starkem Befall sollte man nach Anweisung des Tierarztes handeln).

Da Tauben im Winter wenig Freiflug erhalten und bei hohem Schnee draußen ohnehin kaum etwas zum Picken finden, bietet man auf dem Schlag ein Mineralstoffgemisch für Geflügel mit hohem Phosphoranteil an. Mangeln darf es ebenfalls nicht an unverdaulichen Kieselsteinchen, die gewissermaßen als Zahnersatz dienen. Sie helfen beim Zermahlen des Futters im Muskelmagen. Sobald sie sich abgenutzt haben, scheidet die Taube sie mit dem Kot aus und nimmt neue auf.

Bruno Kupke

Erst Kalk macht die Schale stabil

Unlängst erzählte mir ein Geflügelhalter, daß alle seine 30 Hennen eine Weile dünnschalige, zerbrechliche Eier gelegt hätten. Warum, das konnte er sich nicht erklären.

Ich tippte zuerst auf Saugwürmer, die im Legedarm schmarotzen, dort zu Entzündungen führen und die Bildung einer festen Schale behindern. Man spricht hier von der sogenannten Libellenkrankheit. Die Parasiten besiedeln nämlich Libellen als Zwischenwirte. In den Körper der Hühner gelangen sie, wenn diese solche Insekten im Auslauf finden und fressen. Allerdings kommt das nur in gewässerreichen Gegenden und zur Zeit des Libellenfluges vor. Da sich an jenem Ort weder ein See noch ein Teich befindet, mußte das Übel also andere Ursachen gehabt haben.

Meine zweite Vermutung – Mineralstoffmangel – bestätigte sich im Laufe des Gespräches. Zwar versicherte der Züchter, daß er regelmäßig ein entsprechendes Gemisch nach Gebrauchsanweisung verabreiche. Doch hatte er die bisherige Menge auch beibehalten, als er verstärkt Kartoffeln (etwa 80 g je Tier/Tag) und Runkelrübenblatt verfütterte. Und die reichte dann offensichtlich nicht aus.

Kartoffeln enthalten nur 1 Prozent Mineralstoffe (Getreide bis zu 3 Prozent). Deshalb sollte man bereits bei den allgemein üblichen Gaben von 30 g je Tier und Tag das Mineralstoffangebot um 1 g erhöhen. Ähnliches gilt bei Rübenblatt, denn durch seine Oxalsäure wird Kalk im Körperhaushalt gebunden, so daß er der Eischale nicht dienen kann. Eine zusätzliche Dosis kohlensauren Kalkes gleicht diesen Nachteil aus. Zudem ist es immer ratsam, in einem Trog Kalkgrit zur beliebigen Aufnahme hinzustellen.

Sofern von allen anfallenden Eiern jeweils nur eins dünnschalig oder gar schalenlos ist, handelt es sich kaum um Fütterungsfehler. In diesem Falle leidet meist ein Huhn des Bestandes unter Störungen im letzten Abschnitt des Legeapparates. Da sich sein Zustand selten bessert, sollte es möglichst schnell herausgefunden und geschlachtet werden. Häufig gibt es sich von selbst zu erkennen, indem es dort legt, wo es gerade geht und steht – die krankhaften Veränderungen im Legedarm lösen zusätzliche Reize aus, so daß der Weg zum Nest oft nicht mehr geschafft wird. Zerbricht das Ei im Auslauf, stürzen sich andere Hennen geradezu darauf, und man hat bald das Eierfressen als eine der schlimmsten Untugenden im Bestand (siehe dazu auch den Beitrag in der vorigen Ausgabe).

Marga Tausch

Seitenkoffer und Bugkanzel für MZ

Was gibt es Neues für Motorräder? Zum zweckmäßigen Zubehör, das auf der Leipziger Herbstmesse vorgestellt wurde, gehört ein formschöner Seitenkoffer aus schwarzem, schlagsicherem Kunststoff mit Sicherheitsschloß. Er wird im VEB Plastverarbeitung Schwerin in zwei Größen (26 und 31,5 l Rauminhalt) hergestellt und soll demnächst in den Handel kommen. Nicht weniger nützlich dürfte die Bugkanzel für MZ-Motorräder aus dem VEB Waggonwerk Dessau sein. Sie wird bereits in etlichen Spezialverkaufsstellen angeboten. Ihre rundliche Form erscheint besonders für die kleine ETZ zugeschnitten.

Die wichtigste technische Verbesserung ist eine kontaktlose elektronische Zündung, mit der ETZ-Motoren wahlweise ausgerüstet werden. Es handelt sich dabei um die bewährte Batterieanlage mit 12-V-Kleinzündspule, nur daß ein Transistor die Funktion des Unterbrechers übernimmt. Der Zündgeber (feststehender Schaltkreis und umlaufender Magnetring) ist eine in sich geschlossene Einheit, die anstelle des Unterbrechernockens am Rotor der Lichtmaschine befestigt wird. Somit läßt sich die bisherige Unterbrecherzündung mit geringem Aufwand gegen die elektronische austauschen. Einige Vorteile der neuen: wartungsfrei, konstanter und leicht einstellbarer Zündzeitpunkt, besseres Startverhalten, stabilerer Leerlauf.

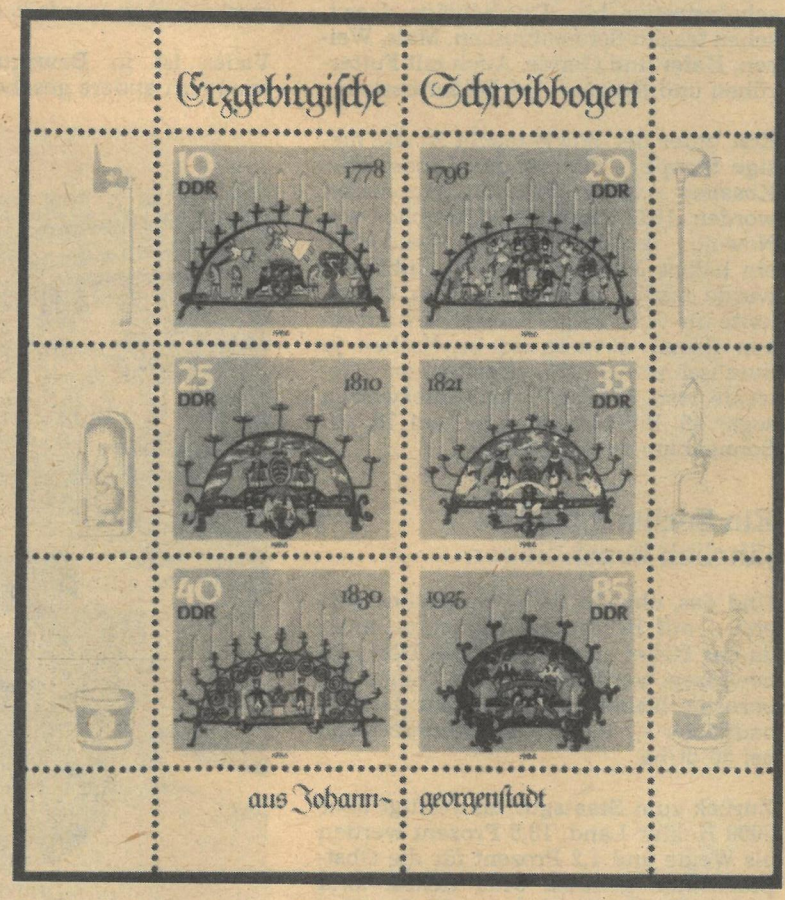
Lothar Liebmann

Kein Schwibbogen ohne Bergleute

Während der dunkelsten Zeit des Jahres erstrahlen wohl in jedem Erzgebirgsdorf Schwibbogen hinter den Fenstern. Sie haben eine lange Tradition, waren aber bis etwa 1935 als Weihnachtsgeschenk des Bergschmiedes ausschließlich auf Johanngeorgenstadt begrenzt. Unter ihrem Schein saßen die Kumpel, wenn sie in ihrer Kaue am Stollenmundloch die letzte Schicht des Jahres feierten. Der Name leitet sich übrigens vom „Schwebebogen" der Architektur ab.

Sechs solche Leuchter aus Johanngeorgenstadt sehen wir auf Sonderpostwertzeichen, die am 18. November herausgegeben wurden (Kleinbogen mit Randgestaltung). Der *10-Pfennig-Wert* zeigt den ältesten Schwibbogen. Er ist 87 cm lang, 45 cm hoch und besteht aus Schmiedeeisen sowie Schwarzblech. Die Widmung lautet: „1778 verehrt S. F. Teller – Obersteiger D. Friedrich". Zwei Bergleute in Paradekleidung flankieren ein Wappenschild mit dem Zunftzeichen. Von diesem Modell sind noch drei Exemplare bekannt.

In weitaus größeren Stückzahlen, auf Wunsch auch mit Messingtüllen und elektrischer Beleuchtung, wurde der auf dem *85-Pfennig-Wert* abgebildete Schwibbogen hergestellt. Er stammt aus dem Jahre 1925, und der Bergschmied Curt Teller benutzte bereits industriell vorgefertigte Ziereisenelemente. Auch hier steht der Bergmann im Mittelpunkt – eine Würdigung der schweren Arbeit unter Tage. DBZ



Sonderpostwertzeichen mit Abbildungen erzgebirgischer Schwibbogen (Entwurf: Harry Scheuer, Karl-Marx-Stadt). Die Vignetten am Rand zeigen bergmännisches Geleucht und Repräsentationsstücke.

Fotos: Horst Marks, Zentrales Post- und Fernmeldeverkehrsamt, Archiv

BILDSERIE

BLÜHENDE TOPFPFLANZEN (7)

Clivie oder Riemenblatt

An dieser Zimmerpflanze, die auch als Riemenblatt bezeichnet wird, erfreuten sich schon unsere Urgroßeltern. Sie stammt aus Natal (Südafrika) und breitete sich von England her, wo sie 1854 in Kultur genommen wurde, weiter aus.

Clivia miniata ist kein Zwiebelgewächs – wie häufig angenommen wird –, doch bilden die Blattscheiden am Grunde einen sogenannten Zwiebelstamm. Ihre mennigroten Blüten (neuerdings gibt es auch feurig rote Sorten) sitzen zu mehreren in Dolden auf hohlen Stengeln zwischem dem kräftigen Laub.

Clivien sind im großen und ganzen anspruchslos. Am wichtigsten ist, ihnen einen luftigen, hellen und warmen Platz zu geben (Temperaturen von etwa 20 Grad Celsius). In voller Sonne bleichen sie allerdings aus. An heißen Tagen sollten sie öfter mal mit Wasser besprüht werden. Während der Wachstumsperiode gießen wir reichlich, und zwar so, daß die Erde niemals ganz austrocknet, andernfalls werden die Blattspitzen braun. Gelegentliche Düngergaben sind dann ebenfalls angebracht.

Ab August gießen wir immer weniger und bereiten die Clivie auf ihre Ruhezeit vor. Da sie ihre Blüten nur entwickeln kann, wenn eine kühle Periode auf sie eingewirkt hat, halten wir sie von Oktober bis Ende Januar möglichst bei Temperaturen unter 10 Grad Celsius. Völlig austrocknen darf sie aber auch jetzt nicht. Als Winterquartier eignet sich ein heller, ungeheizter Raum, beispielsweie die frostfreie Veranda. Würde die Clivie das ganze Jahr über im warmen Wohnzimmer bleiben, wäre das die Ursache für ein Steckenbleiben der Knospen.

Umgesetzt wird die Clivie alle zwei bis vier Jahre – meist drücken dann die fleischigen Wurzeln die Pflanze schon aus dem Topf heraus. Wir achten darauf, daß keine Verletzungen entstehen, denn jede Wunde bedeutet Fäulnisgefahr. Die Wurzeln sollten deshalb auch nicht eingekürzt werden. Als Substrat empfiehlt sich handelsübliche Blumenerde, die wir mit Lehm und Sand etwas magerer gestalten.

Die günstigste Zeit für das Umpflanzen ist nach der Blüte. Dabei können wir gleich nicht zu kleine Kindel abnehmen und zur Vermehrung nutzen. Diese werden in den ersten Jahren – bis sie „erwachsen" sind – ohne Ruhepause bei Temperaturen von mindestens 18 Grad Celsius und in Töpfen mit kräftiger Blumenerde kultiviert.

Christiane Rosendahl

Heu ist so gut, wie das Gras war

Die eingelagerten Futtervorräte werden um so länger reichen, je besser man es versteht, sie in Menge und Güte nach Leistung zu bemessen. Kleinerzeuger fragen deshalb oft: „Wann kann man bei Heu von sehr guter, zufriedenstellender, mäßiger bzw. schlechter Qualität sprechen?"

Um die Frage zu beantworten, muß man als erstes das Ausgangsmaterial betrachten, denn Heu kann nicht besser sein, als das Grüne zum Zeitpunkt des Schnittes war. Ein Rückblick auf das Frühjahr 1986 ist deshalb aufschlußreich. Mitte April wuchs das Futter nur zögernd – selbst in unserem Garten erreichten die Bodentemperaturen morgens nur 3 Grad Celsius. Trotzdem war das Weiden auf Grünroggen und auf rechtzeitig mit Stickstoff versorgten Grasbeständen möglich. Da Ende April eine Schönwetterperiode folgte, entwickelten sich die Futterkulturen ungewöhnlich zügig. Auf einer Parzelle stieg der Ertrag – in Heu umgerechnet – ab 5. bis 20. Mai von 34 kg auf 58 kg/100 m². Zu dieser Zeit bestand also die Chance, in den Niederungen hochwertiges nährstoffreiches Gras zu mähen und in Qualitätsheu zu verwandeln.

Ende Mai/Anfang Juni gestaltete sich das Wetter dann weniger günstig. Länger anhaltende ausgiebige Niederschläge ließen die Trocknung regelrecht ins Wasser fallen. Zwar erhöhte sich unter diesen Bedingungen der Aufwuchs, doch das Futter neigte stark zum Lagern, was die Ernte erschwerte. Hinzu kam die rasche Verholzung der Pflanzen; ihre Rohfaserkonzentration erreichte Werte von etwa 300. Mithin sanken Futterwert und Nährstoffgehalt (siehe dazu Tabelle 1).

Mitte Juni ergab sich ein schneller Wechsel zu idealem Heuwetter. Aber dann waren Gras, Luzerne und Klee vom ersten Aufwuchs schon weitgehend überständig. Hatte man den Bestand aber schon im April/Mai genutzt, konnte man nun zum zweiten Mal ernten. Obwohl sich Sonne und Regen auch in den folgenden Monaten häufig von einem Tag zum anderen ablösten, gelang es doch vielen Kleinerzeugern, vom dritten bzw. vierten Aufwuchs ausgezeichnetes Heu einzufahren.

Tabelle 1: Qualität von Gras auf einer Parzelle 1986

Zeitpunkt der Probe	Gehalt je kg Trockensubstanz Rohfaser g	verd. Rohprotein g	Energie EFr	Ertrag in Heu je 100 m² kg
15. April	160	241	630	14
22. April	179	247	630	19
5. Mai	238	201	587	34
20. Mai	309	130	478	58
3. Juni	314	111	452	68
17. Juni	342	79	440	89

Tabelle 2: Beurteilung von Heu nach dem Schnittzeitpunkt

Blütenstände	Blattanteil	Stengelanteil	Schnitttermin	Einstufung Gruppe
fehlen teils	hoch	gering	zeitig	A
vorhanden	mittel	mittel	rechtzeitig	B
vorhanden	gering	hoch	zu spät	C

Schnittzeit spielt eine große Rolle

Die exakte Bewertung von Heu ist in den Labors der Staatlichen Futtermittelprüfung möglich. Wer Proben einschicken möchte, wendet sich am besten an die Futterkontrollstelle der LPG oder des VEG. Dort erfährt er, was dazu erforderlich ist. Doch gibt es auch einige äußere Merkmale bzw. Anhaltspunkte, nach denen man sich richten kann. Die von mir im folgenden geschilderte Methode stimmt allerdings nicht mit dem in der Futtermittelprüfung üblichen Schlüssel überein. Dieser setzt Spezialkenntnisse voraus, über die ein Kleinerzeuger normalerweise nicht verfügen kann. Der Wert des Heus hängt – wie gesagt – zunächst vom Ausgangsmaterial ab, wobei jetzt auf dessen Zusammensetzung eingegangen werden soll. Man kann zwischen drei größeren Gruppen von Grünlandpflanzen unterscheiden:

- *Wertvolle Gräser* – zum Beispiel Weidelgräser, Wiesenlieschgras, Wiesenfuchsschwanz, Knaulgras, Wiesen- und Rotschwingel, Wiesenrispe, Glatthafer, Trespe, Weißes Straußgras, Rohrglanzgras.
- *Minderwertige Wiesenpflanzen* – unter anderem Honiggras, Schilf, Rasenschmiele, Drahtschmiele, Kammgras, Borstgras, Seggen, Binsen, Moose (die zuletzt genannten sind am schlechtesten).
- *Giftpflanzen* – sie sollten auf Nutzflächen ausgerottet werden.

Die kurze Übersicht deutet schon an, daß minderwertige Pflanzen vor allem auf feuchten und nassen Flächen wachsen. Nach meiner Meinung läßt sich aber auch aus Beständen mit Honiggräsern und Schmielen Heu bereiten. Schneidet man sie in sehr jungem Zustand, werden sie von Wiederkäuern verzehrt und relativ günstig verwertet.

Der Schnittzeitpunkt spielt in jedem Falle eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von Heu. Weitere Gesichtspunkte sind die Blütenstände sowie der Blatt- und Stengelanteil; Tabelle 2 gibt einige Hinweise. Dementsprechend läßt sich das Heu in Gruppe A, B oder C einstufen.

Darüber hinaus geben Farbe und Geruch Aufschluß über die Qualität (mehr dazu in einem anderen Beitrag).

Kurt Walter

Kraftfahrzeughalter!

Im Januar sind Kfz-Steuer und Beitrag zur Kraftfahr-Haftpflicht-Versicherung fällig.

Zahlen Sie rationell, lassen Sie abbuchen!

So sparen Sie Wege und Zeit.

Auskünfte erteilen die Mitarbeiter der Kreditinstitute und der Staatlichen Versicherung.

STAATLICHE VERSICHERUNG DER DDR

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Häckselmaschine HN 400-1G
Viehtransportanhänger HL 51.88
S 4000 Z
zur Ersatzteilgewinnung
U 650
zur Ersatzteilgewinnung
Notstromaggregat
63 kVA
Suchen
W 50 (Kipper)
LD 2500/3000
TV 12/14
Bohrwerk
Drehbank
HW 60/80
M 24/M 25

LPG Tierproduktion „Karl Marx" Schönau
Sitz: Altbernsdorf, 8901
Tel.: Bernstadt 42 02

Verkaufen
Hublader ND 5-017
für den Traktor Zetor 5011, neuwertig

Volkseigenes Gut Ummanz
Waase (Rügen), 2331

Verkaufe Wartburg 353 W, Bj. 1976, für 14700,– M. Zuschr. an: Zeidler, Heimchengrund 8, Frankfurt (Oder), 1200

Verkaufe 4-Rad-Dumper, 4 Zylinder, 4-Takt-Diesel, f. 6000,– M. Suche Lada 1500 S, neuw. od. auch rep.-bed. Peter Gebauer, K.-Linse-Str. 32, Marxwalde, 1214

Verkaufe gebremsten Pferdeanhänger f. PKW, m. Tandemachse, Bj. 1986, 6500,– M, HP 750, Bj. 1983, 1600,– M. Suche PKW, ab Bj. 1985, möglichst Lada. Gellert, Lindenstr. 31, Lossow, 1201

Verkaufe auflaufgebremsten Anhänger, 1,8 t, Bj. 1968, 1500,– M. Janisch, Lebuser Weg 27, Frankfurt (Oder), OT Booßen, 1200

Biete Wartburg 353 W, Bj. 1985, 6000 km gef., 20000,– M. Suche Multicar M25 (Dreiseitenkipper). Ehrlich, Bayr. Str. 7, Lobenstein, 6850, Tel.: 28 90

Verkaufe Aktivist, Bj. 1959, zur Ersatzteilgew., 2500,– M. Herbert Keuler, Nr. 60, Altendorf, 6901

Suche Traktor mit Mähwerk zu kaufen. Zuschr. m. Preisang. an: Tränkler, Nr. 35, Dreba, 6711

Bieten
KOM-Fleischer-5 SRU
Baujahr 1978
50 Sitzplätze, technisch und optisch einwandfreier Zustand
Suchen
2 W 50 LAZ, LAK oder
2 Gabelstapler DFG 2002 oder
3202

LPG Pflanzenproduktion „Wilhelm Pieck"
Bischofferode, 5601

Bieten
RS 09 oder **GT 124**
Stallmaschine
Hochdruckreinigungsgerät M 805, neuwertig
Suchen
MTS 50 oder
Zetor 50.11

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann"
Stöckey, 5601
Tel.: Weißenborn 3 57

Bieten im Tausch
Zugraupe
73,5 kW (100 PS)
Suchen
W 50 (Pritsche oder Personenaufbau) oder
LO (Bus) oder
B 1000 (Bus)

VE Meliorationskombinat Frankfurt
BT Bad Freienwalde
Am Weidendamm
Bad Freienwalde, 1310

Tauschen
DS 300-Grumbach-Großdosierer
neuwertig
Steintrennanlage E 995, neuwertig
gegen
W 50 (Pritsche)
B 1000 (Pritsche)
mit Wertausgleich

Zuschriften/Anfragen an:
LPG „Zukunft"
Zethau, 9201
Tel.: Mulda 2 73/2 74

Verkaufe Trabant 601, Bj. 1978, 7000,– M. M. Görsch, Hallandstr. 45, Berlin, 1100, Tel.: 4 72 74 95

Biete Trabant 601, Bj. 1976, 8000,– M. Suche RS09, GT124 od. Famulus. D. Fröschke, Dorfstr. 30, Gröbitz, 7981

Biete im Tausch ITM-Ferguson-Anbaupflug, 1500,– M, geg. Anbaupflug Famulus. W. Hille, Basteistr. 4, Pirna 4, 8300

Verkaufe zum Bau von Kleintraktoren: Vorder- u. Hinterachse vom LKW Robur, neuw., 2800,– M. Ebenroth, Str. d. Befreiung 42, Erfurt, 5087

Biete im Tausch GAS69, Bj. 1967, 6000,– M, m. PKW-Anhänger, Bj. 1981, 2500,– M. Suche Famulus m. Hänger. Behrens, Hauptstr. 1, Rehungen, 5501

Traktor, Bj. 1983, 55,2 kW (75 PS), Eigenb., m. Hydraulik, ohne Batt., f. 4500,– M, zu verk. Hildebrandt, Dorfstr. 6, Trampe, 1301

Biete Trabant P601 L, Bj. 1967, 8000,– M, u. Karosserie P601 K, 3600,– M, beides 1986 Neuaufbau. Suche U300 od. UT082. Zuschr. m. Preisang. an: Lothar Friedel, Negis bei Gera, 6501

Biete 2 Kolbenpumpen W 25 N, m. Motor 220/380 V, grundüberh., VA-Buchse, 300-l-Kessel, zus. 1000,– M. Suche Betonmischer, 50 l. Konrad Preuß, Gartenweg 1, Schwemsal, 4401

Bieten
Stallarbeitsmaschine HT 140
Baujahr 1986, neuwertig
Preis: 102 000,– M
Suchen
W 50
mit Hänger HW 80, neuwertig

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion „1. Mai"
Grabow-Reesen
Grabow, 3271
Tel.: Burg 30 34

Suchen dringend
Vertikalsägegatter
möglichst gut erhalten und einsatzbereit

Zuschriften an:
LPG „Sonnenschein" Staucha
Stauchaer Straße 1
Hof, 7261

Bieten zum Verkauf
Futterladewagen (FLW)
HTS 3104 S
Nutzlast 3000 kg, neuwertig
Kleinschlepper TZ 4K 14 C
Baujahr 1985, ohne Zusatzgeräte
Suchen zum Kauf
GT 124
Heugebläse
für Bergeraumbeschickungseinrichtung

LPG „Neues Leben"
Wutike, 1901

Bieten
Traktor U 550
mit Hublader
Suchen
CO_2-Schweißgerät
Dickenhobelmaschine
evtl. Verkauf

LPG Tierproduktion „Leutenberger Höhe"
Dorfilm, 6801
Tel.: Leutenberg 6 36

Bieten
Absackwaage K 961
für Kartoffeln, 50 kg neuwertig
Absackwaage K 961/1
für Kartoffeln, 10 bis 15 kg (5-kg-Stufung) ohne Dosierbunker, 8 bis 12 t/h, neuwertig

Zuschriften/Anfragen an:
VEB Binnenfischerei
Hoyerswerdaer Straße 8
Kreba, 8921
Tel.: Mücka 2 42

Suchen dringend
Weiderohrmelkanlage M 685/1-12
Milchtransporttank
1000/2000 l
Durchlaufkühler

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion „Einigkeit"
Rathendorf, 7231
Tel.: Narsdorf 5 81

Bieten
Ständerbohrmaschine
mit Riemenantrieb
älteres Modell
Suchen
Handhebelblechschere, bis 8 mm Blechstärke
Wagenheber
hydraulisch, 3 bis 5 t

LPG Tierproduktion Parchtitz
Gademow, 2331
Tel.: Bergen 7 47

Biete leichte, rep.-bed. Motorkettensäge, 400,– M, Famulus 0430, m. Mähwerk, 3500,– M. Suche Famulus-36-Motor u. Mähwerk. V. Thielke, Auenweg 1, Kleutsch, 4401

Biete T157, 3000,– M. Suche RS09 od. GT124. Gabler, Sperlingsberg 11, Langendorf, 4851

Suche LKW-Anhänger, einachsig, 3 m lang, f. LKW GAS 66 ein Zwischenlager, Satz Kardanwellen, Getriebe f. Seilspill. U. Weigel, Einsteinstr. 7, Karl-Marx-Stadt, 9031

Suche dringend Famulus, Mähwerk erw., nicht Bed., zu kaufen. Zuschr. an: St. Matthes, Hauptstr. 141, Zethau, 9201

Traktor Utos 550, Bj. 1961, f. 10000,– M zu verk. A. Müller, Hirtengasse 53, Kobershain, 7291

Suche Gartenfräse m. Pflug zu kaufen. Grams, Dorfstr. 7, Belkau, 3501

Biete Framo-Pritsche, Fahrerhaus u. Pritsche neuw., 4000,– M. Wartenberg, Semliner Str. 69, Rathenow, 1830

Bieten zum Verkauf
3 HD-Pressen K 442
einsatzbereit
3 Dungstreuer T 087
einsatzbereit
Suchen im Tausch
Kippanhänger THK 5
HW 60 bzw. **HW 80**
Aro-Diesel
Trabant

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion „Vereinte Kraft"
Großräschen, 7805

Bieten
Raupe T 100
hydraulisch
Freifallmischer
250 l
Autokran ZSH 6.3
(Diesel)
Suchen
Planierraupe S 651 oder
Motorgrader SHM 4-120 A oder
SHM 5-200 A
Autokran ADK 125

LPG „Vereinte Kraft"
Mulda, 9209

Bieten zum Tausch
Dränfräse ETZ 202
Baujahr 1985, neuwertig
RS 09
1986 grundüberholt
KSH 45
einsatzbereit
Suchen
W 50
mit Kofferaufbau
Gabelstapler
bis 6 t
Ladekran für Jelcz

Meliorationsgenossenschaft „Cottbus"
Schulstraße
Sitz: Skadow, 7501
Tel.: Cottbus 2 33 05

Bieten zum Tausch
Motorgrader SHM 4
gegen
Planierraupe S 651

Zuschriften/Anfragen an:
Kreismeliorationsgenossenschaft Malchin
Schlakendorfer Straße
Neukalen, 2043
Tel.: 2 73/2 74/2 75

Tausche Wartburg 353 W, im Bestzustand, Bj. 1981, 16000,– M, geg. Kleintraktor TZ 4 K 14, m. Mähwerk, Pflug u. Fräse. J. Behm, Thüringer Str. 130, Brandenburg, 1800

Achtung Betriebe! Verkaufe v. B1000 Teile: 2 Vorderachsen, neuw., je 2160,– M, 2 Hinterachsen, neuw., je 1420,– M, Getriebe, neuw., 3640,– M, Motor, neuw., 1100,– M. Rechnung vorh. Nowak, Grimmer Str. 15, Greifswald, 2200, Tel.: 29 75

Verkaufe Famulus 14–40, Bj. 1963, wassergekühlt, in gutem Zustand, 7000,– M, u. Traktor 14–36, zur Ersatzteilgew., 2000,– M. W. Fiedler, PF 602, Neu Bleckede, 2841, Tel.: Gülze 8 38

Suche Traktor bis 11 kW (15 PS) m. Mähwerk, auch Eigenb. Zuschr. m. Preisang. an: K.-H. Balzer, Dorfstr. 8, Zeißig, 7701

Suche Traktor, mögl. m. Mähwerk, zu kaufen. H. Felix, W.-Seelenbinder-Str. 8, Lübbenau, 7543

Suche Heuwender, auch rep.-bed., zu kaufen. U. Felkl, Hainitzer Str. 21, Großdöbschütz, 8601

Bieten
Trinkwasseranhänger
4000 l, Armeeausführung
Suchen
Kran T 157 oder
Multicar M 24/25
mit Wertausgleich
Verkaufen
Futterverteiler
für Multicar 25

LPG „Freundschaft"
Hauptstraße 60
Spitzkunnersdorf, 8801
Tel.: Neugersdorf 8 62 75

Bieten
TV 14 Diesel
(Bus oder Koffer)
Mobilwohnheim M 77
neuwertig
U 300 IF, neuwertig
Futterverteilwagen KTU 10
Trabant 601 Kombi
Neuaufbau 1986
Futterverteilwagen L 432.1, neuwertig
Fahrerhaus W 50
Hebebühne für PKW
Suchen
VW-Diesel (Pritsche, Bus)
Multicar M 25
W 50, bevorzugt mit Personenaufbau, Bauart und Zustand gleich
Tankanhänger, 600 l
Hänger HW 80 und **HW 60**
Zetor 5211 Agro
Motor LD 33
Bus Robur
Stallarbeitsmaschine HT 140
Wohnwagen Bastei

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion „Freundschaft"
Prießnitz, 7231
Tel.: Bad Lausick 22 78

STELLENGESUCHE

Molkereifacharbeiter, 4 Kd., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. in der Tierprod. Ein Kindergarten- u. ein Kinderkrippenplatz erf. Zuschr. m. Urlaubs- u. Gehaltsang. an: S 9618 Anz.-Ann., Hauptstr. 192, Cunewalde, 8704

Meister E-Technik u. Ehefrau, 1 Kd., z. Z. Sachbearb., su. neue Tätigk. Einf.-Haus erw. Zuschr. an: S 4793 DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Ehepaar, bd. Post-FA, 27/25 J., 2 Kd., su. neue Tätigk. auf d. Lande, auch berufsfr. Whg. erf. Zuschr. an: S 4792 DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Ehepaar su. Tätigkeit in Gärtnerei od. ähnl., nur ländl. Gegend. Er HD-Heizer, Fahrerl. Kl. 5, sie Sachbearb. 2½-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: S 4633 HWD, Moskauer Str. 17, Altenburg, 7400

Junge Frau, 31 J., Dipl.-Agraring. f. Tierprod. sucht Tätigk. in d. Tierprod. Er Dipl.-Ing. f. Maschinenbau, würde bei Bedarf auch in Landw. arbeiten. 2 Kindergartenplätze erf. Zuschr. an: S 2068 LR-Anz.-Ann., PSF 105/I, Cottbus, 7500

Meister der Rinderzucht, 36 J., z. Z. tätig als KOM-Fahrer, sie FA Zootechnik, 2 Kd., ½ u. 4 J., suchen ab 1. 1. 1987 in d. Jungrinderaufzucht neue Tätigk. Ruhige, wasserreiche Gegend, Raum Mecklenburg, bevorz. Zuschr. an: S 7014 „Das Volk" Anz.-Ann., Marktstr., Erfurt, 5020

Ehepaar, 25/27 J., bd. Agraring. Pflanzenprod., bis 1987 HS-Fernstudium, su. interessante Tätigk., auch entspr. Einsatz in d. Tierprod. angenehm. S 5297 DLB-Anz.-Ann., Papstdorfer Str. 43, Dresden, 8021

Junges Ehepaar, 25/26 J., 1 Kd., 2½ J., su. ab sofort neue Tätigk. in LPG Tierprod. Er Meister d. Rinderzucht, sie Kleidungs-FA, arbeitet seit Mai 1986 im Stall. Einf.-Haus m. Bad, WC, Garten u. Nebengelaß erf. Thüringer Wald bevorz. S 7702 DLB Anz.-Ann., Marktstr. 14–16, Weimar, 5300

Buchhalterin (LPG), in ungek. Stellg., langjähr. Berufserf., bilanzsicher, arb. selbständig, su. neue Tätigk. als Finanzbuchhalterin od. ähnl. Whg. erf. DBZ V 1371 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Diplomagraringenieuröko-nom, 36 J., m. 15jähr. Leitungserf. in d. Tierprod., sucht neue Tätigk. 4-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: S 4771 DLK Leipzig, PSF 240, Leipzig, 7010

Ehepaar, 28/30 J., 2 Kd., su. ab 1987 Tätigk. auf dem Lande. Berufe: Köchin/Hausmstr. Einsatz auch berufsfr. 3-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: Fam. Ege, K.-Liebknecht-Str. 29, Leipzig, 7010

Zootechniker/Mech. mit Berechtigung für KBR, z. Z. auf Meisterschule, su. ab Juli 1987 neue Tätigkeit. 2½-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 1477 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Agrotechniker, 20 J., Fahrerl. Kl. 5, su. m. Freundin, 19 J., z. Z. op. Instrukteur, neue Tätigk. in landschaftl. schöner Gegend, Raum Köthen bevorz. 2½-Zi.-Whg. erforderl. Zuschr. an: J. Waldeck, K.-Liebknecht-Str. 1, Wetzendorf, 4806

Ehepaar sucht Tätigkeit in einem kleinen Betriebsferienheim (Übernahme). Sie gastronomische, er handwerkliche Kenntnisse. Nordbez. bevorz. DBZ V 1470 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, 3 Kd., beide in d. Schweineprod. tätig, sucht neue Tätigkeit in der Schweine- od. Rinderprod. 4-Zi.-Whg. erforderl. Bez. Potsdam, Frankfurt bevorz. DBZ V 1472 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar sucht neue Tätigk. Er Meister d. Rinderzucht, To. u. Frau Melkerinnen, 2 Kd., 12 u. 6 J., Einf.-Haus m. Möglichk. zur ind. Tierhaltung, Garage u. Garten erf. Zuschr. an: S 4634 HWD, Moskauer Str. 17, Altenburg, 7400

VEB VEREINIGTE WETTSPIELBETRIEBE

DAUERSPIEL im Abbuchungsverfahren
Ihre ständige Gewinnchance!
Einmal tippen – immer dabei

Tele Lotto · 6 aus 49 · 5 aus 45

LESERBRIEFE

Kirschen und Rosen

Fragen über Fragen, Kunden über Kunden beim Herbstverkauf der GPG Baumschulen. Nicht selten kamen 1000 Besucher an einem Tag. „37 000 Mark Umsatz hatten wir allein bei Eröffnung, einem Sonnabend", verrät Kassiererin Margot Mann. „Immer mehr Menschen entdekken ihre Liebe für die Natur, den Garten, für gepflegte Anlagen. Unsere GPG hilft ihnen dabei", sagt sie. Und das mit ständig steigenden Produktions- und Verkaufsleistungen. Bevor in jedem Herbst das große Kommen und Gehen beginnt, muß ja die Ware herangezogen werden. Dafür trägt die GPG das ganze Jahr über Sorge. So bietet sie 40 000 Rosen (Busch und Hochstamm) an. Außerdem Pflaumen, Himbeeren, Süß- und Sauerkirschen, Koniferen und Ziergehölze.

Margitta Schall
Hohenstein-Ernstthal

Keine Unterschiede

Als Rentner fand ich es unbegreiflich, was in DBZ Nr. 42 unter „Vermessene Bitte?" stand. Bei unseren alljährlichen Flurbesichtigungen nehmen auch Mitglieder der Tierproduktion teil. Sie sind gern gesehene Gäste und zeigen großes Interesse am Geschehen auf den Feldern.

Fritz Berndt
Lützow, Kreis Gadebusch

Rentner informiert

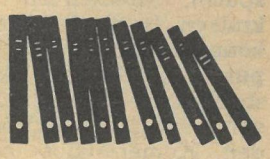
Nachdem bereits im Frühjahr die Leitung der LPG Langhennersdorf die Rentner eingeladen hatte, fand im Oktober wieder ein Treffen statt. Besichtigt wurde die Rindermastanlage. Kollege Hänig erläuterte den Arbeitsablauf, die Fütterungsmethoden und die Produktionsergebnisse. Im weiteren Verlauf des Nachmittags erfuhren wir auch die Hektarerträge des Kooperationspartners, der LPG Kleinschirma, die recht erfreulich waren.

Johannes Pippig
Kleinwaltersdorf,
Kreis Freiberg

Wieder Amtszeichen

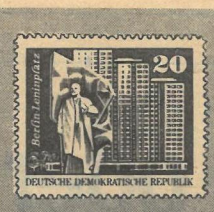
Da kam vor einiger Zeit ein Achtzigjähriger zu mir in die Praxis und klagte, er höre mit dem linken Ohr ganz plötzlich nicht mehr das Amtszeichen im Telefonhörer, während er es mit dem rechten ausgezeichnet, ja geradezu laut vernehme. Ein Blick in den Gehörgang genügte, um festzustellen, daß dort ein gehöriger Ohrschmalzpfropf steckte. Als er herausgespült war, hielt ich dem Patienten den Telefonhörer ans linke Ohr, worauf er staunte. Vor vielen Jahren habe ich erlebt, wie ein alter Mann zu mir kam, der seit Jahren praktisch taub war. „Ja, das Alter", meinte er. Es war aber nicht das Alter, es waren zwei harte Ohrschmalzpfropfe. Als sie heraus waren, rief der Patient begeistert: „Ich höre, ich höre!" Also, es ist nicht immer das Alter schuld.

MR Dr. med. Horst Rocholl
Neuenhagen, Kreis Strausberg



„Unsere Zeit", Düsseldorf:
„Mit großer Freude habe ich die Berichte von der großen Friedensdemonstration in Hasselbach gelesen. Ist es nicht eine wunderbare Sache, daß sich fast 200 000, vor allem junge Menschen auf den Weg gemacht haben, um für den Frieden zu demonstrieren? Ich wäre gern dabeigewesen, das war mit meinen 82 Jahren leider nicht mehr möglich. Aber ich habe vorher 150 DM für Fahrkarten gespendet.

Käthe Seifried
Freiburg"



Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Zuerst ein Fahrrad und ein Wettermantel

Fünfzehn Jahre war sie gerade alt, als sie 1956 beim Rat der Gemeinde Karlsburg eingestellt wurde. Ablieferungsscheine hatte Marga Tempelmann den Bauern auszuhändigen, Bekanntmachungen in den Ortsteilen anzubringen, Viehzählungen vorzunehmen und mancherlei Gänge zu erledigen, sie war einfach Mädchen für alles. Der Monatslohn dafür 175 Mark. Margas erste Anschaffungen waren damals ein Fahrrad und ein Wettermantel. Nach zwei Jahren „avancierte" sie zur Sachbearbeiterin mit 248 Mark monatlich. Jetzt mußte sie unter anderem bei Sitzungen Protokoll schreiben. Ausschließlich Männer bestimmten über das Wohl der Karlsburger Bürger. Es war die Zeit, als auch hier LPG gegründet wurden. Marga Tempelmann schrieb die Aufnahmeanträge, und sie selbst wurde zu dieser Zeit Frau Jeske. Als der Finanzbearbeiter starb, übertrug man ihr diese verantwortungsvolle Stelle. Sie setzte sich noch einmal auf die Schulbank. Verwaltete dann jährlich rund 110 000 Mark. Ihr eigenes Einkommen stieg auf 411 Mark. In den nächsten Jahren wurde manches gebaut, das Haushaltsvolumen betrug bald eine Dreiviertelmillion. Familie Jeske konnte mit inzwischen vier Kindern in ein Haus einziehen. Allen Bürgermeistern, die sie während ihrer 30jährigen Dienstzeit erlebte, war und ist Marga Jeske eine unentbehrliche Helferin.

Annerose Könning, Karlsburg, Kreis Greifswald

Auch heute begehrt

Während des ersten Weltkrieges ging der Weinanbau im Saaletal zurück, weil Arbeitskräfte für die aufwendige Pflege fehlten. Gleichzeitig nahm der Obstbau zu. Vor allem die Zwetschen brachten Jahr für Jahr reicheren Ertrag. Aus Wichmars Weinberghäuschen auf dem Pfaffenberg wurden Zwetschendarren; denn Trockenfrüchte waren in den Nachkriegsjahren sehr begehrt. Auch die britische Flotte ließ früher in großen Mengen Backpflaumen aufkaufen.

Uwe Becker
Camburg, Kreis Jena

Bären zur Kirmes

Alles freute sich auch in diesem Herbst auf die Kirmes, diesmal im Saal der neuen Gaststätte „Sonnenblick". Auch aus umliegenden Dörfern strömte die tanzfreudige Jugend herbei, es spielte die beliebte Kapelle „Kristall" aus Großfurra. Vor dem Tanz begleiteten die Musiker den Umzug durchs Dorf, wobei traditionell einige „Erbsenbären" teilnahmen.

Fritz Gräser
Otterstedt, Kreis Sondershausen

Kienäppelkaffee

Wie rasch ist heutzutage mit Elektroenergie oder Propangas eine Tasse Kaffee zubereitet! In meiner Kindheit mußte man, um Wasser zu erhitzen, den Küchenherd heizen, und wenn es schnell gehen sollte, wurden Kienäppel genommen. Wir Kinder trugen sie in Massen aus dem Wald. Festes Holz sparte man für den Winter. War dann der Malzkaffee fertig, holte die Mutter selbstgebackenes Brot und kühle Butter aus dem Keller, das schmeckte uns besser als Kuchen.

Ilse Schmidt
Bartschendorf, Kreis Kyritz

Bauernschmaus

1 kg gekochte Kartoffeln abpellen und in Scheiben schneiden, sodann in ausgelassenem Speck gut braun braten. In einem Topf 4 Eier in 1/8 Liter Milch verquirlen, 200 g feingeschnittene Jagdwurst, etwas Schnittlauch sowie Salz, Pfeffer und Majoran dazugeben. Diese Masse über die heißen Kartoffeln gießen und stocken lassen. Dabei vorsichtig durchrühren. Mit Gurken- und Tomatenscheiben garnieren.

Annette Ullrich
Heßles, Kreis Schmalkalden

Markknödel

200 g frisches Mark herausschälen und bei kleiner Flamme zerlaufen lassen, danach durch ein Sieb treiben. Dazu 300 g geriebene Semmel, 3 Eier sowie je 3 Eßlöffel ganz fein geschnittene Zwiebeln und Petersilie sowie 1 Knoblauchzehe, mit Salz abgerieben. Abschmecken mit 2 Messerspitzen Pfeffer, 1 Prise Muskat und Salz. Die Masse gut durchkneten und walnußgroße Knödel daraus formen. Sie werden in leicht siedendem Salzwasser etwa 5 Minuten gekocht. Dann in die Brühe geben. Geraten die Knödel zu trocken, dann zerlassene Butter dazugeben, sind sie zu feucht, noch etwas Mehl einmischen.

Iris Oßmann
Köttewitz, Kreis Pirna

LESERBRIEFE

Sport erhält jung

Sportfreund Karl Franke aus Bad Freienwalde, der als 66jähriger die Ehrenplakette des deutschen Fußballverbandes erhielt, amtiert noch immer als Schiedsrichter und hat es schon auf 3650 Einsätze gebracht. Es gibt daher kaum einen Fußballplatz in der Republik, den er nicht kennt. 1952 war er selbst aktiver Fußballer, eine Verletzung zwang ihn zum Abschied. So wurde er Schiedsrichter und fühlte sich besonders dem Landsport verbunden. Bis zur Rente arbeitete er im Investbüro für Melioration in Frankfurt (Oder), so hatte er auch beruflich viel in den Dörfern zu tun. Dann sagte er zwar dem Beruf ade, aber nicht dem Sport. Zwar wollte er nur noch in der Kreisklasse aushelfen, doch hin und wieder läßt er sich auswärts einsetzen und nimmt es noch mit den Jüngeren auf.

Georg Butzke
Neuenhagen,
Kreis Bad Freienwalde

Fohlen aus Graditz

Sein 300jähriges Jubiläum feierte im Oktober das Gestüt Graditz. Aus diesem Anlaß fand eine große Pferdeschau statt. Etwa 80 Fohlen werden hier jährlich geboren und tummeln sich mit den Stuten auf weitläufigen Elbwiesen. Mit 18 Monaten geht es dann in die Rennställe von Berlin, Leipzig oder Dresden. Vom Graditzer Nachwuchs konnten schon viele Siege errungen werden.

Manfred Reimann
Puschwitz, Kreis Bautzen

Heu von Gräben

Die individuelle Produktion hat sich auch in unserem Kreis erhöht, woran die Mitglieder der VdgB großen Anteil haben. Das Aufkommen an Schafwolle stieg auf 129 Prozent. Mitglieder der Ortsorganisation Nieder-Seifersdorf schlossen 55 Pflegeverträge zur Nutzung von Straßengräben ab. 470 t Heu konnten an LPG des Kreises verkauft werden.

Martin Tzschoppe
Niesky

Rat des Züchters

Aktiv im VKSK ist Frank Endtmann. Seine Ratschläge sind gefragt, er hält Vorträge in Sparten. Der Ingenieur aus dem Landbaukombinat verfügt als Rassegeflügel- und Kaninchenzüchter, aber auch als Zuchtrichter, über reiche Erfahrungen. Ob es um die Fütterung geht, um das Erkennen von Krankheiten und deren Ursachen oder um Rassemerkmale, er kann Hinweise geben. Oft ist er jetzt unterwegs, um Tiere für Ausstellungen zu bewerten. Der Züchter plädiert dafür, neben leistungsfähigem Fleisch- und Legegeflügel auch seltene Rassen nicht zu vergessen. Dort, wo es möglich ist, sollten die Gänsezuchten und -haltungen weiter ausgebaut werden. Futter gibt es noch genug. Mit der Nutzung aller Flächen verbessert sich gleichzeitig das Aussehen der Dörfer.

Siegfried Neumann
Penig, Kreis Rochlitz

Zinken zum Reißen

Kürzlich weilte ich in Schwerin zu Besuch. Meine Freunde wohnen dort auf dem Großen Dreesch. Ein Dreesch war für unsere Vorfahren ruhender Acker, der als Weide diente. Geblieben ist der alte Flurname, übertragen auf den modernen Stadtteil der schönen mecklenburgischen Stadt. In der Bezirkszeitung sah ich ein altes Bodenbearbeitungsgerät abgebildet, einen sogenannten Dreschreißer. Ein Mitarbeiter des Museums Perleberg hatte ihn in Gnevsdorf entdeckt. Umfragen ergaben, daß es sich um ein heute ganz seltenes Gerät handelt. Im vorigen Jahrhundert wurden Dreschreißer noch ab und an zum Verkauf angeboten. Damit wurden besonders schwere Böden bearbeitet. Er mag so ein Vorläufer des späteren Kultivators sein. Die vielen gebogenen eisernen Zinken an einem breiten Holzrahmen deuten jedenfalls darauf hin. Das Gerät wird jetzt rekonstruiert und konserviert.

Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

Rund um die Schule

Mario Penzel berichtete bei der Freundschaftsratswahl an der Otto-Grotewohl-Oberschule in Bad Elster über den Auftrag „Pionierexpedition – Rote Fahne". In allen Gruppen fanden dazu Lernkonferenzen im Beisein von Elternaktivmitgliedern und Patenbrigaden statt. Er sprach auch darüber, wie die Schüler sich zunehmend um Ordnung und Sauberkeit bemühen. In der Aktion „Großfahndung – Millionen für die Republik" sammelten die Pioniere und FDJler 4000 kg Papier, 13 000 Flaschen und Gläser, 23 kg Plaste, 430 Sprayflaschen und 400 kg Alttextilien. Außerdem brachten sie 1000 kg Eicheln und Kastanien zur LPG. Für internationale Solidarität erarbeiteten sie 1500 Mark. Liebevoll gestalteten die Pioniere ihre Klassenmessen. In diesem Schuljahr soll eine Timurzentrale gebildet werden, die Volkssolidarität wird das unterstützen. Zum 40. Jahrestag unserer Grenztruppen werden Glückwünsche und Geschenkpäckchen überbracht.

Helmut Gläsel
Bad Brambach, Kreis Oelsnitz

Alleweil dasselbe

„Äntgrütt" in DBZ Nr. 42 hat mich sehr interessiert. Hier sagt man „Äntflott". Wissen Sie, was Bumbaum ist, Pißbloom oder Seichblümel? Alleweil immer dasselbe, nämlich Löwenzahn!

Elisabeth Lenz
Steimke, Kreis Klötze

**„Ärgerliche Versäumnisse"
DBZ Nr. 45, Seite 13**

Die Betreuung der Veteranen (es ging um die delegierte Bäuerin Ruth Schwarze) erfolgt bei uns durch den Betrieb, in dem der Kollege bzw. die Kollegin zuletzt tätig gewesen ist – hier durch das Kartoffellagerhaus Köhra. Frau Schwarze hat die Möglichkeit, von dort ihre Naturalien zu beziehen. Das haben wir ihr auch mündlich mitgeteilt.

Hagemann
Vorsitzender der LPG
Otterwisch, Kreis Grimma

**„Erst zwei Hänger"
DBZ Nr. 31, Seite 23**

Es ist uns leider zur Zeit nicht möglich, das Stroh aus der Scheune von Herrn Reckling zu holen, die ihm 1981 übergeben wurde. Ich wurde aber erst im Juli 1986 davon unterrichtet. Nach genauer Vereinbarung hätte das Stroh schon viel früher abgefahren werden können. Sobald wir freie Kapazität haben, im Dezember oder Januar, wird die Scheune geräumt.

LPG „Fortschritt"
Winterfeld, Kreis Kalbe

**„Ist Schweigen Gold?"
DBZ Nr. 33, Seite 23**

Zur Klärung meiner Beschwerde möchte ich der DBZ herzlich danken. Der Zaun wurde in Feierabendarbeit in Ordnung gebracht, die Kosten hat die BHG Vetschau getragen.

Berta Kloas
Raddusch, Kreis Calau

Pädagogik

Die rechte oder die linke Hand?

Geschicklichkeit angeboren und anerzogen

Mehrere Leser schrieben uns besorgt, daß ihre Kinder beim Schreibenlernen Schwierigkeiten haben mit der sogenannten „schönen Hand". Wir können ihnen die Broschüre „Rechte Hand und linke Hand?" von Wolfgang Sieler empfehlen. Freundlicherweise gestattete uns der Verlag Volk und Wissen, Auszüge daraus zu veröffentlichen.

Kaum ein Mensch kann von sich behaupten, er sei mit beiden Händen gleich geschickt. Es herrscht meist eine Hand vor, mit der die meisten Tätigkeiten verrichtet werden. Selbst wenn nach Ermüdung gewechselt wird, lassen sich feinere Arbeiten oft nur mit der leitenden ausführen. Die andere erhält eine Hilfsfunktion, sie übernimmt die Zuführung oder die Halteaufgabe.

Bei ungefähr zwei Drittel aller Menschen ist die führende Hand die rechte.

Wenn ein Kind geboren wird, bringt es bestimmte Anlagen mit auf die Welt, die insbesondere die Entwicklung der äußeren Gestalt – wie Körpergröße, Augen- und Haarfarbe, Gesichtsform – bestimmen, aber ebenso funktionale Besonderheiten. Zu letzteren zählen die Ablaufprozesse der höheren Nerventätigkeit und auch die Rechts- und Linksseitigkeit. Zwar läßt sich die Seitigkeit bei einem Neugeborenen noch nicht erkennen, da die Nervenbahnen erst allmählich reifen, doch im 7. Lebensmonat beginnt der bevorzugte Gebrauch der einen Hand. Allmählich entwickelt sich im Großhirn eine führende, alle höheren zentralnervöse Prozesse steuernde Hirnhälfte. Nach dem Prinzip der Überkreuzung ist die entgegengesetzte Hälfte das leitende Organ für die vorherrschende Funktion einer Seite. Beim Rechtshänder die linke, beim Linkshänder die rechte Hirnhälfte. Diese Dominanz äußert sich im gesamten Bewegungs- und Wahrnehmungsapparat.

Neben der führenden Hand gibt es auch ein führendes Bein, das Schwungbein. Die Sehschärfe, die Hörfähigkeit sind auf der leitenden Seite besser. Die Dominanz ist in ihrem Ausprägungsgrad unterschiedlich. Sie reicht von stark ausgeprägt links über kaum angedeutet und ausgewogen bis hin zu stark ausgeprägt rechts. Das mögliche 1:1-Verhältnis wird verändert durch die Rechtshandorientierung und auf diese Weise ein großer Teil möglicher Linkshänder zu Rechtshändern erzogen. Es gibt keine „schöne" und keine „schlechte" Hand. Die linke darf nicht vernachlässigt, die rechte muß weiter geformt werden. Die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit schließt die Ausbildung eines geschickten Menschen ein, der beide Hände einzusetzen weiß.

Das Kritzeln des Kleinkindes geht im Kindergartenalter in zwei sich mehr und mehr voneinander unterscheidende graphische Darstellungsarten über: in das Malen (besser Zeichnen) und in das Schreiben. Nicht selten lösen sich beide aus einer indifferenten, nicht eindeutig bestimmbaren Kritzelbeschäftigung heraus.

Die elementaren Schriftzüge sind Aneinanderreihungen von Auf- und Abstrichen; wir können sie ferner als Girlanden, Arkaden oder Schlingen deuten. Ganz selten treten Kreise oder Kreisbogen bei diesen ersten Schreibversuchen der Kleinkinder auf. Die Zugrichtung verläuft meist leicht ansteigend oder abfallend von links nach rechts; nicht selten jedoch auch von rechts nach links.

Das Schreiben ist eine der kompliziertesten menschlichen Leistungen. Es setzt bereits gut ausgebildete geistige Fähigkeiten voraus und baut auf eine nicht weniger gut entwickelte feinmotorische Fertigkeit der Hand auf. Viele Vorübungen werden bereits im Kindergarten durchgeführt. Je lockerer zum Beispiel das Gelenk ist, je leichter der Stift gehalten wird, um so schneller und flüssiger erwirbt das Kind die Schreibgeläufigkeit. Die ersten einfachen Kritzeleien können schon von den Eltern unterstützt werden, besser mit Pinsel und Wasserfarben als mit dem Faserstift. Beim Schreibmalen mit dem etwa 4 mm breiten Flachpinsel – das sich auch noch in den ersten Monaten der Schulzeit zu Hause empfiehlt – wird das Kind praktisch gezwungen, das Gerät über das Papier zu führen, ohne Druck auszuüben. Die Muskulatur der Hand stellt sich so von Anfang an auf die gewünschte Lockerheit ein. Der Pinsel ist leicht, er ist gut handhabbar, und sein Gebrauch ermöglicht ein großflächiges Üben der ersten Buchstaben auf robustem Karton. Dabei sollen ein schmaler Anstrich und ein breiter Abstrich entstehen.

In der Großzügigkeit der Bewegung beim Schreibmalen hinterlassen die einzelnen Buchstaben eine Erinnerungsspur im Gedächtnis. Denn schon in dieser Phase muß sich der Ablauf der Bewegungen einprägen.

Wird fortgesetzt mit: „Zehn kleine Zappelmänner" und „Wenn das Kind Linkshänder ist".

Mode

Unter einer Bettdecke

Auch was uns im Bett bekleidet, sollte zum Wohlfühlen beitragen. Baumwolle oder Baumwollmischgewebe nehmen Schweiß gut auf und sind – 100prozentig Naturfaser vorausgesetzt – kochfest. Neben dem Material fördern bequemer Schnitt und moderne Gestaltung unser Behagen.

Die hier vorgestellten Modelle werden in den Betrieben des VEB Kombinat Baumwolle Karl-Marx-Stadt gefertigt.

Foto 1: Diese Damenhemden gehören zu einem Programm sportlicher Nachtwäsche. Sie können auch als Hauskleidung getragen werden.

Foto 2: Aus feingestreiftem Material bestehen diese Vertreter der romantischen Richtung. Lochstickereispitzen säumen die großen Schulterkragen und zieren die Kniehose.

Foto 3: Die beiden Herrenschlafanzüge unterscheiden sich in ihrer Gestaltung von bisher üblichen. Beim linken gefallen die mehrfarbigen Streifendessins mit Bordüreneffekt.

Barbara Berg

Bauen

Putz gerissen

In Woltersdorf, Kreis Fürstenwalde, haben Hans Hamann und sein Nachbar ihre Eigenheime (glatter Mörtelputz) mit Plastputz versehen. Nach 4 bis 8 Wochen fing der Putz zu reißen an. Beide möchten wissen, was sie vielleicht falsch gemacht haben.

Rißbildungen bei Anstrichen auf glattem Mörtelputz haben meist ihre Ursachen im Verhalten des Putzes. So werden Feinstrisse oft nicht wahrgenommen und ohne Vorbehandlung einfach überstrichen. Zu solchen Feinstrissen kann es u. a. bei glatt geriebenem Putz nach großen Temperaturunterschieden kommen – vornehmlich an West- und Südseiten. Häufig liegt das an einem nicht ordnungsgemäß zusammengesetzten oder verarbeiteten Putz. Auch ein neuer Anstrich wird diese Ursachen nicht ändern können, also kaum dauerhaft sein.

So bleibt nur, vor einem Neuanstrich die Fassade mit Seifenmittel oder Salmiakzusatz abzuwaschen und mit klarem Wasser abzuspülen. Besonders die Rißzonen sind gut auszuspülen, eventuell auch auszukratzen. In die feuchten Risse könnten dann angedickt Plastputz FpML oder Außenanstrichstoffe FaML unter Zusatz von Feinsand eingedrückt werden. Keinen Gips- oder Zement-Kalk-Zusatz verwenden! Die Risse ließen sich auch mit einem Gemisch von Feinsand-Kalk-Zement bzw. mit einem solchen Gemisch ohne Feinsand verschließen. Rückstände an den Rändern gilt es gründlich zu entfernen. Die Rißzonen sind dann zweimal mit der zu verwendenden neuen Fassadenfarbe zu überstreichen, Dispersions-Fassadenfarben nur verwendbar, wenn die Risse wie beschrieben saniert wurden.

Heinz Frey

Fotos: VEB Kombinat Baumwolle Karl-Marx-Stadt (3), Gerd v. Ende; Zeichnungen: Detlef Seeger

Sehenswertes

An der Allee zum Gutshaus

Ein Denkmal bäuerlicher Bauweise flankiert die alleeartige, zum ehemaligen Gutshof führende Dorfstraße in Gremmelin. Obwohl dieser Ortsteil von Vietgest dank seiner Siedlungsstruktur 1981 einen Platz auf der Kreisdenkmalliste von Güstrow erhielt, schienen die Tage der damals längst verlassenen, verfallenen Kate gezählt zu sein. Doch da nahm sich Diplomingenieur Wolfgang Kruschel ihrer an und rekonstruierte sie streng nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten: Ursprüngliche Architektur mußte bewahrt werden! Der Güstrower erneuerte und vervollständigte backsteinerne Ausfachungen, die Regenrinne, besserte das Ziegeldach aus und setzte passende kleinsprossige Fenster ein. Aber auch die Türen unterstreichen, wie zweckmäßig und sparsam die Katen Mecklenburgs angelegt waren.

Jürgen Höhnke

Gesundheit

Schlechten Zähnen lieber den Abschied geben?

Ich bin 31 Jahre alt und habe bereits ein sehr schlechtes Gebiß, trotz entsprechender Pflege. Es geht langsam über meine Geduld, wenn dauernd gebohrt und schließlich doch gezogen wird. Soll ich mir lieber gleich alles rausnehmen lassen?

Der Weg zum Zahnarzt kostet die meisten Menschen, auch mich, einige Überwindung, denn bei ihm gibt es fast immer Schmerzen. Die Furcht wächst noch, wenn man so „bedürftig" ist.

Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Ihnen und Ihrem Arzt halte ich für unerläßlich. Sie sollten sich von ihm über die Behandlungsstrategie beraten lassen. Es gibt sicher Möglichkeiten einer zufriedenstellenden Sanierung, zumal Sie ja noch recht jung sind.

Schlechte Zähne können verschiedene Ursachen haben. Selten (und dann schon unmittelbar nach dem Durchbruch auftretend) sind Störungen der Schmelz- oder Dentinbildung (Dentin = Zahnbein). Diese können hormonelle, entzündliche, infektiöse, ernährungsbedingte (z. B. Vitamin-D-Mangel) oder mineralstoffwechselbedingte (Fluor) Gründe haben. Bei Jugendlichen entwickelt sich die Karies (Zahnfäule) rascher als bei älteren Menschen. Mit zunehmendem Alter (nach dem 20. Lebensjahr) nehmen die Zahnfleischerkrankungen zu.

Die Grundkomponenten der Kariesentwicklung, auch an den von Natur aus gesunden Zähnen, sind Mikroorganismen in den Zahnbelägen, Kohlenhydrate (z. B. Zucker) und ihr Kontakt mit den Zähnen. Die Karies ist demzufolge ein krankhafter Prozeß äußeren Ursprungs. Sie muß stets behandelt werden. Aber auch die häufigsten entzündlichen Erkrankungen des Zahnfleisches werden durch Ablagerungen hervorgerufen. Es gibt noch andere Ursachen, die im Einzelfall stets vom Zahnarzt oder Arzt geklärt werden sollten. Immer aber hat die Erkenntnis, daß saubere Zähne praktisch frei von Karies bleiben, auch für die Gesunderhaltung des Zahnfleisches volle Gültigkeit.

Ich würde Ihnen empfehlen, alle Möglichkeiten einer Therapie auszuschöpfen. Nicht erhaltungswürdige Zähne müssen natürlich entfernt werden. Zu bedenken ist jedoch, daß sich nach jeder Extraktion die Kieferverhältnisse verändern und dadurch eine totale prothetische Versorgung in höherem Alter erschweren können. Eine günstige Mittellösung stellen nach entsprechender Vorbereitung die Modellgußprothesen dar. Sie sitzen fest im Mund, können aber herausgenommen werden.

Michael Bock
Fachzahnarzt für Allgemeine Stomatologie

Leistenbruch beim Kleinkind

Unlängst hatte mein Sohn – er ist erst 1½ Jahre – einen Leistenbruch. Wie kann es denn dazu kommen? Muß er operiert werden, wenn sich das wiederholt?

Leistenbrüche bei kleinen Kindern haben ihre Ursache im Prinzip schon im Mutterleib: Die Hoden des Föten entwickeln sich in der Bauchhöhle und wandern dann durch den Leistenkanal nach außen in den Hodensack. Dadurch kann es nun passieren, daß der Leistenkanal etwas durchgängig bleibt, Bauchfell, Darm o. a. aus dem Bauchraum mit- bzw. nachrutschen. Bei entsprechendem Anlaß (wie Husten, Bauchpressen oder Darmentleerung) rutscht etwas aus der Bauchhöhle in den Leistenkanal und ist dann außen tast- und sichtbar. Möglicherweise geht es wieder zurück.

Diesem „Herausrutschen" läßt sich nicht vorbeugen, wie oft es vorkommt, ist nicht zu sagen. Ebensowenig macht es sich vorher bemerkbar. Schmerzen treten nur auf, wenn sich der Bruch einklemmt. Und hier liegt die Gefahr: Der ausgetretene Bauchinhalt kann sich verdrehen oder verschlingen. Damit wird die Blutzufuhr gedrosselt bzw. – falls Darmteile herausgerutscht sind – ein Darmverschluß hervorgerufen. Kennzeichen sind heftige Schmerzen. Dann ist eine sofortige Operation nötig.

Am besten, Sie wenden sich vorsichtshalber an einen Kinderchirurgen Ihres Kreises bzw. Bezirkes. Bei einer Operation dauert der Krankenhausaufenthalt etwa eine Woche. Einige Krankenhäuser machen sie sogar ambulant, so daß Sie Ihr Kind mit entsprechender Anleitung zu Hause pflegen können.

Dr. Angela Erbe
Fachärztin für Physiotherapie

Schneiderkniffe

Figurgerecht abgenäht

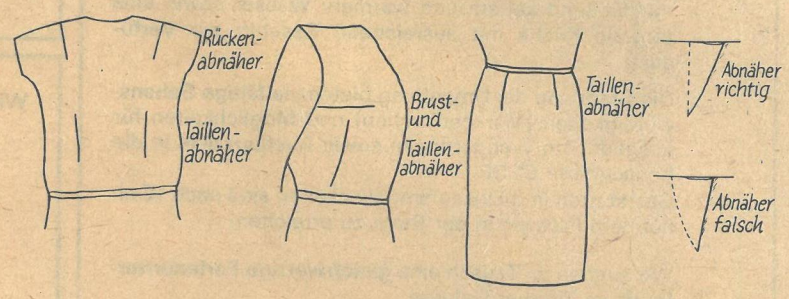
Rücken-, Brust- und Taillenabnäher geben den Kleidungsstücken eine gute Paßform. Einseitig spitzauslaufende finden wir in Hosen, Jacken, Blusen und Röcken, zweiseitig spitzauslaufende vorwiegend in Kleidern und Mänteln. Die Tiefe und Länge richtet sich nach der Figur, jedoch sollten sie in Röcken und Hosen nicht zu tief eingelegt werden. Bei Übergrößen empfiehlt sich, lieber zwei Abnäher nebeneinander zu arbeiten. Wobei der zur Seitennaht hin immer der kleinere ist.

Sie müssen stets spitz und schlank auslaufen, sonst bilden sich am Ende Beulen. Da die Schnitte meist nur eine Hälfte angeben, müssen wir die Abnäher auf die andere übertragen. Hierfür gibt es mehrere Möglichkeiten, zwei möchte ich zeigen.

Bei etwas stärkerem Gewebe zeichnen wir auf der linken Seite den Abnäher laut Schnitt mit Schneiderkreide auf, legen es dann im Bruch zusammen, klopfen leicht auf den Abnäher – schon ist er übertragen. (Aufgezeichnet liegt er innen.)

Bei dünnem und empfindlichem Stoff nehmen wir Nadel und Faden, legen das zugeschnittene Teil wieder genau übereinander und heften dann beide Teile der Abnäherform entsprechend zusammen. Dabei lassen wir ca. 1 cm lange Schlaufen, straffen den Heftfaden also nicht. Nach dem Nähen ziehen wir vorsichtig, bis der Heftfaden straff ist, schneiden diesen dann durch. Auch hier wird so die Abnäherform deutlich.

Brigitte Nadler



Trickkiste

Aquariumwasser gieße ich nicht weg, sondern verwerte es erfolgreich als Blumendünger.

Irmgard Schäfer
Crimmitschau, Kreis Werdau

■

Möbel oder Kühlschränke lassen sich „spielend" im Zimmer hin und her bewegen, wenn man unter die Beine bzw. vier Ecken je ein kleines Stück Speckschwarte legt. Dabei brauchen auch schwere Schränke nicht geleert zu werden, und es gibt keine Kratzer auf den Dielen.

Ingrid Hellwig
Schloßvippach, Kreis Erfurt

■

Glänzend gewordene Wollstoffe legt man mehrere Stunden in Salzwasser und wäscht sie dann aus. Nach gründlichem Spülen tropfnaß aufhängen.

Dem Frieden die Freiheit

Rundfunk-Solidaritätskonzerte in Gemeinschaft mit dem FDGB

Abendkonzerte:
28. November,
5., 12. und
19. Dezember 1986
19.30 Uhr

Jugendkonzerte:
3., 10., 17. und
26. Dezember 1986
14.05 Uhr

Stimme der DDR
Radio DDR · Berliner Rundfunk · Jugendradio DT 64

(ausschneiden und an Stimme der DDR, Berlin 1160, schicken — bitte in Druckschrift ausfüllen)

Name/Gewerkschaftsgruppe

Betrieb/Anschrift

Wert der monatlich erworbenen Solidaritätsmarken bzw. weitere Spenden auf das Konto 444 bei der Staatsbank der DDR

Musikwunsch

URLAUB–ERHOLUNG

Wir bieten ab 1987 in Zislow am Plauer See einen

Wohnwagen
für 8 Personen oder in Wustrau am Ruppiner See einen

Bungalow
für 5 Personen.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung,** bevorzugt an der Ostsee, im Berliner Raum oder im Harz.

Außerdem suchen wir für 10 Kinder die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

LPG Tierproduktion „Philipp Müller"
Aulosen, 3551
Telefon: Wanzer 2 23

Wir bieten von Mai bis September 1987 und eventuell für die folgenden Jahre in erholsamer und ruhiger Lage in Klingenthal (Vogtland) auf dem Zeltplatz Dürrenbach einen

Wohnwagen „Bastei"

mit massivem Vor- und Überbau.
Für die Urlauber des kleinen, mitten im Wald gelegenen, sehr sauberen Zeltplatzes stehen ein Waschraum mit fließend kaltem und warmem Wasser sowie eine zentrale Küche mit ausreichend Geschirr zur Verfügung.

Die Stadt und die Umgebung bieten vielfältige Sehenswürdigkeiten (Markneukirchen) und Möglichkeiten für ausgedehnte Wanderungen sowie Ausflugsziele in die benachbarte ČSSR.
Gaststätten und Einkaufsmöglichkeiten sind nach 15minütigem Fußweg in der Stadt zu erreichen.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Ferienunterkunft** im Zittauer Gebirge.

LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer" Freitelsdorf,
Cunnersdorf, 8281
Tel.: Schönfeld über Großenhain 2 17

Wir suchen in landschaftlich schöner, wald- und wasserreicher Gegend einen gut eingerichteten

Bungalow
zu kaufen oder zu mieten.

LPG Tierproduktion „Roter Stern"
Altkirchen, 7421
Telefon: Schmölln 4 31

Wir bieten auf dem Campingplatz C 74 in Bad Stuer am Plauer See einen komplett eingerichteten

Wohnwagen „Bastei"
mit massivem Vorbau.

Wir suchen im Tausch eine **ähnliche Urlaubseinrichtung** im Thüringer Wald oder im Harz.

Konsum-Fleischverarbeitungsbetrieb Schildau
Leningrader Straße 5
Gneisenaustadt Schildau, 7295
Telefon: 3 45

Wir bieten vom 1. Mai bis zum 15. September 1987 in Bad Salzungen, Thüringer Wald, am Schwimmbad „An den 3 Eichen" einen komfortablen

Bungalow
für 4 bis 6 Personen.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung** an der Ostsee oder der Mecklenburgischen Seenplatte.

Sportstättenbetrieb Bad Salzungen
Sportzentrum „7. Oktober"
Betriebsgewerkschaftsleitung
Bad Salzungen, 6200

Wir bieten zum Tausch für 1987 in landschaftlich schöner Lage in Blankenburg (Harz) einen komplett eingerichteten

Bungalow
für 4 Personen. Wohn- und Schlafzimmer, Küche sowie WC und Dusche sind vorhanden.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung** an der Mecklenburgischen Seenplatte oder im Raum Potsdam.

LPG Pflanzenproduktion
Ernst-Thälmann-Straße
Barby, 3302
Telefon: 3 94/3 95

Wir bieten zum Tausch für die Saison 1987 und die folgenden Jahre in waldreicher Gegend in Syrau (Vogtland) einen komfortablen, heizbaren

Bungalow
für 4 Personen. Wohn- und Schlafzimmer, Küche, IWC, überdachte Terrasse und Unterstellmöglichkeit für PKW sind vorhanden. Gaststätten und Verkaufseinrichtungen befinden sich im Ort.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferieneinrichtung** an der Ostsee, der Berliner Seenplatte oder in der Sächsischen Schweiz.

LPG „Pionier"
Hauptstraße 52
Hirschfeld, 9501

Wir bieten ab 1987 und für die folgenden Jahre in Mirow, Kreis Neustrelitz, einen

Wohnwagen (Wohnmobil)
mit angebauter, geschlossener Veranda für 1 Familie mit 6 Personen.

Wir suchen einen **gleichwertigen Urlaubsplatz** in landschaftlich schöner Gegend (Thüringen, Erzgebirge).

LPG Tierproduktion „1. Mai"
Blochwitz, 8281

Wir bieten in Arendsee (Altmark) einen gut eingerichteten

Bungalow
für 4 Personen. Wohnraum, zwei Schlafräume, Küche, IWC, fließend kaltes und warmes Wasser, Kühlschrank und Fernsehgerät sind vorhanden.

Wir suchen im Tausch für die Urlaubssaison 1987 und für die folgenden Jahre einen **Bungalow** im Harz, Thüringer Wald oder im Randgebiet von Berlin.

Agrochemisches Zentrum Stendal
Sitz: Kläden, 3501
Telefon: Kläden 3 31

Wir suchen für 1987 und die folgenden Jahre einen komfortablen

Bungalow
für 4 Personen in landschaftlich schöner und wasserreicher Gegend (Raum Berlin, Brandenburg, Harz).

LPG Pflanzenproduktion Petersberg
Sitz: Kaltenmark, 4101

TIERMARKT

Verkaufe umständehalber preisgünstig 4½ J. alten Wallach „Norweger". Paul Kusmin, Bergstr. 19, Klein Köris, 1601

Verkaufe 3jähr. Stute, EW, Fuchs m. Stern, WH 1,60 m, viel Gangvermögen, guter Charakter, angeritten, als Reit- u. Wagenpferd geeignet, u. 1a-Stutfohlen, dunkelbraun, geb. 28. 3. 1986, sehr elegant, V.: Duran, M.: Hstb. v. Dispondens. Herfurth, Dorfstr. 8, Bugk, 1231

Verkaufe 2 DSH, Rüde u. Hündin, m. u. ohne Pap., schwarz u. graubraun, Tiere können gebracht werden. P. Löser, Hauptstr. 225, Neudorf, 9314

Verkaufe zwei Kleinpferde, 1,26 m, braun, 3½ u. 4½ J., sehr gute Passer. L. Keller, Nr. 8, Trebbichau, 4371

Verkaufe 3½jähr. Wallach u. 13jähr. Stute, EW, m. Pap., Reit- u. Wagenpferd. R. Beier, Hallesche Str. 79, Lützschena, 7143

Haflinger Wallach u. mehrere Haflinger Kreuzungsstuten, WH 1,25 b. 1,35 m, wegen Zuchtaufgabe preiswert zu verk. G. Rachler, Parchauer Str. 5, Burg, 3270, Tel.: 38 95

Im Zwergpinscherzwinger „v. d. Dahlener Heide" steht ab sofort ein Wurf 3,3 in beiden Farben zum Verk. V.: Flachsy v. Haus Schilli, mehrfacher Sieger, M.: Sp Sg. Hündin Hissy v. Haus Schilli. E.-M. u. L. Kirchner, A.-Bebel-Str. 46, PF 1216, Dahlen, 7262

Verkaufe 4jähr. Fjord-Pferd m. Aalstrich, Wallach, ein- u. zweispännig, zugfest, straßensicher, auch als Reitpferd geeignet. E. Gamradt, Chausseestr. 3, Friedrichshof, 1601

Verkaufe Wallach, 2½ J., Stute, 1½ J., EW, beide Pferde v. Aducktor. Hans-Otto Wolff, Str. d. Jugend 62, Falkensee, 1540

Araber-Haflinger Kreuzungsstute, 4jähr., eingefahren, geht ein- u. zweispännig, WH 1,50 m, zu verk. Gerhard Kniesigk, Lindenstr.11, Schöneiche, 1631

Verkaufe umständehalber nur in gute Hände Fuchswallach, v. Bravo, WH 1,62 m, L-Springen, Siege u. plaziert, sehr gutes Jugendpferd, geht ein- u. zweispännig, ist m. allen Wiesen- u. Ackergeräten gut vertraut. Schellhase, Göhlsdorfer Str. 13, Jeserig, 1801

Hengst, Jährling, geb. April 1985, v. Friedbert, zu verk. St. Röder, Siedlerstr. 20, Threna, 7241

Verkaufe Fjord-Kleinpferd, 3 J., Hellfalbe, Aalstrich, Wallach, WH 1,32 m, eingerichtet. Armin Walther, Hauptstr. 97, Walthersdorf, 9301

Verkaufe preisgünstig Kleinpferdstute, Fuchs, tragend, 12 J., WH 1,26 m, m. Stutfohlen, auch einzeln. H. Uhlig, Am Graben 2, Schönlind b. Markneukirchen, 9651

Verkaufe umständehalber Apricot-Pudel, männl., 1¾ J., m. Pap., zum Welpenpreis, 500,– M, elektr. Schermasch. u. Zubehör, 100,– M. Zuschr. an: A. Dittrich, Dorfstr. 66, Geyersdorf, 9301

Verkaufe Kleinpferdfohlen, geb. Mai 1986, EM 1,25 m, u. Ziege, tragend. J. Ehrig, Am Hang 5, Mülsen St. Micheln, 9534, täglich ab 17.00 Uhr

Verkaufe 2 Ponys, WH 1,10 m, gehen ein- u. zweispännig, sehr kinderlieb, zugfest u. straßensicher, nur in gute Hände, 2 Geschirre, zus. 1000,– M, Wagen, 1000,– M, mögl. zus. Andreas Fischer, Nr. 18, Maltis, 7421, täglich anzutreffen

Verkaufen

Haflinger Stute
4jährig, WH 1,39 m
schwerer Schlag
Vater: Steven 45

LPG Tierproduktion
„Vereinte Kraft"
Cunnersdorf, 8231

Kleinpferdhengstfohlen, Fuchs m. Stern, 1,30 m, u. Kleinpferdfuchswallach, 3jähr., m. Pap., WH 1,28 m, zugfest, ein- u. zweispännig, sowie gummiber. Pferdehänger, 2 t, f. 1000,– M zu verk. Suche 4- bis 8jähr. Kleinpferdschimmelstute. m. Pap., WH 1,23 b. 1,28 m, sattel- u. zugfest, sowie Kummetgeschirre, 48 cm Durchmesser. Biete größere Kummete. Gehre, Nr. 20, Maina, 5301

Jungen Kater zu verschenken, stubenrein, anhänglich. Zuschr. an: Sellmann, R.-Breitscheid-Str. 3d, Frankfurt (Oder), 1200

Verkaufe Stutfohlen, EW, geb. 28. 5. 1986, V.: Ferro, M.: Hstb., schwarz/braun. Böhme, Am Hartmannsberg 25, Gera, 6501

Deutscher Schäferhundzwinger „v. Schäferliesel" gibt umständehalber Junghunde bis 9 Mon. ab. Hütetrieb vorh., Eltern angekört, m. „V" bewertet. Wolfgang Herbert, Schäferei, Brahmenau, 6501

Verkaufe preisgünstig 9jähr. Zuchtstute, H Ib, braun, 1,65 m, ein- u. zweispännig, sowie L.-Dress. L. Burkhardt, Mühle, Breitenhain, 6711, Tel.: Neustadt (Orla) 82 34

Cockerspaniel-Hündin, 4 J., in liebevolle Hände abzugeben. S. Weber, Hauptstr. 52, Leukersdorf, 9151

Verkaufe Schimmel-Wallach, Haflinger Abstammung, 1,46 m, E. Bähr, Einnahme 1, Lonnewitz/Oschatz, 7260

Verkaufe aus Freilandaufzucht sehr schöne u. kräftige Irish-Setter-Welpen. Kligner, Netzfeld 11, Magdeburg, 3013

Verkaufe umständeh. Ponys, Hengste, 2, 3 u. 6 J., 8jähr. Stute, m. Hengstfohlen. Blühme, Dorfstr. 8, Selchow, 1601

Verkaufe Schimmel, 1,60 m, 4 J., als Zweispänner u. Reitpferd zu nutzen. Jabusch, Dobr. Landweg 3, Kühlungsborn, 2565

Verkaufe 4jähr. Ponystute, 1,18 m. E. Jahn, Ortrander Str. 18, Lindenau, 7801

HEIRATEN

Wenn Sie auch ein gemütliches Heim lieben, gern verwöhnt werden und im Besitz einer Fahrerlaubnis sind, dann schreiben Sie an eine aufgeschlossene Witwe, 60 Jahre alt. 7755 DLB-Ann., Str. der Freundschaft 71, Greifswald, 2200

Bin 42 J., 1,65 m groß, gesch., nicht schlank, aber angenehmes Äußeres, m/l WA, suche auf diesem Wege aufrichtigen u. liebevollen Partner bis 55 J., der auch nicht mehr allein sein möchte. DBZ V 1479 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau vom Lande, 37/1,64, dkl.-bld., verw., m. 16jährigem Sohn, sucht Partner mit viel Humor, kein Trinker, möglichst aus der Landwirtschaft, mit Interesse für Garten und Tiere (nicht Bedingung). Bildzuschriften, gar. zur., an: DBZ V 1486 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Zwei romantische junge Mädchen v. Lande su. männl. Anhang, mögl. v. einem Bauernhof, auch einzeln. Zuschr. an: 0008 DLK-Anz.-Ann., Str. d. Jugend 30, Nauen, 1550

Witwe, 57/1,66, wünscht einen ehrlichen Partner kennenzulernen. Int. f. gemütl. Heim. Zuschr. an: 3568 DLK, Ph.-Müller-Str. 13, Zwickau, 9500

Bin 38/1,68, HSA, Int. f. Literatur, Musik u. Autotour., suche netten, aufrichtigen Partner. Zuschr. an: 7020 DLB-Anz.-Ann., Töpferstr. 10, Nordhausen, 5500

Frau, 36/1,66, FSA, g 88, su. ehrlichen, netten Mann, der auch meinen beiden Kindern väterl. Freund sein kann. Zuschr. an: 8400 DLB-Anz.-Ann., Sangerhäuser Str. 10, Eisleben, 4250

Junger Mann, 27/1,80, Nichtr., Nichttr., in LPG tätig, Eigenheim, Auto, usw. in Südthüringen, sucht nette, hübsche Frau kennenzulernen. Kind kein Hindernis. Bildzuschr. an: DBZ V 1499 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann v. Lande, 29/1,70, dkl., vollschlank, ortsgeb., su., da Mangel an Gelegenheit, einf., häusl. Mädel pass. Alters, v. Lande, m. Int. f. Haus, Garten u. Kleintierhaltung. Kind angenehm. Bildzuschr., gar. zurück, an: DBZ V 1452 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 21/1,78, sucht, da Mangel an Gelegenheit, liebes, nettes Mädchen zw. späterer Heirat. Mit Kind angenehm. DBZ V 1462 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann v. Lande, 40/1,68, ortsgeb., sucht auf diesem Wege einfache, nette Frau, möglichst Nichtr., m. Int. f. gemütliches Heim, Tiere u. Garten. 1 b. 2 Kinder kein Hindernis. Bildzuschr. an: DBZ V 1475 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann v. Lande, 39/1,77, Nichtr., Nichttr., FA Landtechn., ev., su. liebevolle, christl. Partnerin m. Int. f. Haus, Garten u. Tiere, Hobbys: Bücher, Musik, Techn., Wandern, sinnv. Freizeitgest. 8273 A HDR, Kornmarkt, Gera, 6500

Hübscher junger Mann, 36/1,71, dkl., schlank, vielseitig interessiert, angen. Äußeres, wünscht eine nette, sympathische u. anpassungsf. junge Frau, auch m. Anhang, kennenzulernen. DBZ V 1444 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Welche nette, junge, häusl. u. treue Frau, die Verständnis f. landw. Beruf u. Int. f. Haus, Garten u. Tierh. hat, möchte mit uns neu beginnen? Bin 34/1,90, gesch., Nichtr., u. habe einen 8j. Sohn. Kind angen. Bildzuschrift., gar. zur., nicht Bed., an: 4570, Anz.-Ann., August-Bebel-Str., Ostritz, 8906

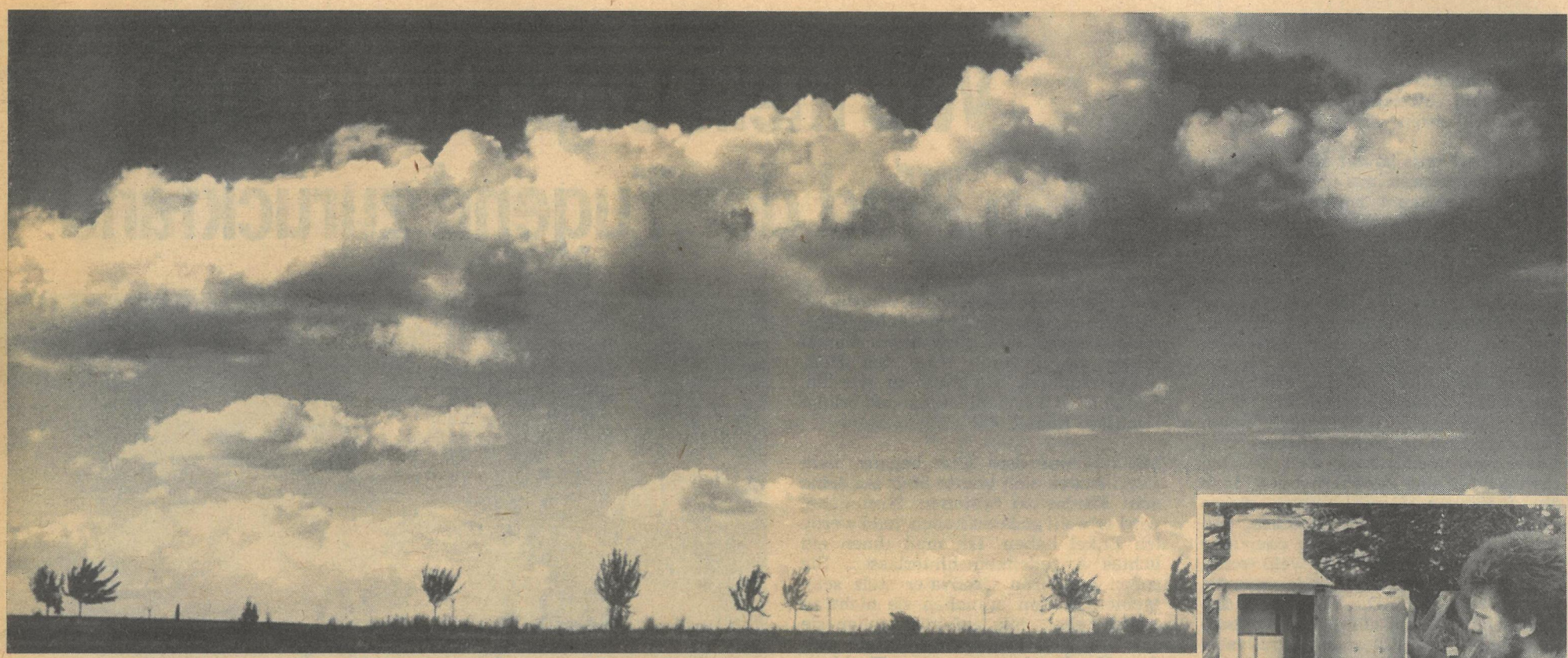
Bin 35/1,78, suche Frau f. Leben, m. Int. f. Autotour. u. Tiere, Kinder angenehm. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: 3637 dlb-Anz.-Ann., Markt 16, Wittenberg, 4600

Junger Mann v. Lande, 21/1,74, Nichtr., m. Int. f. Haus, Garten, Tierhaltung, su. einf., ehrl. Partnerin v. Lande, mögl. m. Führersch. Bildzuschr. an: 3592 dlb-Anz.-Ann., Naumburg, 4800

Bin 22/1,83, ev., su. Mädchen m. Int. f. Haus, Hof, Tanz m. gemütl. Beisammensein, b. 25 J., Kd. kein Hindern. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: 3983, E.-Ferl-Str. 18, Leipzig, 7050

Junger Mann, 30/1,75, sucht Partnerin m. Int. f. Kleintierhaltung. Kind kein Hindernis. Bildzuschr. erw., nicht Bed. 2921 DLK, Leninstr. 13, Oschatz, 7260

Fotos: Fritz-Jürgen Hieke, K.-H. Engel; Hans-Peter Strauß; Jürgen Fuchs



Das Naß in der Luft

Wie Wolken, Schnee und Regen zustande kommen

Die Atmosphäre enthält achtmal mehr Wasser als alle Flüsse der Erde zusammen, nämlich 13 000 Kubikkilometer. Könnte man sämtliches Naß aus der Luft sammeln, so wäre dafür ein würfelförmiges Becken mit 23,5 Kilometer Kantenlänge erforderlich. Von der Menge auf unserem Planeten sind das allerdings nur 0,001 Prozent. Die Ozeane machen schon 97,6 Prozent aus. Die Feuchtigkeit stammt von der Erdoberfläche und gelangt durch Verdunstung zur Atmosphäre, aus der sie als Niederschlag wieder herunterkommt, erneut verdunstet und so fort. In durchschnittlich neun Tagen wird es auf diese Weise einmal umgeschlagen.

Quellen der ergiebigsten Niederschläge, Regen und Schnee, sind die Wolken. Um letztere, allerdings in Miniformat, handelt es sich schon bei dem, was wir Wasserdampf nennen: Er besteht ebenso wie Wolken aus winzigen, sehr leichten, schwebenden Tröpfchen.

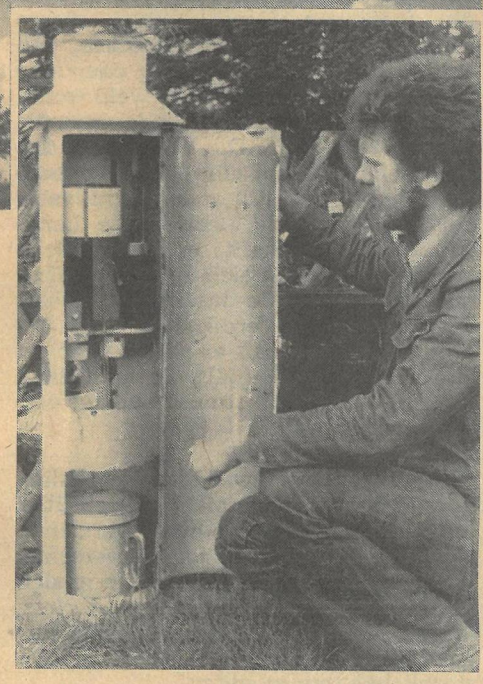
Echten Dampf dagegen kann man nicht sehen. Er ist überall in der Atmosphäre vorhanden. Denn absolut trockene Luft kennt die Natur nicht. Überschreitet die relative Luftfeuchtigkeit 100 Prozent, dann wird der gasförmige Dampf flüssig oder fest: Es bilden sich Tröpfchen bzw. Eiskristalle. So entstehen Wolken. „Relativ" bedeutet, daß die Menge, bei der dieser Umschlag erfolgt, keine feste Größe darstellt, sondern von der Temperatur abhängt. Wärmere Luft kann mehr Wasserdampf enthalten als kalte. Der Unterschied ist beträchtlich. So entsprechen bei 20 Grad Celsius 17,3 Gramm je Kubikmeter Luft der relativen Feuchte von 100 Prozent. Bei null Grad sind das 4,7 und bei minus 20 Grad nur 1,1 Gramm.

Wolken entstehen jedoch nicht automatisch. Voraussetzung dafür sind winzige Teilchen, an denen sich Wasserdampf niederschlägt und Tröpfchen bildet. Sie werden Kondensationskerne genannt. Die Atmosphäre hat, außer in sehr großen Höhen, stets viele davon.

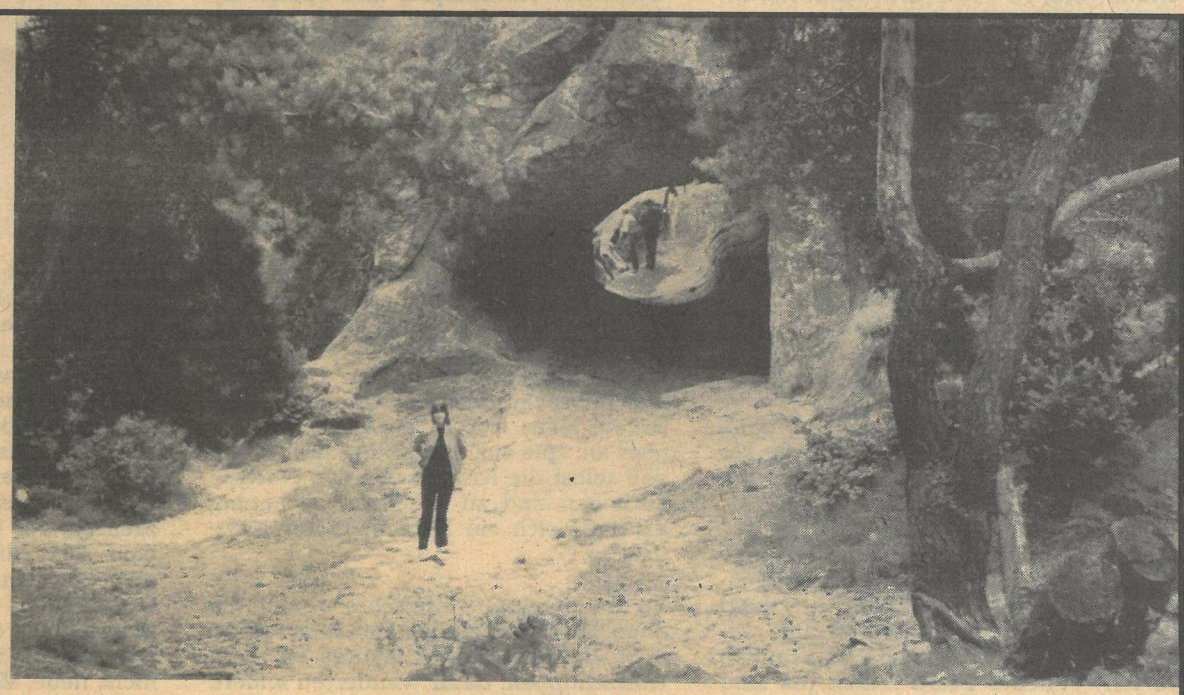
Zu Regen und Schnee kommt es, wenn in einer Wolke Wasserdampf noch weiter kondensiert. Die meisten Regentropfen, die den Erdboden erreichen, waren in höheren Regionen Schneeflocken oder Graupelkörner; sie sind in tieferen, wärmeren Schichten getaut. Manchmal verdunsten sie schon während des Falls. Aus reinen Wasserwolken fällt lediglich Sprühregen. Seine Tröpfchen, die einen Durchmesser von etwa 0,1 mm haben, rieseln mit ungefähr 1 m/s herab.

„Dickerer" Regen entsteht aus Schneeflocken. Dabei wachsen in einer Wolke, die teils aus Wasser, teils aus Eiskristallen zusammengesetzt ist, zunächst winzige Sterne. Sinken sie, dann vereinigen sich viele kleine zu großen Flocken, die noch weiter unten tauen können und als Regen niedergehen. Das erklärt auch, warum im Winter bei großer Kälte nur kleine Flocken fallen, bei mäßigen Minustemperaturen aber große. Der feine Pulverschnee sinkt mit etwa 0,5 m/s außerordentlich langsam, so daß er bis zur Erde ungefähr eine Stunde benötigt.

Hans Kleffe



Die höchstgelegene Meteorologische Station der DDR befindet sich auf dem Fichtelberg. Sechs Mitarbeiter messen dort alle zwei Stunden Niederschlag (wie hier der Leiter Gerd Franze), Windgeschwindigkeit und andere Werte, die für eine möglichst präzise Wettervorhersage erforderlich sind. Ihr Datenregister weist beachtliche Extreme aus: Im Winter 1956 wurden beispielsweise 30,4 Grad minus gemessen. Windgeschwindigkeiten von 65 m/s sowie drei Meter Schnee sind keine Seltenheit. Auch außergewöhnliche Erscheinungen, wie das Nordlicht und Fata Morganen, wurden von den Fachleuten in 1 214 Meter Höhe beobachtet.
Fritz-Jürgen Hieke



Die Teufelsmauer, eine durch erdgeschichtliche Vorgänge vorgeschobene Sandsteinfelswand, erstreckt sich im nördlichen Harzvorland über 135 Hektar. Sie wurde bereits 1852 unter gesetzlichen Schutz gestellt und ist somit das älteste geologische Naturdenkmal der DDR. Eine ihrer Höhlen liegt nördlich der Gemeinde Timmenrode, Kreis Quedlinburg. Sie heißt von altersher „Pferdestall" und wurde mit Sicherheit von Menschenhand erweitert. Urkundlich erwähnt ist, daß sich im angrenzenden Felsgelände seit dem 13. Jahrhundert eine Festung befand – die Kuxburg. Pferde, einst wichtigstes Transportmittel, waren beispielsweise bei kriegerischen Auseinandersetzungen in der Höhle sicher.
Jürgen Fuchs

Foto: Siegfried Steinach

Saulius Tomas Kondrotas

Wie mein Urgroßvater auf den Pfad der Tugend zurückfand

Es gibt verschiedene Menschen auf Erden. Schöne und häßliche, starke und schwache, redliche und unredliche und auch solche, die einen Schritt vom Pfad der Tugend abweichen und wieder auf ihn zurückkehren.

Diese Geschichte ist mir als Geheimnis anvertraut worden, nur im engsten Familienkreis bekannt, um das lichte Andenken eines Menschen zu bewahren. Hinzugefügt werden muß, daß die Überschrift dieser Erzählung trügt. Manch einer könnte glauben, daß mein Urgroßvater, der den Pfad der Tugend einmal verlassen hatte, später für immer auf ihn zurückkehrte. Kein Gedanke. In Wirklichkeit war er nie auf diesem Pfad gewesen, daß er ihn irgendwann hätte verlassen und dann wieder auf ihn zurückkehren können. Und falls er doch darauf gewesen sein sollte, dann nur für kurze Zeit. Er stieg zuweilen auf eine Bodenerhebung, doch die monotone Geradlinigkeit dieses Pfads ließ ihn derart erschrecken, daß er sofort in einen Seitenweg oder eine Landstraße einbog, die wer weiß wohin führte. Er war ein seltener Nichtsnutz, Gott hab ihn selig. Die Überschrift dieser Geschichte hat eine mehr symbolische Bedeutung. Als mein Urgroßvater einmal in so eine zweifelhafte Landstraße einbog, schaffte er es, sämtliche Dorfbewohner mit sich zu ziehen. Und mit der Zeit wurde das als tugendhaft anerkannt. Das Verdienst meines Urgroßvaters war, daß er den Leuten zu einer Erfahrung verhalf, die sie bislang noch nie gemacht hatten. Doch auf verschwommene Weise.

Mein Urgroßvater war also ein Nichtsnutz, möge mir ein solches Urteil über meinen Blutsverwandten verziehen sein. Der Hauptgrund für die verschiedenen Boshaftigkeiten, zu denen er sich hinreißen ließ, war wohl sein Bedürfnis, in die Ewigkeit einzugehen. Er war ganz besessen von dem Gedanken, Unsterblichkeit zu erlangen.

Zu späteren Zeiten wäre mein Urgroßvater bestimmt Poet geworden, damals aber war so ein Wort noch völlig unbekannt. Was dachte er sich nicht alles aus! Er wollte ein Heiliger werden. Ging in den Wald, lebte dort mutterseelenallein und ernährte sich von Wasser und Brot, trug Kleider aus Roßhaar, ja er soll sich sogar kasteit haben, um Versuchungen zu vertreiben (übrigens hieß er Antanas). Man sagt, er habe das Seine fast erreicht gehabt – ein Domherr sogar soll ihn in der Einsamkeit aufgesucht und mit ihm geredet haben. Von einer öffentlichen Heiligsprechung aber sei vorerst noch abgesehen worden. Und gerade noch rechtzeitig. Denn kurz darauf habe der Teufel ihn in Versuchung geführt – eines Nachts in Gestalt einer Jungfrau. Bei der Gelegenheit beschloß mein Urgroßvater, die Unsterblichkeit auf andere Weise zu erlangen. Er verfiel darauf, sich genügend Kinder anzuschaffen (bleiben wir doch in unseren Kindern erhalten). Nachdem mein Urgroßvater geheiratet und acht Kinder gezeugt hatte, kamen ihm dennoch Zweifel, ob er sich auf dem rechten Weg befände. Mehr Kinder – mehr Münder. Außerdem begannen seine Kräfte zu schwinden, die er ohnehin in den Monaten der Askese im Kampf mit den Höllengeistern stark vergeudet hatte, auch war er nicht mehr sicher, ob seine Frau ihm noch ein Kind schenken würde. Kurz, diese und sonstige Zweifel quälten und zwangen ihn, andere Wege zur Erlangung der Unsterblichkeit zu suchen.

Mein Urgroßvater pflegte nicht lange zu überlegen. Im Umkreis verschwanden seit einiger Zeit Pferde, und bald darauf wurde mein Urgroßvater ertappt, als er auf dem Markt ein kürzlich verschwundenes Pferd feilbot. Es sind keine Zeugnisse erhalten geblieben, wie er sich damals herausschlängelte, vermutlich aber wird er wieder in Zweifel geraten sein, ob er den rechten Weg gewählt hatte.

Ich verzichte darauf, alle Versuche zu nennen, die mein Urgroßvater anstellte, das ergäbe ein ganzes Buch, und die Liste bliebe trotzdem unvollständig, denn mein Urgroßvater ging nicht einmal hinter die Scheune ohne den Hoffnungsschimmer, berühmt zu werden. Lediglich von seinem letzten und erfolgreichsten Einfall will ich berichten.

Mit zunehmendem Alter begann mein Urgroßvater, sich immer öfter auf seine acht Kinder zu besinnen. Nun denn, wird er wohl gedacht haben, bald werde ich Enkel haben. Ich muß ihnen ein lichtes Angedenken hinterlassen. Sie sollen auf ihren Großvater stolz sein. Meinen Namen brauchen sie nicht zu wissen, aber stolz auf mich sollen sie sein. Mein Urgroßvater besorgte sich das Handwerkszeug eines Tischlers, legte alle anderen Arbeiten beiseite (die ihm ohnehin nicht lagen) und begann zu wirken. Die Leute, an seine Streiche gewöhnt, beobachteten voller Unruhe jedes neue Vorhaben. Beim Vorbeigehen bog bald der eine, bald der andere in unseren Hof ein, als er die Säge kreischen und den Hobel rhythmisch ratschen hörte, um auf Umwegen herauszufinden, was mein Urgroßvater wohl treibe. Dieser aber schien das richtige Gespür für solche Besucher zu haben. Er trat ihnen aus der Werkstatt entgegen, stellte sich auf die Schwelle mit dem Rücken zur Tür, ließ sich erst gar nicht in lange Gespräche ein und gab ihnen zu verstehen, daß sie ihre Nase nicht in Dinge stecken sollten, die sie nichts angingen. Das alles stachelte die Phantasie der Leute noch mehr an, vor allem, da sie seine Art kannten, und weckte Neugier und Unruhe. Mein Urgroßvater aber blieb hart bis zum Schluß.

An diesem Tag schäumten die Heiterkeit und die Spötteleien der Leute fast über. Denn Urgroßvater hatte bereits am frühen Morgen Tisch und Stühle aus dem Haus getragen, die nach den vielen Jahren ausgedient hatten, hackte sie kurz und klein und warf sie in den Holzschuppen. Die Menschen erfaßte Schadenfreude. „Nun erleben wir's endlich", schwadronierten sie, „er hat den Verstand ..." Sie wollten sagen – verloren, kamen aber nicht mehr dazu, denn Gelächter verkrampfte ihre Kiefer. Einige warteten das Ende nicht mehr ab und eilten zur Kneipe, Wodka trinken wie bei einem großen Fest. Nachdem mein Urgroßvater die alten Möbel zerhackt hatte, brachte er aus der Werkstatt neue heraus. Aber was für Möbel?! Oh! Was für Sessel! Was für einen Tisch! Die Leute krümmten sich, aus ihren Augen stürzten Tränen. Die Sessel und der Tisch waren riesengroß. Der Urgroßvater schaffte es kaum, sie über den Hof zu schleifen und ins Haus zu schaffen. In jedem Sessel hätten mindestens drei von der Größe meines Urgroßvaters Platz gefunden. Der Spott war unbeschreiblich. Nachdem die Möbel im Haus waren, blickte er die Lacher an, spie aus und schlug die Tür zu, daß selbst die Krähen von den Nestern aufflogen und zu krächzen begannen, als hätte sich ein Habicht in der Nähe gezeigt.

In der Werkstatt kreischte erneut die Säge. Und nach einiger Zeit lagen sämtliche Bettgestelle des Hauses vor dem Holzschuppen, dafür wanderten andere ins Haus, von ungewöhnlicher Größe.

Das Lachen war den Leuten längst vergangen. Da bei dem Urgroßvater keine weiteren Anzeichen von Wahnsinn auftraten, vermuteten die Leute, daß etwas anderes dahinterstecke. Hin und wieder besuchten sie ihn und lächelten, wenn sie den kleinen Mann in einem so gigantischen Sessel an einem genauso gigantischen Tisch sitzen sahen. Bald aber hörten sie zu lächeln auf. Als sie sich nämlich selbst in diese Sessel setzen durften, fühlten sie sich plötzlich würdiger und größer als je zuvor. An einem so großen Tisch sitzend, glaubte jeder, König zu sein. Nun, vielleicht nicht gleich zu sein, doch wenigstens ein Mensch, der König werden *könnte*, sobald sich die passende Gelegenheit böte. Seitdem grüßten die Leute meinen Urgroßvater höflich und zogen die Mütze. Nach einiger Zeit gab es im ganzen Dorf kein Gehöft mehr, in dem nicht neue Möbel standen. Trunksucht und Prügeleien, Flüche und Klatsch hörten auf, denn jeder fühlte sich zu groß für so läppische Dinge. Auf die Bewohner angrenzender Dörfer blickte man jetzt ein wenig von oben herab. Bei der ersten Gelegenheit wurde mein Urgroßvater zum Dorfältesten gewählt und seine Vergangenheit vergessen.

Viele Jahre später, nachdem mein Urgroßvater gestorben und mit allen Ehren auf dem Dorffriedhof beigesetzt worden war, lüftete seine Witwe, meine Urgroßmutter, ihren Kindern das ganze Geheimnis. Der Urgroßvater wollte, daß seine Nachkommen beim Anblick der Möbel glaubten, er sei ein Riese gewesen. Ein Mann von ungewöhnlichem Körperwuchs und Bärenkräften. Auf diese Weise hoffte er, auch nach seinem Tode nicht vergessen zu werden. Die Kinder sollten denken, ihre Vorfahren seien Riesen gewesen.

Nun, in gewissem Sinne hatte er das auch geschafft.

Aus dem Litauischen
von Irene Brewing
Aus: Das Geschlecht der Kentauren
Erzählungen
Die Novitätenkassette 2
Verlag Volk und Welt Berlin

Foto: Dieter Roski

Ruslan Kirejew

Der entscheidende Schritt zum geordneten Privatleben

Auch in jungen Jahren war's mal dicke gekommen wie jetzt, doch da hatte er wenigstens gewußt, worin seine Schuld bestand, und gesehen, aha, das war Murks, nun löffel's aus; aber hier war er rundum sauber, konnte keiner was aussetzen. Olga, der fiel ein Stein vom Herzen: eigene Familie – eigene Sorgen; denn er ging ihr auf die Nerven. Daß er sie mit nichts behelligte, keine Bitte, keine Klage all die Jahre, besagte nichts, gar nichts. Mit seinem friedlosen einsamen Dasein war er einfach lästig. Einmal im Leben fröhlich sein, einmal alles vergessen, so richtig in Fahrt kommen! Aber wie sollte man das, wenn der Vater wie ein Hagestolz dasaß, wenn ihm der Sinn nicht im mindesten nach Feiern stand? Nicht heute und morgen jedenfalls! Am liebsten verkröche er sich in den entferntesten Winkel, um niemandem auf die Nerven zu gehen, vor allem der Tochter nicht.

Aber wohin? Sie wußten doch sowieso, er lebt, atmet, denkt an was, hat's schlecht; dabei ging's ihm gar nicht so schlecht, wie sie annahmen. Obwohl – gut ging's ihm natürlich auch nicht. Sie hätten ihn beinah mit der Nase drauf gestoßen, auf sein dauerndes Alleinsein, machten auf witzig, und er konterte lau, auch mit Späßchen, doch im Innern ärgerte er sich. Was scherte sie's? Mußten sie dreinreden? Nur der Leute wegen war's ja nicht gewesen. Es hatte ihn keiner mit Gewalt zum Standesamt gezerrt. Er war von allein gegangen, einfach weil er die Frage nicht beantworten konnte: Warum eigentlich nicht? Schura war dahin und kam nicht wieder auf diese Welt. Ihr fügte er mit dem, was er tat oder unterließ, nichts zu.

Früher hätte er daran denken müssen, früher sie hegen und umsorgen. Früher. Schura war dahin und kam nicht wieder. Die erste Zeit war er so bedrückt, daß er nicht frei atmen konnte. Jetzt gehörte der Schmerz schon irgendwie dazu und quälte ihn nicht mehr so sehr. Bloß eines konnte Stonzew nicht begreifen: Über fünf Jahre war's nun her, der Schmerz hatte nachgelassen, aber leichter war's nicht geworden. Eher schwerer, so als fehle ihm dieser bohrende Kummer. Manchmal konnte er's in seiner Höhle, wie Dima Filatow die Zwei-Zimmer-Wohnung zu Recht nannte, nicht mehr aushalten. Nicht daß er sich so wegen Schura abhärmte, nein, er hielt's eben einfach nicht aus, hätte losheulen mögen. Besonders früh, wenn er im Morgengrauen aufwachte und zum großen Fenster schielte, hinter dem es eben erst zu dämmern begann. Seit Schuras Tod zog er nachts nicht mehr die Vorhänge zu, er ertrug es nicht. Sie hatte die Gardinen immer, mit den Ringen scheppernd, vorgezogen, ehe sie Licht machte; dabei gab es im vierten Stock nichts zu verschanzen. Wo immer er nun dieses Klimpern von Gardinenringen hörte, ob bei der Tochter oder als er zur Kur war, wohin ihn das Gewerkschaftskomitee zweimal verfrachtet hatte, lief es ihm kalt den Rücken runter. Deutlich, als hätte einer mit einem feuchten Lappen über blindes Glas gewischt, tauchte vor ihm das Bild auf, wie sie die Gardinen aufgehängt hatten. Schura auf dem Stuhl in orangefarbenen weichen Hausschuhen mit aufgestickten kleinen Rhomben, ihr zum Knoten aufgestecktes Haar, das den Nacken frei ließ, und er, artig daneben-stehend, wie er ihr dies und das zureichte und von unten auf ihren entblößten Hals in dem adretten Krägelchen sah. Stonzew stockte das Herz.

Wie wenig hatte er sie in den vierundzwanzig Jahren angesehen. Hatte dagesessen und in die Röhre geglotzt, während sie in der Küche mit Geschirr hantierte. So hiev doch deine hundert Kilo hoch, geh und schau sie an, schau sie bloß mal an und mach wieder kehrt! Der Fußball läuft dir nicht weg. Nicht daß er zu bequem gewesen war, es war ihm einfach nicht in den Sinn gekommen. Es klang viel: vierundzwanzig Jahre, ein ganzes Leben. Und wie schnell war es vertan! Das Traurigste dabei war, daß sie nicht die Hauptstrecke gewählt hatten, sondern auf Rangier-, auf Nebengleisen steckengeblieben waren. Die ganze Zeit hatten sie sich nur mit der Zusammenstellung des Zuges abgegeben, ohne sich je von der Stelle zu rühren. Dazu war's nicht mehr gekommen. Und wie hätte er mit Schura leben können, hätten sie nur gleich abgepfiffen, und los! Ist es jetzt nicht das gleiche? ertappte sich Stonzew, ein ständiges Pendeln, sich Einrangieren, nur nicht mit Schura, sondern mit Tatjana? „Ißt du Sauerampfersuppe mit Ei? Oder ...“ Schura hatte nie gefragt, sie hatte von ihm mehr gewußt als er selbst. „Laß das Rauchfleisch, es bekommt dir nicht.“ Er hatte keine Ahnung, was ihm nicht bekam und weshalb nicht. Selbst zum Schluß, als alle Bescheid wußten, wollte er als einziger nicht daran glauben. Mit seinen braunen, vor Angst zitternden Fingern rupfte er die spritzende Apfelsine auseinander und steckte ihr die in seinen Pranken so kümmerlich wirkenden Scheiben zu, während sie mit gequältem Blick auf seinen Mund deutete, damit er sie selbst äße. Er liebte Früchte und Süßigkeiten wie ein Kind, besonders Lutscher. Die hatte sie ihm angewöhnt, als er zu rauchen aufhörte. Wo sie die nur immer her hatte? Er hatte sie noch in keinem Geschäft gesehen. Jetzt rauchte er wieder, aber wenn er Tatjana mal bat, Zigaretten zu kaufen, fragte sie prompt, welche. Ungewollt verglich Stonzew Tatjana mit Schura, und ihm wurde ganz mulmig dabei. Er wollte Schura für sich und Tatjana für sich und auch zwei Stonzews. Einen früheren mit Schura und einen jetzigen mit Tatjana. Das ging aber nicht. Er war eins, er hatte nicht aufgehört, als Schura nicht mehr da war, sondern weitergemacht. Weitergemacht und sich bis zu Tatjana geschleppt. Nun waren sie zu dritt – er, Schura und Tatjana, aber davon ahnte sie natürlich nichts. Es war beinah, als betrüge er Tatjana. Deshalb hatte er schon oft Anlauf genommen, ihr alles zu erklären. Aber ihn störte, daß er vor Tatjana so sauber dastehn wollte, während es bei Schura ganz anders gewesen war. Wieviel hatte er sich in den vierundzwanzig Jahren zuschulden kommen lassen? Mit gesenktem Blick, um seine besoffene Visage nicht sehen zu müssen, hatte sie ihm leise gesagt: „Zieh die Schuhe aus“, sich in ihrem Hauskittel hingehockt und seine Schnürsenkel gelöst, mit denen seine dicken und zudem alkoholisierten Finger nicht zurechtkamen. Hier, das wußte Stonzew, war nichts zu machen. Er würde doch Tatjana zum Ausgleich für Schura keinen Kummer bereiten! Außerdem machte ein Unrecht das andere nicht ungeschehen; es war und blieb. So sah es nämlich aus: Der Mensch starb, aber das Unrecht, das man ihm angetan hatte, ließ sich nicht aus der Welt schaffen. Das alles hätte Tatjana wissen sollen, auch daß er unsicher war, selbst nicht wußte, was er vom Leben erwartete, und überhaupt –, aber kaum hatte er sich ein Herz gefaßt und legte los, da fingen ihre schwarzen Äuglein an, erschrocken umherzuirren (die grauen Haare wie Folie, kein lebendiges dabei!), und ihr Mund wollte lächeln und konnte es nicht. Es war ein Anfangen und Abbrechen, Anfangen – Abbrechen. Stonzew litt. Traurig und alleingelassen, senkte er die Lider, während sie außer Fassung geriet: „Fehlt dir was, Wassja? Vielleicht habe ich sie gekränkt? Habe ich was falsch gemacht? Was falsch hingestellt? Oder ...? Sag mir's doch, ich versteh's ja. Sie war die Hausherrin hier, das versteh ich doch.“ Wut kam auf in Stonzew, aber er hielt den Blick gesenkt, aus Angst, sich zu verraten. „Womit denn gekränkt? Sie ist tot! Sechs Jahre schon.“ Nicht sechs, es fehlten noch zwei Monate und siebzehn Tage. Daß er aufgerundet hatte, durchzuckte ihn schmerzhaft wie glühendes Eisen. Tatjana tat ihm leid, er begriff, daß sie litt. Also keinen Mucks, lieber hielt er den Mund. Und Schura? Hätte er ihretwegen etwa solche Umstände gemacht? Schura hatte er so manches zugemutet. Grundlos hätte sie ihm keine geklebt, da mußte er schon was von sich gegeben haben. Sie hatte ihm eine gelangt, sich umgedreht und war gegangen, und hinten im schwarzen Haar schimmerte der hohe beinerne Kamm; das war geblieben, aber was er gefaselt hatte, war weg. Tatjana schlug nie zu, da konnte er sagen und machen, was er wollte, und daher war sein Mitleid mit Tatjana noch größer. Wenn sie einem den zweimal nachgezählten Lohn vor die groben ölverschmierten Hände legte, blickte sie einem stets von unten ins Gesicht, flüchtig nur und eher zaghaft, als wäre sie anders als all die anderen mit Familie, die zu Hause erwartet wurden. „Wollen Sie kleines oder alles in Zehnrubelscheinen?“ Keinem stellte sie je eine weitere Frage, jedenfalls hatte Stonzew nie dergleichen gehört, und niemanden sah sie an wie ihn, auch kurz zwar, aber mit einem traurigen, verständnisinnigen Blick. An ihrem schlanken Zeigefinger schimmerte ein kleiner brauner Fleck vom Geld. Stonzew hatte ihn längst entdeckt, damals schon, beim erstenmal, als er sie von der Bank zum Bahnbetriebswerk begleiten mußte. Nein, Tatjana schlug nicht zu, aber er sagte und tat auch nie etwas, wofür er eine verdient hätte. Das machte sein Schuldgefühl gegenüber Schura noch größer. Auch weil er Tatjana so rücksichtsvoll behandelte und die Lider nicht gehoben hatte aus Angst, sie mit Blicken zu verletzen, und weil er neuerdings so überaus verständnisvoll war und Schura davon nicht ein Gramm abbekommen hatte. Tatjana verstand es nicht und ängstigte sich: „Sag's doch, behalt's nicht für dich, ist doch besser. Ich weiß, was dir Schura bedeutet hat. Ich ... Gut, gut, ich hör schon auf. Hier, wechsle die Socken.“ Traurig schweigend hockte er sich auf einen Stuhl und empfand es als wohltuend, seine greisenhafte Schwerfälligkeit zu spüren, das Ächzen zu hören, mit dem er sich vorbeugte, um die frischen Socken anzuziehen.

Aus dem Russischen
von Christel Makarow
Aus: Der verirrte Autobus
Moderne sowjetische Liebesgeschichten
Verlag Volk und Welt Berlin

24. NOVEMBER BIS 30. NOVEMBER 1986

MONTAG 24. 11.

7.55 Physik 9. Klasse
Künstliche Erdsatelliten
8.25 Wir sprechen Russisch (6)
9. Klasse
8.50 ESP 9. Klasse
Bauen
10.00 Die Frau und der Fremde
11.35 Zu Gast im „Capitol"
12.05 Verkehrskompaß
12.10 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (9)
7. Klasse
15.05 Programmvorschau
15.10 Ein Stern steigt auf
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Klik
19.00 Visite
20.00 Punks kommt aus Amerika
21.25 Der schwarze Kanal
21.45 Im Gästebuch gelesen
22.15 Aktuelle Kamera
22.30 Das Wiedersehen
23.25 Nachrichten

(II)

7.55 ✧ Chemie 8. Klasse
Natriumchlorid
8.25 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Gründung der DDR
9.35 Geographie 7. Klasse
Guten Tag, Moskau!
10.05 Heimatkunde 3. Klasse
Im Schweinestall
10.35 Chemie 9. Klasse
Alkohol
11.05 Biologie 5. Klasse
Kriechtiere
11.45 Biologie 10. Klasse
Von Generation
zu Generation
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
14.30 Marx und Engels
Stationen ihres Lebens (6)
16.40 Literatur 10. Klasse
Deutschland.
Ein Wintermärchen

Lehrerinformation
17.05 Geographie 7. Klasse
Wolgabekanntschaften
18.00 ESP 7. Klasse
Formgebung durch
Umformen
18.25 Biologie 10. Klasse
Evolution
19.00 STOP! Rock
20.00 Das Juwel der Krone (6)
22.00 Zu Gast im „Capitol"
22.30 Ich bin – Jürgen Walter

DIENSTAG 25. 11.

7.55 ✧ English For You (9)
7. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (6)
10. Klasse
8.50 ✧ Literatur 8. Klasse
Alt möcht' ich werden ...
10.00 Punks kommt aus Amerika
11.25 Der schwarze Kanal
11.45 Visite
12.10 Zu Gast im „Capitol"
12.40 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (36)
8. Klasse
15.45 Programmvorschau
15.50 Ein Bienchen für ...
16.35 Luftballon
17.15 Wie wär's ...
17.45 Das Geheimnis des
Weidenkorbes (3)
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 HAPS
20.00 Eine unheimliche
Erbschaft (1)
Sechsteilige englische
Kriminalserie
20.50 Wettlauf mit der Zeit
21.05 Sport am Abend
21.50 Mexiko-Nord
23.30 Aktuelle Kamera
23.45 Götter – Slawen – Ritter (2)

(II)

8.25 Biologie 9. Klasse
Woher kommen die Löcher
im Brot?
8.50 ✧ Geschichte 10. Klasse
Von der Kraft des
Volkes getragen
9.35 ESP 9. Klasse
Bauen
10.35 Heimatkunde 3. Klasse
Im Schweinestall
11.05 Chemie 9. Klasse
Alkohol
11.45 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
Realisierung der
Hauptaufgabe
12.10 Biologie 5. Klasse
Kriechtiere
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
18.00 Du und Dein Garten
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Curro gibt nicht auf (3)
20.00 Die Herausforderung
22.00 Zu Gast im „Capitol"
22.35 ✧ Dunkle Geschäfte

MITTWOCH 26. 11.

7.55 ✧ English For You (36)
8. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (6)
9. Klasse
8.50 Biologie 9. Klasse
Woher kommen die Löcher
im Brot?
10.00 ✧ Dunkle Geschäfte
11.25 Wettlauf mit der Zeit
11.40 Sport am Vorabend
12.25 HAPS
12.50 Zu Gast im „Capitol"
13.20 Nachrichten
14.15 Programmvorschau
14.20 ✧ Hamlet
16.40 Medizin nach Noten
16.50 Nachrichten
17.00 Halbzeit
19.00 Tippeltips
anschl.
Tele-Lotto-Ziehung
20.00 Rumpelkammer
21.00 Stars im Konzert
21.50 Der große Mirandus
23.15 Aktuelle Kamera
23.30 Tele-Lotto-Ziehung

(II)

7.55 Biologie 10. Klasse
Von Generation
zu Generation
8.50 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Gründung der DDR
9.35 Physik 9. Klasse
Künstliche Erdsatelliten
10.05 Geographie 7. Klasse
Guten Tag, Moskau!
12.10 Chemie 9. Klasse
Alkohol
12.45 ✧ English For You (9)
7. Klasse
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
14.30 Marx und Engels
Stationen ihres Lebens (2)
15.30 Machen wir uns bekannt
16.30 Ellentie
18.00 Das Verkehrsmagazin

Lehrerinformation
18.25 ✧ Geschichte 9. Klasse
Die sozialistische Kultur-
revolution in der UdSSR
18.50 Tele-Lotto-Ziehung
19.00 Quadratur der Liebe
20.35 Mit den Augen Xolotlans
21.10 Ansichtskarte
22.00 Zu Gast im „Capitol"
22.40 Drachenbrut

DONNERSTAG 27. 11.

7.55 Wir sprechen Russisch (6)
10. Klasse
8.25 Geographie 7. Klasse
Guten Tag, Moskau!
8.50 Biologie 5. Klasse
Kriechtiere
10.00 Rumpelkammer
11.00 Stars im Konzert
11.50 Tippeltips
12.15 Zu Gast im „Capitol"
12.55 Nachrichten
15.50 Programmvorschau
15.55 Im Scheinwerferlicht
16.25 Berufe im Bild
17.15 Mobil
18.00 Tiere vor der Kamera
18.25 In Sachen Ordnung
und Sicherheit
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.30 Dabei
19.00 Alles, was Recht ist
20.00 Spielspaß
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Gary Cooper,
der du bist im Himmel
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Herbstgold
23.40 Tele-Lotto-Quoten

(II)

7.55 ESP 9. Klasse
Bauen
8.25 Heimatkunde 4. Klasse
Tiere des Waldes
8.50 Biologie 9. Klasse
Woher kommen die Löcher
im Brot?
9.35 ✧ Chemie 8. Klasse
Natriumchlorid
10.05 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
Realisierung der
Hauptaufgabe
11.45 ✧ Literatur 8. Klasse
Alt möcht' ich werden ...
12.10 ✧ Geschichte 10. Klasse
Von der Kraft des
Volkes getragen
12.45 ✧ English For You (36)
8. Klasse
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen

Lehrerinformation
15.45 Heimatkunde 3. Klasse
Woher kommt die Milch?
16.10 Geographie 7. Klasse
Wolgabekanntschaften
16.35 ✧ Literatur 10. Klasse
Er heißt
Diederich Heßling

Für Freunde
der russischen Sprache
(17.00 – 17.50 Uhr/
18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Konstantin Simonow
18.00 Konstantin Simonow
19.00 Der Seewolf (5)
19.45 Tanz mit mir
20.00 Kommissar Cabrol
ermittelt
22.00 Wochenendwetter
22.05 Preisgekrönt in Leipzig
22.50 Mieczysław Karłowicz

FREITAG 28. 11.

7.55 Wir sprechen Russisch (6)
9. Klasse
8.25 Chemie 9. Klasse
Alkohol
8.50 Heimatkunde 3. Klasse
Im Schweinestall
10.00 Spielspaß
10.45 Prisma
11.15 Das Wiedersehen
12.10 Alles, was Recht ist
12.35 Nachrichten
15.20 Programmvorschau
15.25 STOP! Rock
16.25 Du und Dein Haustier
– Jagdteckel
– Zierfische
– Tierarztsprechstunde
17.15 Jan und Tini auf Reisen
17.45 Der Gast aus der
Zukunft (1)
Fünft. sowjet. Fernsehserie
19.00 Mit Heinz Meynhardt
in Afrika (5)
„Schimpansen am
Tanganjika-See"
20.00 Eine unheimliche
Erbschaft (2)
20.50 Tips zum
Fernseh-Wochenende
20.55 Katja Ebstein unterwegs
in der DDR
21.30 Im Zeichen der Lilie
Koproduktion Frankreich/
Italien
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Musikbox

(II)

7.55 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Gründung der DDR
8.25 Biologie 5. Klasse
Kriechtiere
8.50 ESP 9. Klasse
Bauen
9.35 Biologie 9. Klasse
Woher kommen die Löcher
im Brot?
10.35 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
Realisierung der
Hauptaufgabe
11.05 Physik 9. Klasse
Künstliche Erdsatelliten
11.45 ✧ Geschichte 10. Klasse
Von der Kraft des
Volkes getragen
12.10 Geographie 7. Klasse
Guten Tag, Moskau!
12.45 Biologie 10. Klasse
Von Generation
zu Generation
13.10 ESP 9. Klasse
Bauen
16.40 Heimatkunde 4. Klasse
Tiere des Waldes
17.05 Wir sprechen Russisch (7)
9. Klasse
18.00 ✧ English For You (10)
7. Klasse
18.25 ✧ English For You (37)
8. Klasse
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 ✧ Der träumende Mund
22.00 Der Duft der Quitte

SONNABEND 29. 11.

7.55 Wir sprechen Russisch (6)
10. Klasse
8.25 ✧ Chemie 8. Klasse
Natriumchlorid
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Das Grabmal der
Familie Rausch
11.45 Katja Ebstein unterwegs
in der DDR
12.10 Nachrichten
12.15 Preisgekrönt in Leipzig
13.00 Von Gavotte bis Tango
13.15 Prost „Molli"!
100 Jahre Bäderbahn
Bad Doberan –
Kühlungsborn
14.10 Nachrichten
14.20 Flimmerstunde
„Aschenbrödel"
15.50 Pfiff
16.00 Sprungbrett
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Wenn die Fetzen fliegen (7)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Klock 8, achtern Strom
21.15 Dein Vergnügen ist auch
mein Vergnügen
Italienischer Spielfilm
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Heiße Ware
Kriminalfilm des
Tschechosl. Fernsehens
24.00 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Klasse
Tiere des Waldes
8.25 ✧ Literatur 8. Klasse
Alt möcht' ich werden ...
8.50 Physik 9. Klasse
Künstliche Erdsatelliten
16.00 Siehste, bei uns im 2.
16.05 Arme Leute, reiche Leute
Ital. Filmkomödie
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Königin Bona (4)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Auf der Seidenstraße (7)
19.30 Fröhlich aufgespielt
20.00 Der Stern von Indien
Engl. Abenteuerfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Galaabend des Balletts
aus Anlaß des 40. Jahres-
tages der UNESCO

SONNTAG 30. 11.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Revue-Mosaik
11.00 Wissenschaftler für
Pädagogen
11.45 Kino-Musik
12.50 Aktuelle Kamera
13.00 WENNSCHON
DENNSCHON
14.30 Böhmischer Granat-
schmuck
14.45 Geboren als König
Japanischer Tierfilm
15.30 Spielhaus
16.00 Der Wunschbriefkasten
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Der Staatsanwalt hat
das Wort
„Mühlbach & Sohn"

SONNTAG 20.00 Uhr, I.

„Der Staatsanwalt hat das Wort": Frank und Lydia sind jung, verliebt und wollen zusammenbleiben. Doch seit Frank seinen richtigen Vater kennengelernt hat, ist er geradezu besessen davon, dessen Lebensart zu übernehmen. Dinge, die ihm bisher wichtig waren, interessieren ihn plötzlich nicht mehr. Lydia leidet darunter, hält aber trotzdem zu ihm.

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
24. bis 28. NOVEMBER
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
28. NOVEMBER
19.30 Dem Frieden die Freiheit
Solidaritätsaktion 1986
Radio DDR I
25. NOVEMBER
20.05 Woche der chinesischen
Musik – Ein musikalischer
Streifzug
29. NOVEMBER
20.00 Waldstraße Nummer 7
„Familiensonntag"
Radio DDR II
30. NOVEMBER
20.00 „Schlimme Zeiten"
Hörspiel von Hans Bräunlich
Berliner Rundfunk
25. NOVEMBER
21.00 Liederbühne
Pikante Geschichten
26. NOVEMBER
20.00 Lebenslinien:
Eine ganz normale Familie

21.15 Darf ich bitten?
Schautänze vom
Tanzfestival Dresden '86
22.00 Mehr geben als nehmen
Ein Besuch im Hause
Manfred von Ardenne
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Franz Liszt:
Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 2 A-Dur
23.25 Gewinnzahlen

(II)

Für Freunde
der russischen Sprache
(bis 17.40 Uhr)
15.30 Der Tanzplatz
Sowjet. Spielfilm
16.55 Spaziergang durch
Woronesh
17.15 Jewgeni Paton –
Ingenieur, Akademiker
17.25 Das Fundbüro
17.40 Siehste, bei uns im 2.
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Ein fideles Haus (10)
„Ende gut – alles gut"
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Kurs Zingst liegt an
Begegnungen mit der
Grenzbrigade Küste
19.30 Sport am Sonntag
20.00 ✧ Im Kaufhaus
Filmkomödie aus den USA
21.15 Weimarische Skizzen
„Palais der Musen"
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Leben mit Leidenschaft (5)
„Land"
23.00 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
16.50 Medizin nach Noten
(außer Montag
und Mittwoch)
17.00 Nachrichten
(außer Mittwoch)
17.10 Gewußt wie
(außer Mittwoch)
18.45 Programmvorschau
(außer Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
(außer Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten
(außer Donnerstag)
17.45 Nachrichten
(außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch
und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Nicole war verschwunden

Frau Gudrun erschien aufgeregt im Polizeirevier. „Meine dreijährige Tochter Nicole ist verschwunden. Am Nachmittag war sie auf dem Spielplatz. Erst habe ich allein nach ihr gesucht, bei Bekannten gefragt, alles vergebens. Dabei ist das Mädchen eigentlich sehr zuverlässig. Deshalb kann ich mir das nicht erklären!"

Mittlerweile war es 19 Uhr. Die Volkspolizei fuhr mit Lautsprecherwagen durch das Neubaugebiet, bat die Bürger um Mithilfe bei der Suche nach der Kleinen. Bald darauf gab es Hinweise. Auch den, daß bei der fünfzigjährigen Renate W. ein Kind gesehen worden sei, auf das die Beschreibung zutreffen würde.

Gegen 22 Uhr klopfte es an Frau Renates Tür. Die Polizei begehrte Einlaß. Die Wohnungsinhaberin öffnete mürrisch und mit kräftiger Fahne. Nicole lag schlafend auf der Couch. Ärztliche Untersuchungen ergaben, daß Nicole keinerlei Schäden davongetragen hatte.

Die glückliche Mutter konnte ihr Töchterchen in die Arme schließen.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Die Frau sagte aus: „Die Kleine habe ich schon des öfteren gesehen. Sie gefiel mir auf den ersten Blick. Die schöne Haut, die schwarzen Locken. Heute hatte ich auf der Arbeit ein paar getrunken und mir vorgenommen, die Lütte anzusprechen, wenn ich sie wieder sehen würde."

Als Renate nach Hause ging, stand die Schwarzlockige tatsächlich vor der Kaufhalle. Die Frau fragte, ob Nicole ein Eis wolle. Natürlich sagte jene ja. Renate begann sich mit der vertrauensseligen Kleinen zu unterhalten und nahm sie schließlich an die Hand. Wenig später erschien sie mit ihr auf einer Geburtstagsfeier der Schwester. Da die wissen wollte, woher das Kind sei, erhielt sie zur Antwort: „Ach, die hat mir eine Kollegin anvertraut, die einen Tag weggefahren ist."

Ihren Töchtern Juanita (21) und Beatrix (19) erzählte sie dagegen, sie hätte Nicole adoptiert. Die beiden glaubten das zwar nicht, beließen es aber dabei. Wieviel Schmerz und Kummer wäre der Mutter von Nicole erspart geblieben, hätten sie kritisch reagiert.

Vor dem Kreisgericht, das Renate wegen Kindesentführung anklagte, erklärte sie, daß sie die Kleine schon selbst zurückgebracht, aber die Adresse nicht gewußt hätte. Auf die Frage des Richters, warum sie Nicole erst von der Kaufhalle weggelockt habe, murmelte sie, daß der Alkohol sie zu dieser Riesendummheit verleitet hätte. Seit ihrer Scheidung trinke sie nämlich. „Dann mache ich Sachen, die mir später unerklärlich sind."

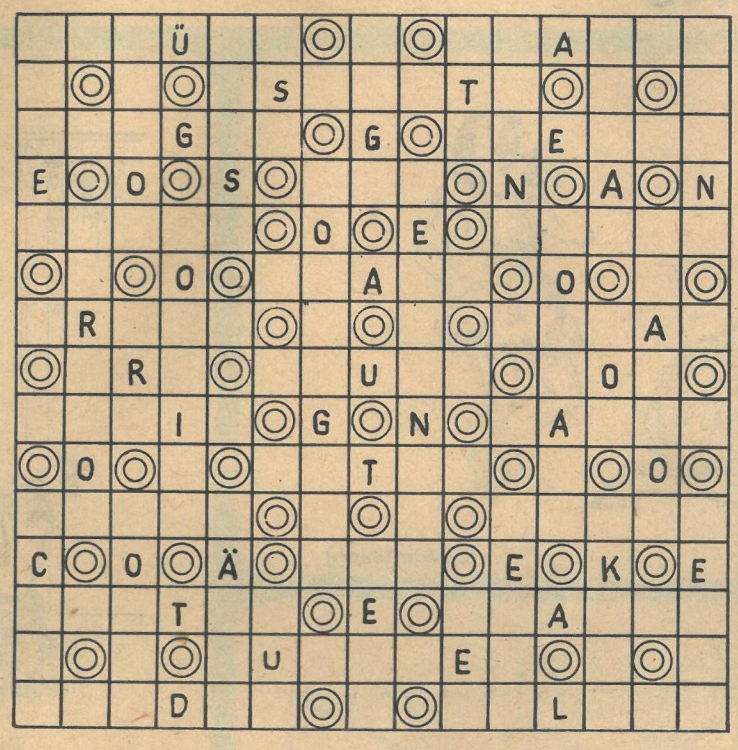
Nun war Renates Straftat ein sehr ernster Rechtsbruch, für den der Paragraph 144 des StGB Freiheitsentzug bis zu fünf Jahren vorsieht. Da die Angeklagte bisher unbescholten war, verurteilte das Gericht sie zu einem Jahr und fünf Monaten. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß Renate listig gehandelt habe.

Genau das bestritt der Anwalt, als er für die Mandantin Berufung einlegte. Sein Argument: Eis würde jedes Kind gern essen. Außerdem hätte sich Nicole allein vom Spielplatz zur Kaufhalle begeben. Müßte man das Verhalten von Frau Renate da nicht eher als „mütterliche Fürsorge" werten und ihr Bewährung zugestehen? Dem folgte das Bezirksgericht nicht.

Werner Hellmuth

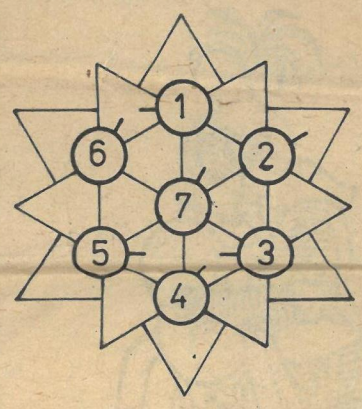
Kreuzgitter

1. Gesteinsart, 2. Wesensart, 3. aufgesetztes Getreide unter freiem Himmel, 4. Rennschlitten, 5. gesunde Pflanzenkost, 6. auf Nährböden gezüchtete Mikroorganismen, 7. Leichtathlethik, 8. gekörntes Stärkemehl, 9. fester Scheunenboden, 10. Forstschädling, 11. Zugmaschine, 12. Nebenprodukt bei der Käseherstellung, 13. weibl. Vorname, 14. Flüßchen in Holland, 15. Landkartensammlung, 16. Reittier, 17. Eichmaß, Mustergewicht, 18. Hasenlager, 19. wissenschaftlich ausgebildeter Landwirt, 20. Schweineseuche, 21. Lotterieanteilschein, 22. altrömische Silbermünze, 23. Teil der Kletterpflanze, 24. Kap in der Antarktis, 25. breiartige Masse, 26. altes Getreidemaß, 27. sowjetischer Violinist von Weltruf, 28. franz.-schweizerisches Flächenmaß, 29. Hauterkrankung der Säugetiere und Vögel, 30. Turngerät, 31. männliches Pferd, 32. nigerianische Großstadt, 33. Singvogel, 34. russ.: einhundert, 35. künstliche Wasserzufuhr für Böden, 36. landwirtschaftliche Nutzfläche, 37. Aufsehen, Lärm, 38. Fruchtbarkeitsgöttin, 39. Fruchteinbringung, 40. Badeort im Spessart (BRD), 41. physikalische Arbeitseinheit, 42. Schiffseigner, 43. für das Pflanzenwachstum günstiger Bodenzustand, 44. Erntevollmaschine, 45. Nebenfluß der Maas,



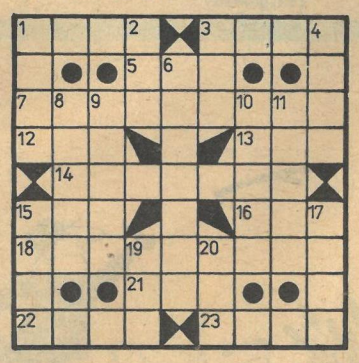
46. Titelgestalt bei Puschkin, 47. Gewichtseinheit, 48. schienengebundenes Fahrzeug (Kurzw.), 49. hervorragender Gewerkschaftspädagoge (gest. 1960), 50. Oper von Massenet, 51. lat.: ist.

Rätselstern



Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. größere Ansiedlung, 2. Stadt im Kreis Gera, 3. niederdt. für Rückentragkorb, 4. militär. Kommando, 5. Trennpunkte über einem von zwei Vokalen, 6. Teil des Baumes, 7. Ansage zum Nachschreiben.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Gartenfrüchte, 3. Kartenspiel, 5. Papageienart, 7. Kleinpferderasse, 12. Nebenfluß des Adige, 13. Fußballmannschaft, 14. Sehloch des Auges, 15. Stadt in Marokko, 16. Laufvogel Australiens, 18. beilartige Hiebwaffe, 21. spanisches Mittelmeerkap, 22. Intervall, 23. niedere Pflanze.
Senkrecht: 1. sowjetische Stadt auf Sachalin, 2. Geländeeinschnitt, 3. Nebenfluß der Wisla, 4. brennbares Zersetzungsprodukt, 6. klimamilde Mittelmeerküste, 8. europäisches Faltengebirge, 9. Dramenheld Goethes, 10. eingedickter Saft, 11. Ölbaumharz, 15. unterhaltsame Veranstaltung, 17. Laubbaum, 19. Nebenfluß des Neckars, 20. tropische Riesenschlange.

Für Bücherfreunde

Die Anfangsbuchstaben der Autoren nachstehender Bücher nennen den Titel eines Romans von Waclaw Bilinski.
1. Die Überlebende, 2. Der Seidelstein, 3. Krieg ohne Schlacht, 4. Madame Garcia hinter dem Fenster, 5. Berliner Liebe, 6. Zum Beispiel Josef, 7. Der Mond hat einen Hof, 8. Der Schatten eines Satyrs, 9. Ein Mann kehrt zurück, 10. Menschen an unserer Seite, 11. General zu Pferde, 12. Wir Söhne, 13. Die Feuer sinken.

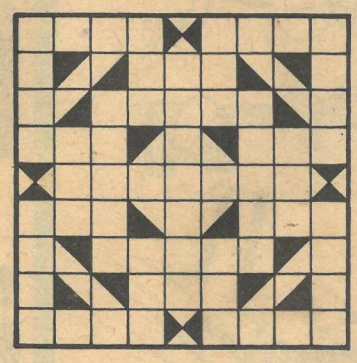
Knobeln und Rechnen

DE	×	Z	( )	− AL	= GK
+		×		−	−
NB	−	H	( )	− EG	= EK
( )		( )		( )	( )
:		−		:	+
H	+	EH	( )	+ E	= GH
K	+	EH	( )	+ DD	= AH

Schlüsselwort:
Paarungszeit bestimmter Vögel.

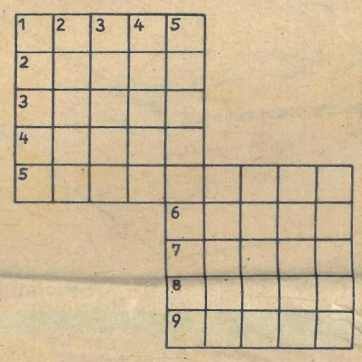
Das Schlüsselwort besteht aus vier oben enthaltenen Buchstaben, für die die Ziffern 0, 4, 5 und 7 eingesetzt werden können. Für die übrigen Buchstaben sind die Ziffern einzusetzen, die die waagerechten und senkrechten Aufgaben richtig lösen.
In waagerechter wie auch in senkrechter Richtung ist die dritte Zahl jeweils mit dem Ergebnis aus der ersten und zweiten Zahl zu rechnen.

Zum Selbstbauen



Ara – Bau – Dan – Eis – Elf – Eta – Lar – Lei – Lid – Ren – Rur – Uri;
Blut – Dose – Ecke – Elan – Paar – Pier – Rage – Tief;
Adele – Anruf – Arosa – Feile;
Robinie – Trainer.

Magisches Quadrat

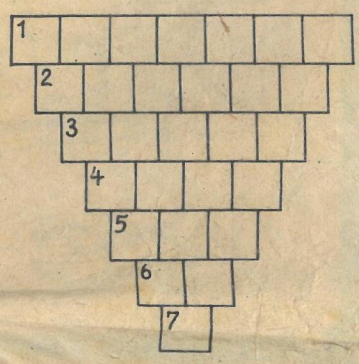


1. von Frauen bewohnter Teil des islam. Hauses, 2. weibl. Vorname, 3. russ. Maler (1844-1930), 4. Auslese, die Besten, 5. warnendes Zeichen, 6. franz. männl. Vorname, 7. Kasten, Holzbehälter, 8. ein Elternteil, 9. Vakuum, Nichts.

Suchbild

Wo ist die Souffleuse nur geblieben?

Pyramide



Jedes Wort verliert auf jeder Stufe einen Buchstaben und wird eventuell umgestellt.
1. Malzzucker, 2. Kobaltschmelzfluß, 3. Gruß im Orient, 4. Hauptstadt der Malediven, 5. Kennzeichen, Fleck, 6. kappadokische Göttin, 7. Kennzeichen für Kfz aus dem Bezirk Rostock.

Auflösungen aus Nr. 46

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Däne, 4. Bykow, 7. Mahd, 10. Oboe, 11. Etat, 12. Löwe, 13. Samos, 14. Tete, 15. Orca, 16. Egel, 17. Baß, 18. Notar, 21. Rind, 23. Ban, 25. Reineke, 27. Lederin, 29. Kalinka, 31. Inhaber, 34. Reh, 36. Renn, 38. Ampel, 40. Iris, 41. Camp, 42. Illo, 43. Stab, 44. Ischl, 45. Oder, 46. Dost, 47. Ifni, 48. Hieb, 49. Ziege, 50. Anke.
Senkrecht: 1. Dalibor, 2. Nowosti, 3. Ebers, 4. Besan, 5. KOMETA, 6. Weser, 7. Mater, 8. Atelier, 9. Dresden, 19. Oberarm, 20. Anleihe, 22. Heine, 24. Idaho, 26. Eva, 28. Ire, 29. Kertsch, 30. Lancade, 32. Borodin, 33. Reserve, 35. Epoche, 37. Nabob, 38. Apitz, 39. Lilie, 40. Ilona.

Rätselstern:
1. Regel, 2. Lehre, 3. Kater, 4. Tapet, 5. Miete, 6. Reise, 7. Letter.

Knobeln und Rechnen:

15	×	4	(60)	− 24	= 36
+		×		:	+
70	+	8	(78)	: 2	= 39
(85)		(32)		(12)	(75)
−		−		+	+
40	:	10	(4)	+ 8	= 12
45	+	22	(67)	+ 20	= 87

Atom

Für Theaterfreunde:
1. Calderon de la Barca, 2. Lorca, 3. Alegria, 4. Unruh, 5. Sofronow, 6. Hacks, 7. Aljoschin, 8. Majakowski, 9. Miller, 10. Euripides, 11. Lessing.
Claus Hammel.

Kreuzgitter:
Waagerecht: Paar (6), Ball (27), Adige (18), Titan (9), Eris (14), Raps (5), Sud (10), Esse (17), Illo (2), Anona (21), Asket (26), Eber (13), Beil (22).
Senkrecht: Palme (1), Amati (25), Arena (20), Lotos (7), Pit (16), Dissens (23), Gardine (4), Ras (19), Pol (12), Ernte (3), Saale (24), Latte (15), Onkel (8), Oka (11).

Magisches Quadrat:
1. Kefir, 2. Eboli, 3. forte, 4. Iltis, 5. Riesa.

Pyramide:
1. Mäander, 2. Dramen, 3. Meran, 4. Name, 5. Man, 6. AN, 7. N.

Zum Selbstbauen:
Waagerecht: Kuss, Tereker, Esel, Man, Streb, Reh, Nor, Amt, Nebel, Pan, Irre, Melisse, Eibe.
Senkrecht: Kies, Ster, Selen, Kem, Genever, Kar, Stempel, Bon, Reise, Tal, Brei, Lese, Nis.

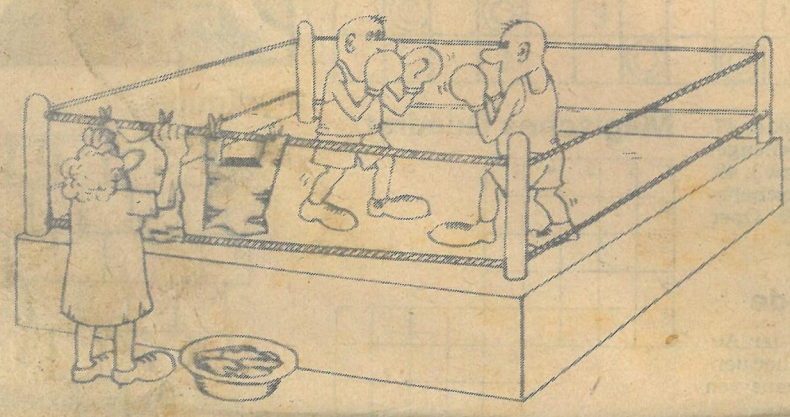
Silbenrätsel:
1. Jupiter, 2. Elementarfaden, 3. Termiten, 4. Zubehör, 5. Tierkörpermehl, 6. Uppdal, 7. Nagasaki, 8. Dürrenmatt.
Jetzt und immerdar.

Suchbild:
Das Bild nach rechts drehen. Die Maus ist am Baumstamm zu finden.

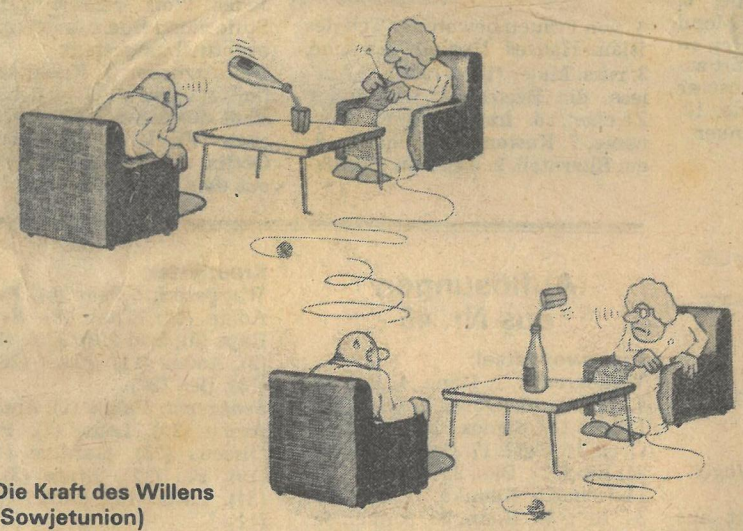
Einmal streichen:
Da(u)s, Le(i)b, (S)en, (L)ist, W(i)ed, (H)erz, Weck(e), No(t), (I)ch, Mi(r), T(a)t, (G)el, (I)da, S(o)le, Be(i)n, (R)ist, (W)ein, Re(h), (E)cht.
„Das Leben ist weder Zweck noch Mittel – das Leben ist ein Recht."

Humor-Importe

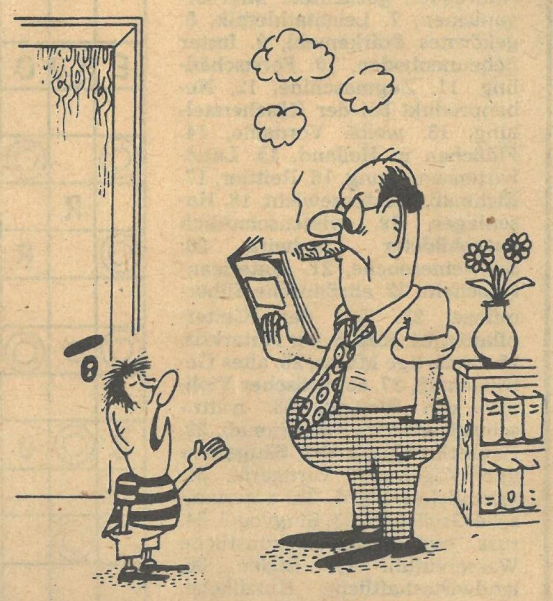
(Sowjetunion)



(Sowjetunion)

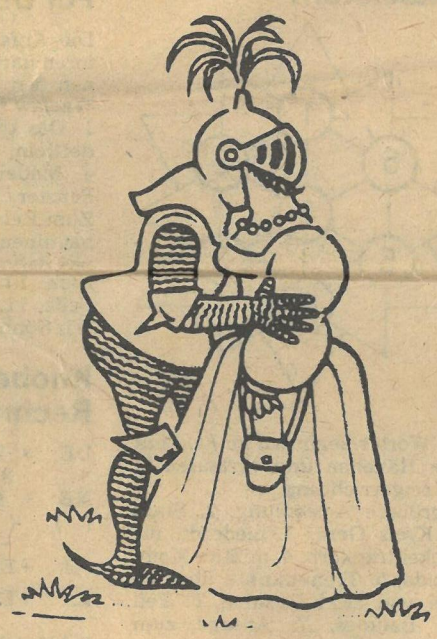


Die Kraft des Willens
(Sowjetunion)

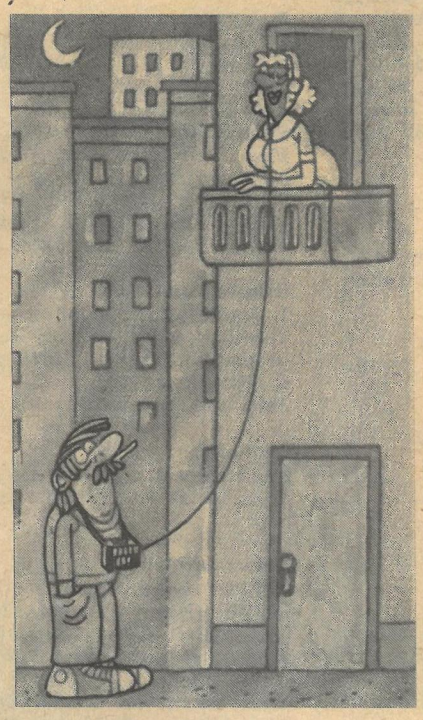


„Du solltest lieber stolz sein,
daß sich dein Sohn mit einem solchen Zeugnis
nach Hause traut."

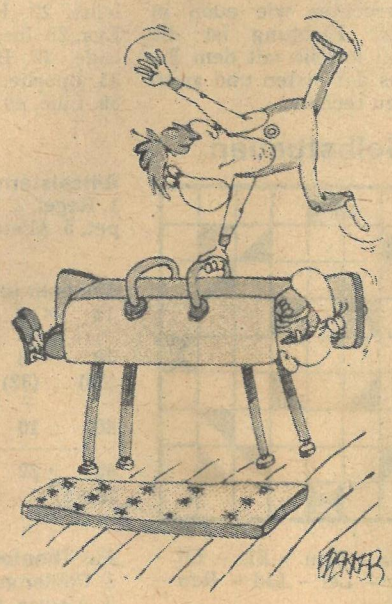
(Österreich)



(England)

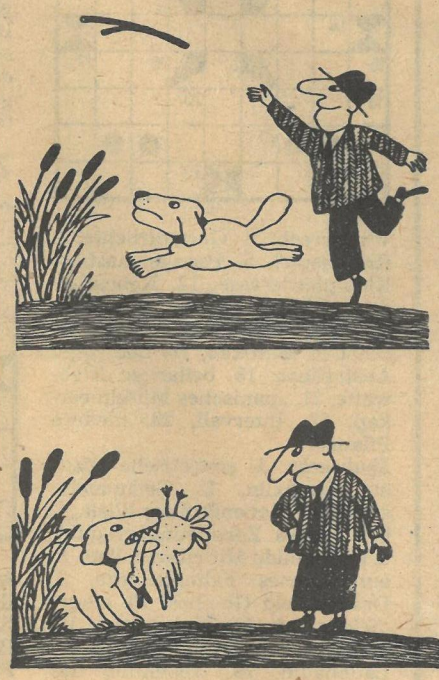


(ČSSR)



Der Trainer

(Ungarn)



(Sowjetunion)

AN DER WITZ THEKE

„Kann man d[illegible]ollegen Kleinspecht e[illegible] Dienstgeheimnis anvertrauen?"
„Ich denke doch. Vor einem Jahr erhielt er eine Gehaltserhöhung. Selbst seine Frau hat bis heute nichts davon erfahren."

■

„Sie spielen Flöte?"
„Ja, ein Jahr schon."
„Und hatten Sie Erfolg?"
„Doch. Ich wohne jetzt allein auf der Etage."

■

„Ihr Haar wird langsam grau", sagt der Friseur zum Kunden.
„Kein Wunder", erwidert der im gereizten Ton, „bei Ihrem Arbeitstempo."

■

„Luise, warum schälst du die Kartoffeln so dick?"
„Sie schmecken dann besser."
„Wer hat dir denn das erzählt?"
„Der Mann, der immer die Schalen abholt."

■

„Was ist uns näher, die Antarktis oder der Mond?"
„Der Mond,-Herr Lehrer."
„Wie kommst du denn darauf, Steffen?"
„Na, den Mond kann man sehen, die Antarktis nicht."

■

„Sie haben mir doch versprochen, die Klingel zu reparieren", mahnt Frau Kunz den Elektriker, als sie ihn auf der Straße trifft.
„Stimmt. Ich habe auch schon dreimal an Ihrer Tür geläutet, aber es hat keiner geöffnet."

■

Die Mutter ärgerlich zu dem zehnjährigen Klaus:
„Weißt du überhaupt, was Hygiene ist?"
„Ja. Sich öfter waschen als notwendig."

■

Kellner: „Möchten Sie die Forelle blau essen?"
Gast: „Servieren Sie zuerst den Fisch, Getränke nehme ich später."

■

Holger ist mit einem bildhübschen Mädchen verlobt, sie hat eine ebenso gutaussehende Zwillingsschwester. „Fällt es dir nicht schwer, die beiden auseinanderzuhalten?" fragen seine Kollegen.
„Ja, sicher, deshalb gebe ich mir auch keine Mühe."

■

Hugo stößt in der Straßenbahn eine etwas korpulente Dame an und entschuldigt sich: „Verzeihen Sie bitte, ich habe Sie gar nicht bemerkt!"
Darauf die Frau: „Oh, ich danke Ihnen für das Kompliment!"

■

Ein Dompteur führt dem Zirkusdirektor seinen dressierten Hund vor und läßt ihn ein Klavierkonzert von Beethoven spielen.
„Ausgezeichnet", meint der Direktor am Schluß der Darbietung, „aber leider ist Beethoven nichts für einen Zirkus!"

■

Der Fahrlehrer fragt eine Schülerin: „Welches Rad wird wohl in einer Kurve am wenigsten beansprucht?"
Die Gefragte überlegt einen Augenblick und antwortet dann strahlend: „Das Reserverad!"

■

„Was schenkst du deiner Else zu ihrem 36. Geburtstag?"
„Ich zünde ihr 27 Kerzen an!"